



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

05 | 2012

STATISTISCHE MONATSHEFTE



Aus dem Inhalt:

Rheinland-Pfalz regional: Mainz-Bingen

Historische Statistik

Ausbildungsberichterstattung



Fotonachweis

T i t e l f o t o : Stadtverwaltung Ingelheim

Vom 1. bis 3. Juni 2012 findet in Ingelheim am Rhein der 29. Rheinland-Pfalz-Tag statt. Aus diesem Anlass betrachten wir in dieser Ausgabe der Statistischen Monatshefte den Landkreis Mainz-Bingen in unserer Aufsatzserie "Rheinland-Pfalz" regional.

A u t o r e n f o t o s : Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

B e i l a g e : Faltblatt "Bildung"

05 | 2012

STATISTISCHE MONATSFESTE

65. Jahrgang

kurz + aktuell **395**

Industrie ■ Bauhauptgewerbe ■ Bevölkerung ■ Bildung
Verkehr

Zensus 2011 aktuell **403**

Verbraucherpreise **404**

Rheinland-Pfalz in Karten: Bettenauslastung im Tourismus 2011
nach Verwaltungsbezirken **405**

Rheinland-Pfalz regional: Mainz-Bingen **406**

Kreuz – Rad – Löwe. Rheinland-Pfalz.
Ein Land und seine Geschichte **423**

Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE):
Ausbildungswege nach der Sekundarstufe I **435**

Daten zur Konjunktur **443**

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz **471**

Neuerscheinungen **487**

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2012

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Auftragseingänge der Industrie im Februar im Plus

Im Februar 2012 gingen bei der rheinland-pfälzischen Industrie preisbereinigt 2,5 Prozent mehr Aufträge ein als ein Jahr zuvor (Deutschland: -4,5 Prozent). Ausschlaggebend für diese Zunahme waren die Bestellungen aus dem Inland, die um 5,9 Prozent zulegten (Deutschland: -4,1 Prozent), während die Auslandsbestellungen konstant blieben (+0,1 Prozent; Deutschland: -4,7 Prozent).

Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verzeichneten gegenüber dem Vorjahresmonat den kräftigsten Zuwachs (+12 Prozent). Hier wurde die Entwicklung vor allem vom Inlandsgeschäft getragen, das überdurchschnittlich um 24 Prozent zulegte; die Auslandsnachfrage zog um 5,1 Prozent an. An zweiter Stelle folgte die Metallherzeugung und -bearbeitung mit einem Auftragsplus von 6,8 Prozent (Ausland: +11 Prozent; Inland: +2,2 Prozent). In der bedeutendsten rheinland-pfälzischen Branche, der chemischen Industrie, stiegen sowohl die Inlands- als auch die Auslandsbestellungen (+1,2 bzw. +2,5 Prozent). Dies sorgte für ein moderates Plus von 2,1 Prozent bei den Auftragseingängen. Auch die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen und von Metallherzeugnissen verzeichneten einen Anstieg der Bestellungen (+1,7 bzw. +1,4 Prozent). Rückgänge bei den Auftragseingängen mussten demgegenüber der Maschinenbau (-7,8 Prozent) sowie die Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus hinnehmen (-5,6 Prozent).

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Indikator	Monatswerte		Veränderung Februar 2012	
	Februar 2012	zum Vorjahresmonat	zum Vormonat	
	2005=100			
Auftragseingänge (real)				
Industrie	104,2	2,5% ↑	1,3% ↗	
Inland	101,0	5,9% ↑	-0,4% ↘	
Ausland	106,8	0,1% ↗	2,7% ↑	
Chemie	83,3	2,1% ↑	-0,6% ↘	
Fahrzeugbau	107,2	11,9% ↑	18,2% ↑	
Maschinenbau	121,3	-7,8% ↘	-9,1% ↘	
Metallerzeugnisse	103,5	1,4% ↗	4,2% ↑	
Bauhauptgewerbe	116,3	13,9% ↑	58,3% ↑	
Umsätze (real)				
Großhandel	97,8	3,8% ↑	5,2% ↑	
Einzelhandel (ohne Kfz)	97,5	2,6% ↑	-2,3% ↘	
Kfz-Handel	80,5	1,8% ↗	2,9% ↑	
Gastgewerbe	73,0	4,6% ↑	4,0% ↑	

Gegenüber dem Vormonat Januar 2012 stiegen die Auftragseingänge um 1,3 Prozent (Deutschland: +1,6 Prozent); die leicht um 0,4 Prozent gesunkenen Bestellungen aus dem Inland konnten dabei durch den moderaten Zuwachs bei der Auslandsnachfrage (+2,7 Prozent) ausgeglichen werden. Zwei der sieben umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Wirtschaftszweige wiesen gegenüber dem Vormonat Januar höhere Auftragseingänge aus: Die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen meldete einen Zuwachs der Bestellungen um 18 Pro-

zent (Ausland: +42 Prozent; Inland: -5,9 Prozent). Die Hersteller von Metallherzeugnissen verzeichneten 4,2 Prozent mehr Auftragseingänge (Ausland: +17 Prozent; Inland: -2 Prozent). Der Maschinenbau erhielt 9,1 Prozent weniger Aufträge als im Januar. Auch bei den übrigen Branchen lag der Wert der Bestellungen niedriger als im Vormonat.

Industrieproduktion im Februar leicht gestiegen

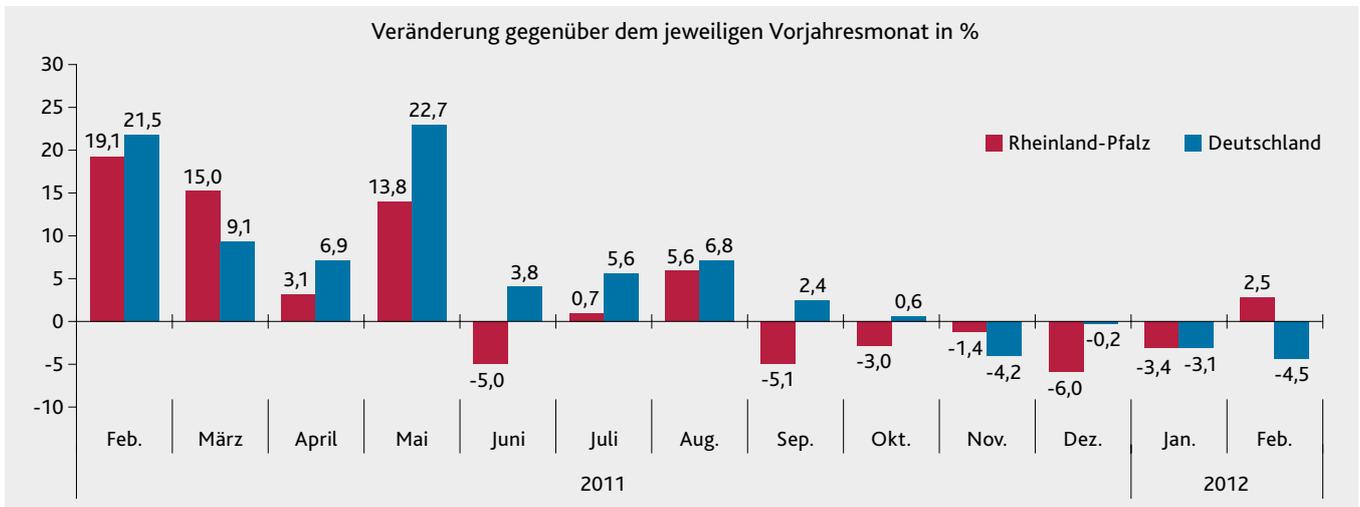
Im Februar 2012 stellte das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 und 2012 nach Monaten

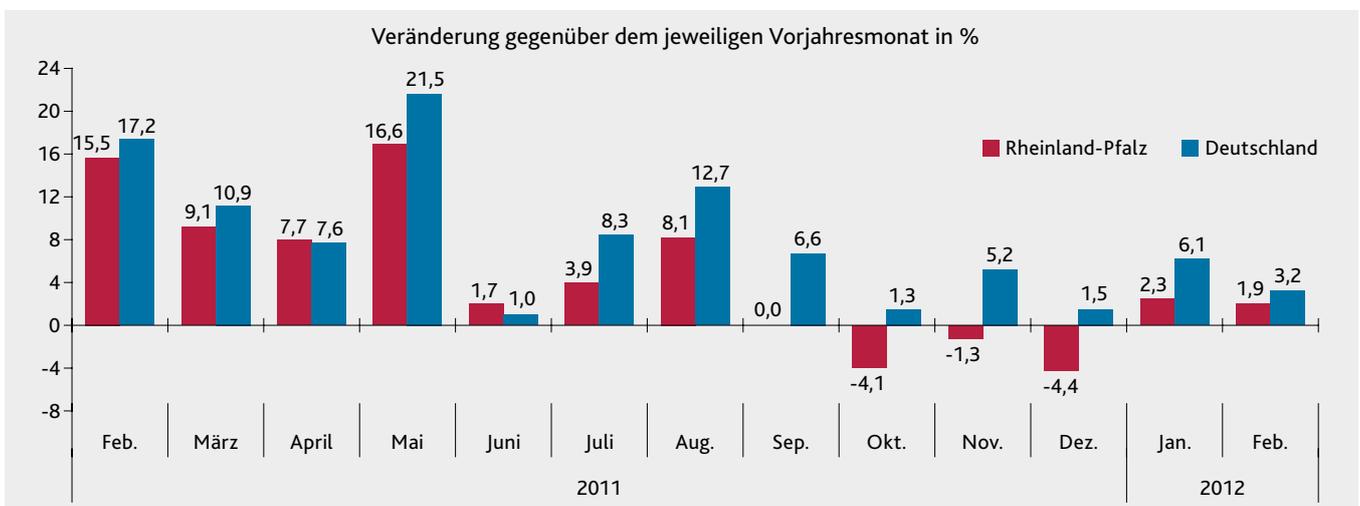


preisbereinigt 1,9 Prozent mehr Güter her als ein Jahr zuvor (Deutschland: +3,2 Prozent). Der Zuwachs wurde maßgeblich durch den Investitionsgütersektor (Umsatzanteil 2011: 26 Prozent) beeinflusst, der seine Produktionsleistung um 16 Prozent steigerte (Deutschland: +6,3 Prozent). Der Vorleistungsgütersektor (Umsatzanteil 2011: 56 Prozent) verzeichnete hingegen einen spürbaren

Produktionsrückgang um 2,6 Prozent (Deutschland: +1,9 Prozent). Von den großen rheinland-pfälzischen Industriebranchen steigerten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen ihren Output gegenüber dem Vorjahresmonat mit einer Zuwachsrate von 29,5 Prozent überdurchschnittlich. Der Maschinenbau legte um 7,2 Prozent zu; bei den Herstellern von Nahrungs- und

Futtermitteln wurde ein Zuwachs von 5,7 Prozent registriert. Die Hersteller von Metallerzeugnissen steigerten die Produktion um 5,5 Prozent. Die übrigen Wirtschaftszweige registrierten durchgängig Produktionseinbußen in einer Spannweite von -0,5 Prozent (Pharmaindustrie) bis -7,6 Prozent (Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden).

Index der Produktion im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2011 und 2012 nach Monaten



Gegenüber dem Vormonat Januar stieg die Produktionsleistung preisbereinigt um 3,8 Prozent (Deutschland: +4,6 Prozent). Die Zunahme wurde in erster Linie durch den Output der Hersteller von Investitionsgütern mit einem Plus von 33 Prozent bestimmt (Deutschland: +10 Prozent). Im Vorleistungsgütersektor fiel die Produktionsleistung um 3,3 Prozent (Deutschland: +1,3 Prozent).

Vier der zehn bedeutenden Industriezweige konnten die Produktion im Februar 2012 teils deutlich ausweiten, allen voran die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit einer auffälligen Zuwachsrate von 75 Prozent. Eine wesentliche Ursache für diese Entwicklung dürfte in der vergleichsweise schwachen Produktionsleistung im Vormonat liegen (Basiseffekt). Einen bemerkenswerten Anstieg des Outputs registrierte der Maschinenbau (+11 Prozent), mit größerem Abstand gefolgt von der Herstellung von Metallerzeugnissen (+4,1 Prozent) sowie von Nahrungs- und Futtermitteln (+3,3 Prozent). Bei den übrigen größeren Branchen kam es zu Produktionsrückgängen, vor allem bei der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (-15 Prozent).

Industriebetriebe verzeichneten steigende Umsätze in den Monaten Januar und Februar

Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte in den Monaten Januar und Februar 2012 Umsätze in Höhe von 13,4 Milliarden Euro. Das waren 6,8 Prozent mehr als im Vorjahresmo-

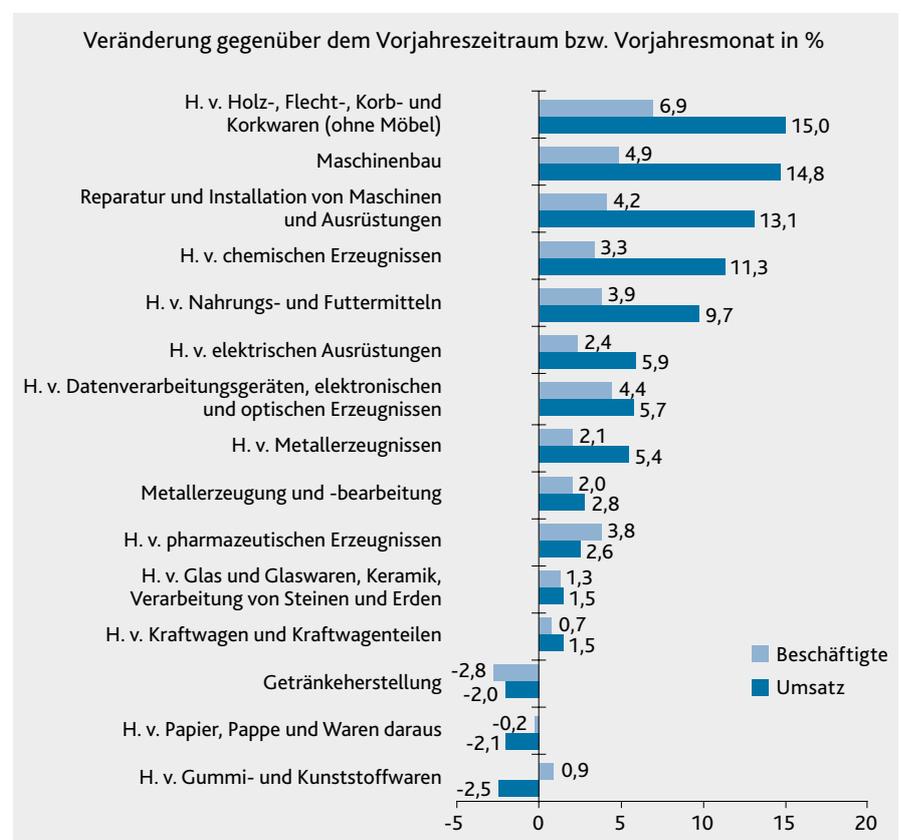
nat (Deutschland: +6,1 Prozent). Die Inlandserlöse zogen um sieben Prozent an (Deutschland: ebenfalls +7 Prozent), die Auslandsumsätze stiegen um 6,6 Prozent (Deutschland: +5 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag damit unverändert bei 52,7 Prozent (Deutschland: 46,6 Prozent).

Die rheinland-pfälzische Industrie zählte im Februar 2012 insgesamt 246 960 Beschäftigte, das waren rund 5 800 bzw. 2,4 Prozent mehr als im Vorjahresmonat (Deutschland: +3,2 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden lag um 3,8 Prozent über dem Niveau des Zeitraums

Januar und Februar 2011 (Deutschland: +6 Prozent).

Von den gemessen am Umsatz bedeutendsten zehn rheinland-pfälzischen Industriebranchen erzielten der Maschinenbau und die chemische Industrie in den Monaten Januar und Februar 2012 einen überdurchschnittlichen Anstieg der Verkaufserlöse gegenüber dem Vorjahreszeitraum (+15 bzw. +11 Prozent). Hierzu trug beim Maschinenbau vor allem der Inlandsumsatz (+17 Prozent) bei, aber auch die Erlöse aus dem Auslandsgeschäft wuchsen merklich (+14 Prozent). Bei den Herstellern von chemischen Erzeugnissen hielten sich die Umsatzsteigerungen bei

Umsätze von Januar bis Februar 2012 und Beschäftigte im Februar 2012 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



den Inlands- und Auslandsgeschäften in etwa die Waage (+11,7 bzw. +11,2 Prozent). Deutliche Umsatzzuwächse verzeichneten auch die Wirtschaftszweige „Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln“ (+9,7 Prozent) und „Herstellung von Metallerzeugnissen“ (+5,4 Prozent), wofür in beiden Branchen die Inlandserlöse ausschlaggebend waren (+12 bzw. +9,3 Prozent). Bei den übrigen umsatzstarken Zweigen zeigten – von zwei Ausnahmen abgesehen – die Industriesätze ebenfalls nach oben, wobei die Metallerzeugung und -bearbeitung den höchsten Wert (+2,8 Prozent) verbuchte. Demgegenüber meldeten die Hersteller von Papier-, Pappe und Waren daraus sowie von Gummi- und Kunststoffwaren Erlöseinbußen von –2,1 bzw. 2,5 Prozent.

In fast allen umsatzstarken Wirtschaftszweigen nahm die Beschäftigung zu. Eine Ausnahme bildete mit –0,2 Prozent die Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus. Einen deutlichen Beschäftigtenzuwachs meldeten die Maschinenbaubetriebe (+4,9 Prozent). Auch die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln (+3,9 Prozent), von pharmazeutischen Erzeugnissen (+3,8 Prozent) sowie von chemischen Erzeugnissen (+3,3 Prozent) bauten ihre Belegschaften deutlich aus. Die übrigen größeren Branchen verzeichneten Zuwachsraten, die sich zwischen 0,7 Prozent (Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen) und 2,1 Prozent (Herstellung von Metallerzeugnissen) bewegten.

Konjunktur im Bauhauptgewerbe

Indikator	Monatswerte		Veränderung Februar 2012		
	Februar 2012	zum Vorjahresmonat	zum Vormonat		
	2005=100				
Auftragseingang	116,3	13,9%	↑	58,3%	↑
Hochbau insgesamt	127,2	1,7%	↔	60,4%	↑
Wohnungsbau	127,9	-21,4%	↓	20,4%	↑
gewerblicher Hochbau	101,5	-19,7%	↓	36,7%	↑
öffentlicher Hochbau	167,2	89,5%	↑	168,4%	↑
Tiefbau insgesamt	106,4	31,2%	↑	55,9%	↑
gewerblicher Tiefbau	180,0	24,0%	↑	61,0%	↑
öffentlicher Tiefbau	98,0	21,1%	↑	48,5%	↑
Straßenbau	89,4	44,2%	↑	58,2%	↑
Baugewerblicher Umsatz	67,9	-9,2%	↓	4,9%	↑
Hochbau insgesamt	83,5	8,3%	↑	12,2%	↑
Wohnungsbau	116,1	40,3%	↑	20,4%	↑
gewerblicher Hochbau	74,0	-10,1%	↓	11,8%	↑
öffentlicher Hochbau	68,5	6,3%	↑	2,2%	↑
Tiefbau insgesamt	52,6	-27,4%	↓	-4,7%	↓
gewerblicher Tiefbau	76,9	-19,4%	↓	-6,2%	↓
öffentlicher Tiefbau	51,2	-25,7%	↓	10,8%	↑
Straßenbau	45,2	-32,4%	↓	-12,7%	↓

Bauhauptgewerbe: Auftragseingänge im Plus, Umsätze im Minus

Die Auftragseingänge im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe sind im Februar 2012 im Vorjahresvergleich um 14 Prozent gestiegen. Damit kam es im Februar 2012 – nach dem Minus von 10,5 Prozent im Januar – wieder zu einer deutlichen Verbesserung der Auftragslage. Während die Nachfrage im Hochbau mit +1,7 Prozent nur etwas höher ausfiel als im Februar 2011, verbesserte sich der Tiefbau um 31 Prozent sehr deutlich gegenüber dem Vorjahresergebnis. Differenziert nach Bauart und Auftraggeber gab es wiederum gravierende Unterschiede. Einen sprunghaften Auftragszuwachs verzeichnete der öffentliche Hochbau (+89,5 Prozent). Außerdem lagen im

Straßenbau (+44 Prozent), im gewerblichen Tiefbau (+24 Prozent) sowie im öffentlichen Tiefbau (+21 Prozent) die Auftragseingänge deutlich höher als im Vorjahr. Auftragseinbußen hatten dagegen der Wohnungsbau (–21 Prozent) sowie der gewerbliche Hochbau (–20 Prozent) zu verkraften. Bei der Einschätzung der Veränderungsrate ist zu berücksichtigen, dass die Entwicklung im Bauhauptgewerbe häufig durch den Einfluss von Großaufträgen geprägt wird.

Im Vormonatsvergleich nahmen die Auftragseingänge im Februar 2012 sehr kräftig zu. Gegenüber der – nicht zuletzt aufgrund der winterlichen Witterungsverhältnisse – geringen Nachfrage nach Bauleistung im Januar kam es zu einem Zuwachs um 58 Prozent.

Die Auftragseingänge verbesserten sich im Hochbau um 60 Prozent. Im Tiefbau war ein etwas niedrigerer Anstieg zu verzeichnen (+56 Prozent). In allen Bereichen des Bauhauptgewerbes verbesserte sich die Auftragslage. Die höchsten Steigerungsraten meldete im Februar 2012 der öffentliche Hochbau (+168 Prozent). Zudem gab es im gewerblichen Tiefbau (+61 Prozent) überdurchschnittliche Zuwächse. Das Plus im Straßenbau (+58 Prozent) entsprach etwa dem Branchendurchschnitt.

Im Vergleich zum Februar 2011 sank der baugewerbliche Umsatz um 9,2 Prozent auf rund 128 Millionen Euro. Im Hochbau verbesserten sich die Umsätze um 8,3 Prozent auf etwa 78 Millionen Euro. Der Tiefbau verzeichnete dagegen einen kräftigen Umsatzrückgang von 27 Prozent auf gut 50 Millionen Euro. In der Gliederung nach Bauart und Auftraggeber gab es im Wohnungsbau wiederum den stärksten Zuwachs (+40 Prozent). Darüber hinaus meldete lediglich der öffentliche Hochbau (+6,3 Prozent) eine Verbesserung. Umsatzeinbußen gab es dagegen im Straßenbau (-32 Prozent), im öffentlichen Tiefbau (-26 Prozent), im gewerblichen Tiefbau (-19 Prozent) sowie im gewerblichen Hochbau (-10 Prozent).

Gegenüber dem Vormonat kam es im Februar 2012 zu einem Anstieg des baugewerblichen Umsatzes um 4,9 Prozent. Im Vergleich zum Januar belief sich die Umsatzsteigerung im Hochbau auf zwölf Prozent; im Tief-

bau gab es eine Verschlechterung um 4,7 Prozent. Differenziert nach Bauart und Auftraggeber kam es in den Bereichen Wohnungsbau (+20 Prozent), gewerblicher Hochbau (+12 Prozent) sowie öffentlicher Tiefbau (+11 Prozent) zu überdurchschnittlichen Umsatzsteigerungen. Dagegen waren im Straßenbau (-13 Prozent) sowie im gewerblichen Tiefbau (-6,2 Prozent) Umsatzrückgänge zu beobachten.

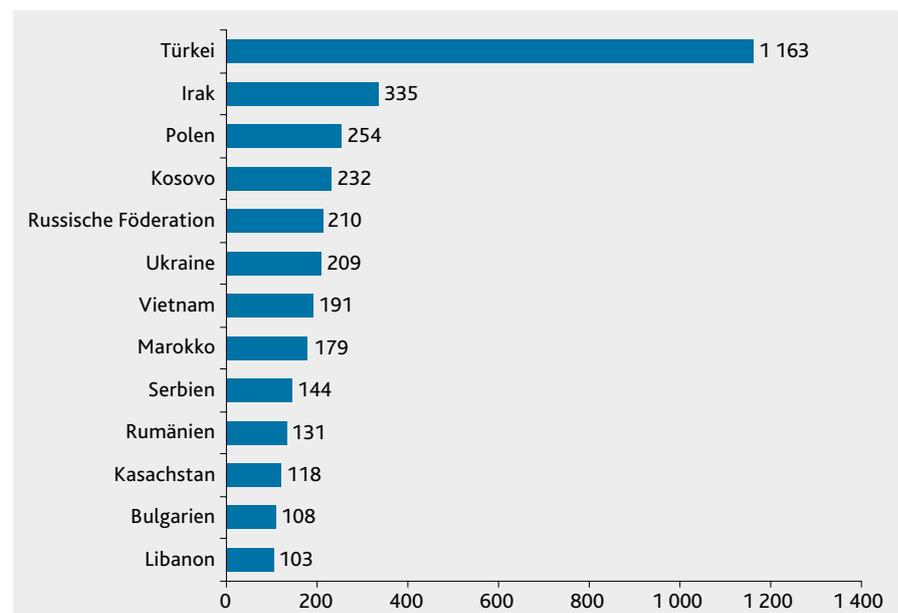
5 281 Menschen erhielten deutschen Pass

Im Jahr 2011 erhielten 5 281 in Rheinland-Pfalz lebende Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit einen deutschen Pass. Damit lag die Zahl der Einbürgerungen in etwa auf dem Niveau der drei vorangegangenen Jahre, aber deutlich niedriger als in den Jahren 2006 und 2007.

Die mit Abstand meisten der im Jahr 2011 Eingebürgerten waren zuvor türkische Staatsangehörige (1 163). An zweiter Stelle standen mit 335 Einbürgerungen die Iraker. Insgesamt 947 Eingebürgerte stammten aus einem EU-Land, 254 von ihnen kamen aus Polen. Dahinter folgten Rumänen (131), Bulgaren (108), Italiener (99) und Griechen (67).

Rund 86 Prozent der eingebürgerten Personen lebten schon länger als acht Jahre in Deutschland, mehr als ein Drittel sogar schon über 15 Jahre und fast 20 Prozent bereits 20 Jahre oder länger. Nach dem Staatsangehörigkeitsgesetz haben Personen, die mindestens acht Jahre in Deutschland leben, einen besonderen Anspruch auf Einbürgerung, wenn sie bestimmte, gesetzlich festgelegte Anforderungen erfüllen. Deren Ehegatte und minderjährige Kinder können mit eingebür-

Einbürgerungen 2011 nach den häufigsten früheren Staatsangehörigkeiten



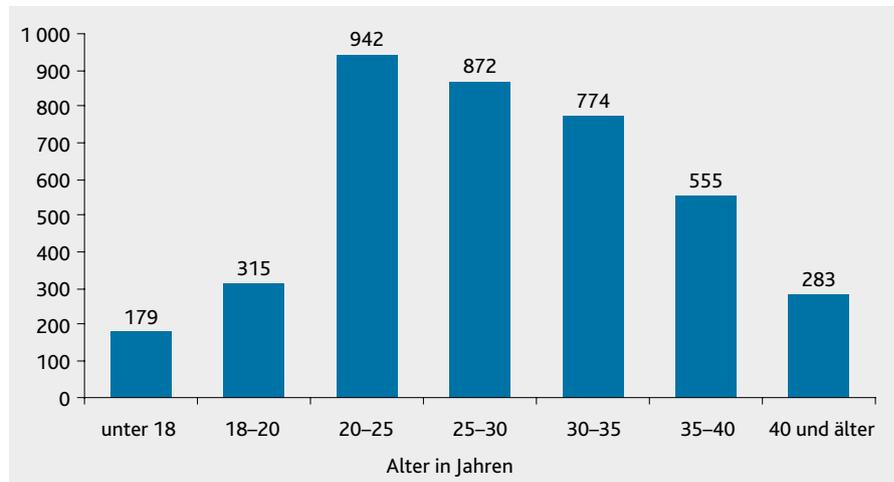
gert werden, auch wenn sie sich noch keine acht Jahre im Inland aufhalten. Grundvoraussetzung für eine Einbürgerung ist der rechtmäßige, auf Dauer angelegte Aufenthalt gemäß den einschlägigen ausländerrechtlichen Vorschriften.

Acht Prozent weniger Schwangerschaftsabbrüche im Jahr 2011

Im Jahr 2011 entschieden sich 3 920 rheinland-pfälzische Frauen zu einem Schwangerschaftsabbruch. Das waren 8,4 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Deutschlandweit ging die Zahl der Abbrüche um 1,4 Prozent zurück. Rheinland-Pfalz verzeichnete damit den höchsten prozentualen Rückgang der Schwangerschaftsabbrüche aller Bundesländer. Es folgen das Saarland (-7,9 Prozent), Hamburg (-7,7 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (-4,3 Prozent).

Die Motive, warum sich schwangere Frauen für eine Abtreibung entscheiden, werden statistisch nicht erfasst. Daher sind auch die Beweggründe, die zu einem Rückgang der Abtreibungen geführt haben könnten, nicht bekannt. Der Rückgang ist zumindest teilweise auf die demografische Entwicklung zurückzuführen. Wird die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche auf die Zahl der 15- bis 45-jährigen Frauen bezogen, so zeigen sich im Zeitablauf nur geringe Veränderungen in der Abbruchquote. Im Jahr 2000 gab es in Rheinland-Pfalz 5,7 Abbrüche je 1000 Frauen, 2011 waren es 5,4.

Schwangerschaftsabbrüche 2011 nach Altersgruppen



Knapp fünf Prozent der Frauen, die sich im vergangenen Jahr für einen Abbruch entschieden, waren noch nicht volljährig. Drei Viertel waren zwischen 18 und 35 Jahre alt, rund 14 Prozent zwischen 35 und 40 Jahre. Der Anteil der über 40-Jährigen lag bei rund sieben Prozent. Über 43 Prozent der schwangeren Frauen hatten vor dem Eingriff noch keine Lebendgeburt (Deutschland: 40 Prozent).

Duale Berufsausbildung: 28 800 neue Auszubildende

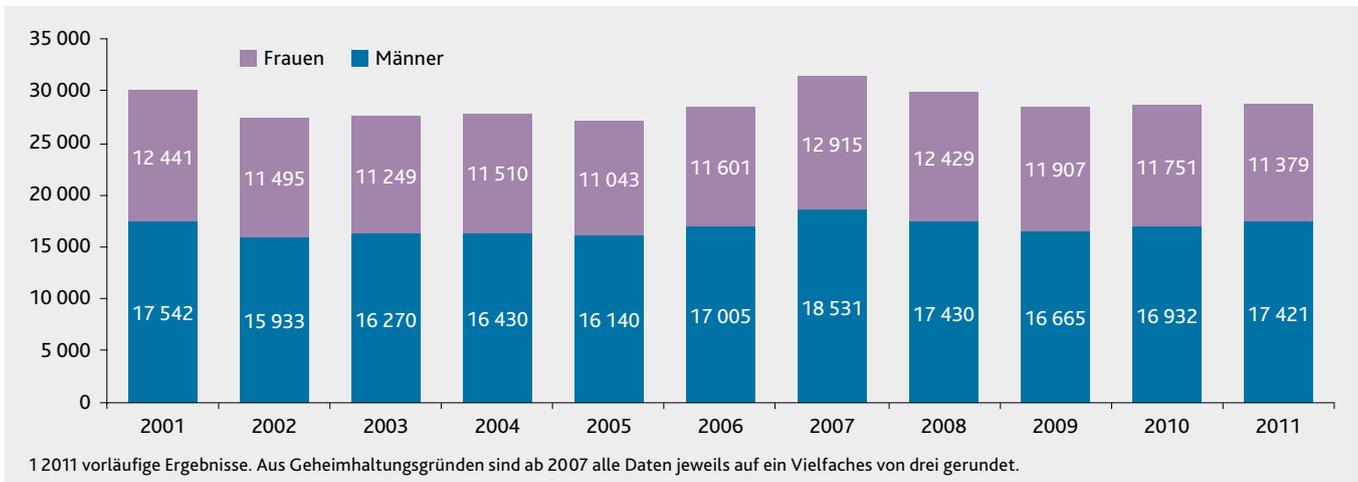
Im Jahr 2011 begannen in Rheinland-Pfalz 28 800 Jugendliche eine Ausbildung im Dualen System. Nach ersten Auswertungen der Berufsbildungsstatistik lag die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge damit um 0,4 Prozent höher als im Vorjahr (+117 Verträge).

Im größten Ausbildungsbereich, Industrie und Handel, nahmen 16 428 Jugendliche eine „Lehre“ auf, 3,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Im

Handwerk – dem zweitgrößten Bereich – sank die Zahl der Neuverträge dagegen um 3,6 Prozent. Bemerkenswert ist insgesamt die Zunahme der Neuverträge bei jungen Männern (+2,9 Prozent). Diesem Zuwachs steht ein merklicher Rückgang bei den jungen Frauen gegenüber (-3,2 Prozent).

Aus Sicht der Auszubildenden zeigte sich im vergangenen Jahr eine Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren am 30. September 2011 insgesamt 460 Bewerber registriert, die noch keinen Ausbildungsplatz gefunden hatten (Vorjahr: 509). Gleichzeitig wurden allerdings auch 1153 unbesetzte Ausbildungsstellen gemeldet (Vorjahr: 843).

Insgesamt befanden sich am 31. Dezember des vergangenen Jahres 73 968 Auszubildende in einer dualen Ausbildung, darunter 38 Prozent Frauen (27 963). Damit sank – trotz des leichten Anstiegs bei den Neuab-

Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2001–2011¹ nach Geschlecht

schließen – die Zahl der Auszubildenden um 2,9 Prozent.

627 Gasthörerinnen und Gasthörer an Hochschulen

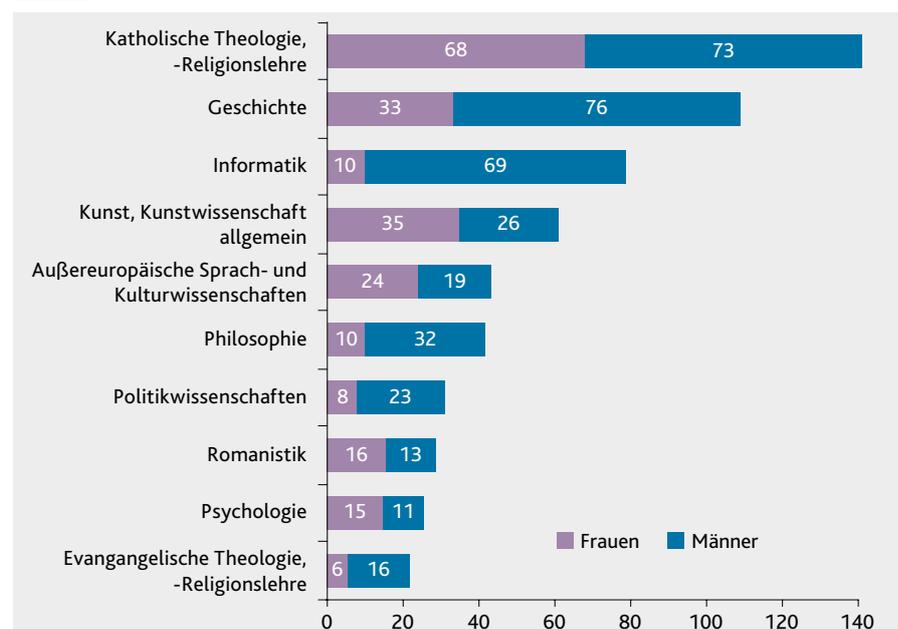
Im Wintersemester 2011/12 besuchten 246 Gasthörerinnen und 381 Gasthörer Lehrveranstaltungen an den rheinland-pfälzischen Hochschulen, 18 Personen weniger als im Wintersemester 2010/11 (–2,8 Prozent).

Die Mehrheit der 627 Gasthörerinnen und Gasthörer besuchte Angebote der Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (61 Prozent), Mathematik/Naturwissenschaften (14 Prozent) sowie Rechts- und Sozialwissenschaften (zehn Prozent). Am beliebtesten waren Veranstaltungen der Fachrichtungen katholische Theologie (141), Geschichte (109) und Informatik (79). Da sich zahlreiche Gasthörerinnen und Gasthörer in mehreren Fachrichtungen einschrieben, ergab sich eine Gesamtzahl von 816 Belegungen.

Im Rahmen des Gaststudiums bildeten sich – ganz im Sinne des „Lebenslangen Lernens“ – vor allem Seniorinnen und Senioren weiter. Gut zwei Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wintersemesters 2011/12 waren 60 Jahre oder älter (70 Prozent). Im Durchschnitt lag das Alter

der Hörerinnen und Hörer bei 59,8 Jahren. Die meisten Gasthörerinnen und Gasthörer waren an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz (188), der Universität Trier (178), der Theologischen Fakultät Trier (78) und der Fachhochschule Trier (73) eingeschrieben.

Die zehn am häufigsten belegten Fachrichtungen von Gasthörern im Wintersemester 2011/12 nach Geschlecht



Die zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufe des 1. Ausbildungsjahres im Schuljahr 2011/12 nach Geschlecht



Gasthörerinnen und Gasthörer dürfen – auch ohne allgemeine Hochschulreife – reguläre Lehrveranstaltungen und Kurse an Hochschulen besuchen. Im Rahmen des Gaststudiums können zwar keine Prüfungen abgelegt werden, es ermöglicht jedoch eine wissenschaftliche Weiterbildung in ausgewählten Fachgebieten. Seit dem Wintersemester 2004/05 werden für das Gaststudium Gebühren erhoben, die sich auf bis zu 250 Euro je Semester belaufen können. Neben dem Gaststudium bieten die Hochschulen zunehmend auch spezielle „Seniorenstudiengänge“ an, deren Teilnehmerinnen und Teilnehmer Veranstaltungen außerhalb des regulären Studienangebotes belegen.

Junge Frauen seltener in technischen Berufen

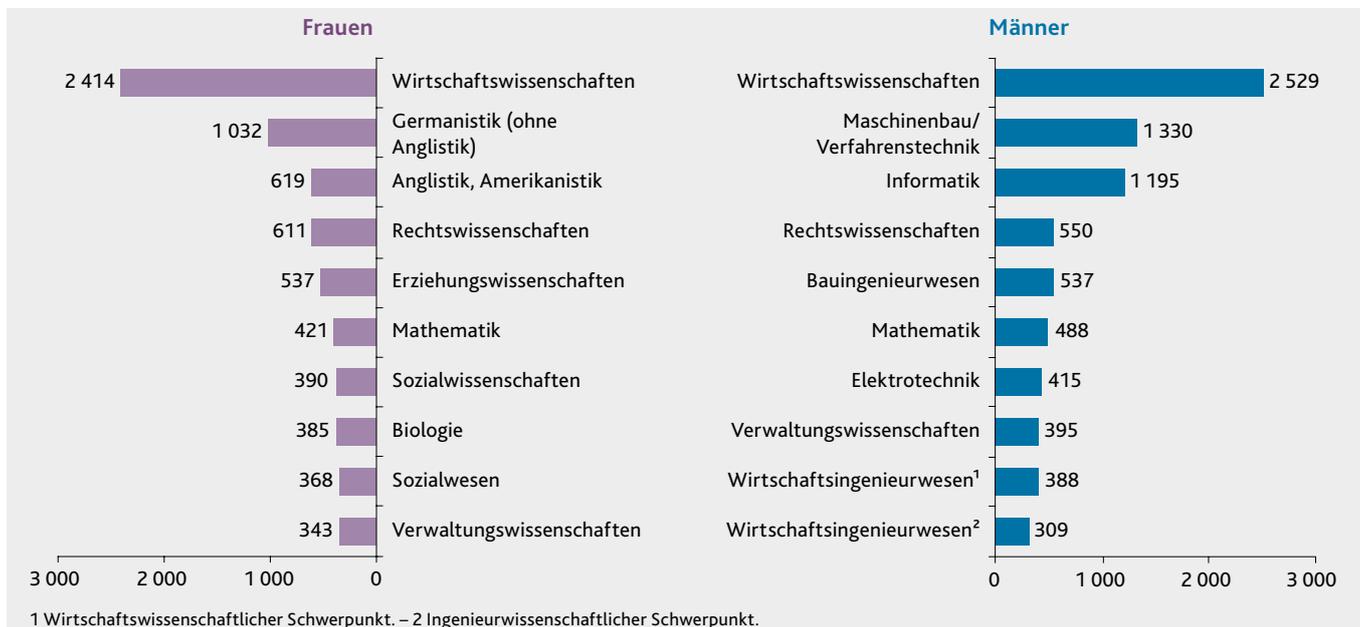
Immer noch zeigen sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede

bei der Berufs- und der Studienfachwahl. Junge Frauen entscheiden sich seltener für eine Ausbildung im dualen System als gleichaltrige Männer. Der Anteil der Berufsschuleinsteigerinnen beläuft sich im laufenden Schuljahr 2011/12 auf lediglich 39 Prozent. Knapp zwei Drittel (60 Prozent) der 9 621 Berufsschülerinnen im ersten Lehrjahr absolvieren ihre Ausbildung in einem der zehn beliebtesten Berufe; darunter befindet sich kein einziger mit technischer Ausrichtung. Die meisten von ihnen werden zur Verkäuferin (993), zur Bürokauffrau (859) und zur medizinischen Fachangestellten (702) ausgebildet. Bei den 14 931 männlichen Ausbildungsanfängern sind die Berufe Elektroniker (1 237), Kraftfahrzeugmechatroniker (1 052) und Anlagenmechaniker (732) am stärksten besetzt. Außerhalb des Dualen Systems werden nicht

akademische Gesundheitsfachberufe, beispielsweise Krankenpfleger oder Physiotherapeut, an Schulen des Gesundheitswesens unterrichtet. Den insgesamt 2 261 Anfängerinnen des Schuljahres 2011/12 standen hier lediglich 854 Anfänger gegenüber (27 Prozent).

Auch bei der Studienfachwahl zeigen sich Unterschiede zwischen Frauen und Männern. So waren im Studienjahr 2011 Studienanfängerinnen in den technischen Studiengängen deutlich unterrepräsentiert. Lediglich 15 Prozent der 11 689 Studienanfängerinnen (Männer: 22 Prozent) belegten in der ersten Fachrichtung mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer, nur 7,8 Prozent (Männer: 27 Prozent) waren in einer ingenieurwissenschaftlichen Disziplin eingeschrieben. Zu den am stärksten besetzten Studienbereichen zählten bei den Frauen die Wirtschafts-

Die zehn am stärksten besetzten Studienbereiche des 1. Hochschulsemesters im Studienjahr 2011 nach Geschlecht



wissenschaften (2 414), gefolgt von Germanistik (1 032) und Anglistik/Amerikanistik (619). Bei den 12 491 im Erstsemester immatrikulierten Männern waren es die Wirtschaftswissenschaften (2 529), der Maschinenbau bzw. die Verfahrenstechnik (1 330) und schließlich die Informatik (1 195).

Zu Jahresbeginn mehr Tote bei Verkehrsunfällen

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2012 verloren in Rheinland-Pfalz 35 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Das waren 18 mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Schwer

verletzt wurden 407 Unfallbeteiligte, so viele wie im Januar und Februar 2011. Die Zahl der Leichtverletzten stieg um drei Prozent auf 2 013. Die Zahl der von der Polizei registrierten Unfälle erhöhte sich um 1,1 Prozent auf 19 844.

Zensus aktuell

Erhebungsstellen starten die Begehung bei Antwortausfällen im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung



In den kommenden Wochen werden Erhebungsbeauftragte im Auftrag der Kreis- und Stadtverwaltungen landesweit rund 78 000 Wohngebäude in Augenschein nehmen. Mit dieser sogenannten Ersatzvornahme im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung enden die Erhebungen des Zensus 2011. „Die Begehungen sind erforderlich, weil wir für diese Gebäude bisher keine Informationen vorliegen haben,“ erklärt Jörg Berres, Präsident des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz. Es handelt sich dabei ganz überwiegend um Adressen, zu denen aus den zur Ver-

fügung stehenden Registern kein Eigentümer ermittelt werden konnten.

In diesen Fällen werden Erhebungsbeauftragte vor Ort die benötigten Gebäudemerkmale wie den Gebäudetyp, das ungefähre Baujahr und die Anzahl der Wohnungen in Erfahrung bringen. Bei der Gebäude- und Wohnungszählung handelt es sich um eine Vollerhebung. „Mit der abschließenden Begehung stellen wir sicher, dass zu allen Wohngebäuden im Land Informationen vorliegen. Das ist vor allem für die kleinräumigen Auswertungen wichtig,“ so Berres.

Verbraucherpreise im April 2012

Der Verbraucherpreisindex lag im April 2,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Der Preisauftrieb stabilisierte sich damit auf hohem Niveau.

Erneut war es der überdurchschnittliche Anstieg der Energiepreise (+5,8 Prozent), der maßgeblich zur Entwicklung der Inflationsrate beitrug. So kostete Haushaltsenergie insgesamt 6,1 Prozent mehr. Insbesondere Gas (+9,5 Prozent) und die Umlage für den Betrieb einer Zentralheizung (+10,4 Prozent) verteuerten sich deutlich.

Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke kletterten um 3,8 Prozent. Insbesondere alkoholfreie Getränke wie beispielsweise Bohnenkaffee (+8,9 Prozent) und Multivitaminensaft (+7,2 Prozent) waren deutlich teurer. Überdurchschnittliche Preis-

steigerungen waren auch bei Fleisch und Fleischwaren (+5,6 Prozent) sowie Fisch und Fischwaren (+8,3 Prozent) festzustellen. Für die Verbraucherinnen und Verbraucher günstig verlief die Preisentwicklung bei Speisefetten und -ölen (-3,4 Prozent). Insbesondere die Preise für Butter (-16,7 Prozent) gaben gegenüber dem Vorjahresmonat deutlich nach.

Im Vergleich zum März 2012 stieg die Inflationsrate um 0,2 Prozent. Steigende Preise waren unter anderem für alkoholische Getränke und Tabakwaren sowie für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen (jeweils +0,5 Prozent) zu verzeichnen. Dagegen gaben die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke sowie für Bekleidung und Schuhe (jeweils -0,3 Prozent) leicht nach.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im April 2012

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber April 2011 in %



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %

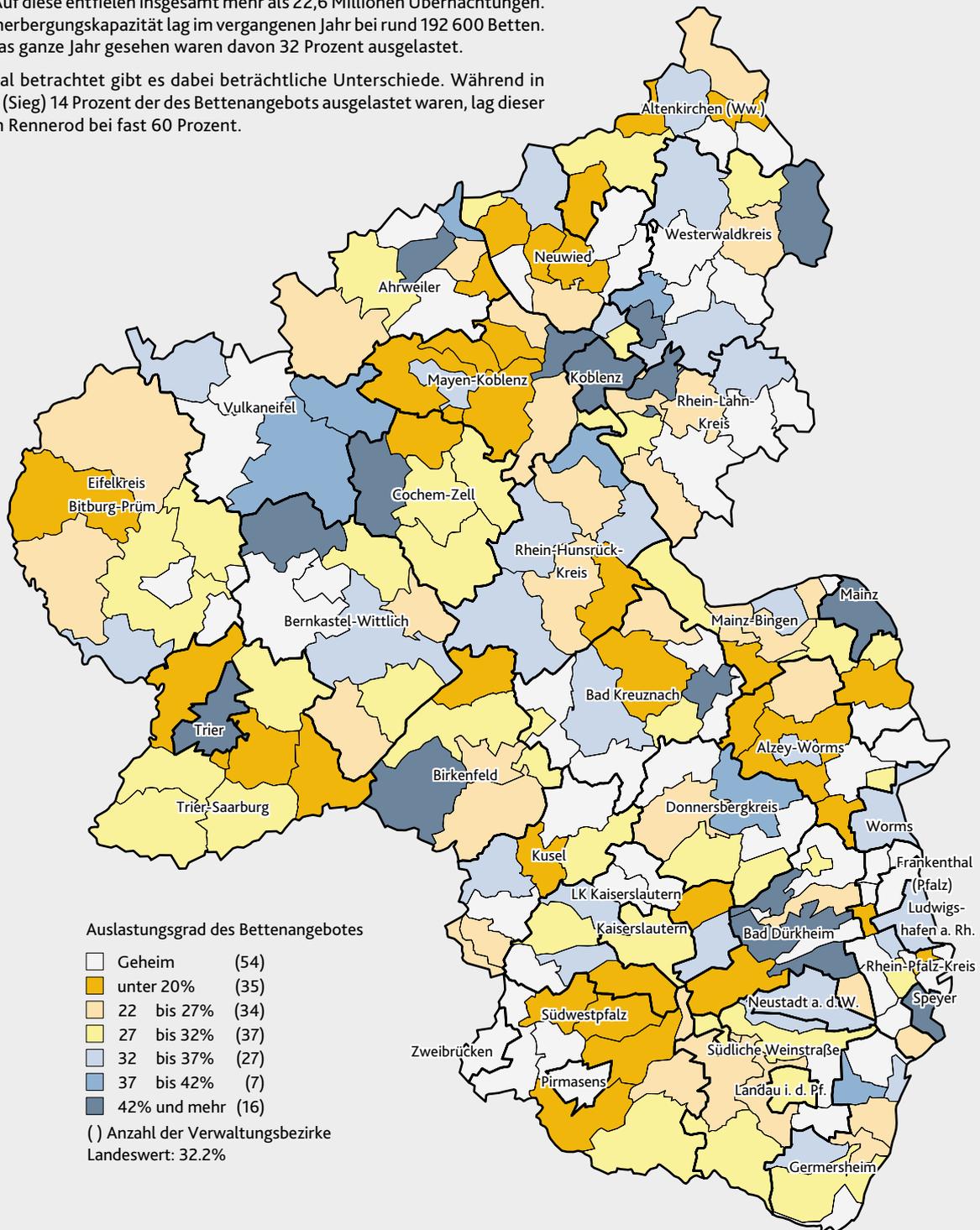


Bettenauslastung im Tourismus 2011 nach Verwaltungsbezirken

Ein Drittel der Betten sind ausgelastet

Im Jahr 2011 kamen fast 8,4 Millionen Übernachtungsgäste nach Rheinland-Pfalz. Auf diese entfielen insgesamt mehr als 22,6 Millionen Übernachtungen. Die Beherbergungskapazität lag im vergangenen Jahr bei rund 192 600 Betten. Über das ganze Jahr gesehen waren davon 32 Prozent ausgelastet.

Regional betrachtet gibt es dabei beträchtliche Unterschiede. Während in Hamm (Sieg) 14 Prozent der des Bettenangebots ausgelastet waren, lag dieser Wert in Rennerod bei fast 60 Prozent.



Rheinland-Pfalz regional: Mainz-Bingen



Von Simone Emmerichs

Vom 1. bis 3. Juni 2012 findet in Ingelheim am Rhein der 29. Rheinland-Pfalz-Tag statt. Aus diesem Anlass wird der Landkreis Mainz-Bingen, zu dem die Stadt Ingelheim gehört, in der Reihe „Rheinland-Pfalz regional“ vorgestellt.

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz wird von ihren strukturellen Rahmenbedingungen geprägt. In der Aufsatzreihe „Rheinland-Pfalz regional“ werden die zwölf kreisfreien Städte und die 24 Landkreise jeweils einer regionalstatistischen Analyse unterzogen. Als Basis dienen standortrelevante Daten und Indikatoren aus den Bereichen Bevölkerung, Wirtschaft, Tourismus und Arbeitsmarkt.

Junger Kreis mit langer Geschichte

Frühe
Besiedlung
des Rheinuferes

Die günstigen klimatischen Bedingungen in der Region ermöglichten eine sehr frühe fortdauernde Besiedlung des Rheinuferes. Auf Kelten, Römer und Alemannen folgten die Franken. Karl der Große errichtete in Ingelheim eine der bedeutendsten deutschen Kaiserpfalzen, die auch heute noch zu den Wahrzeichen der Stadt gehört. Seit dem späten Mittelalter war das Kreisgebiet in eine Vielzahl mittlerer, kleiner und kleinster geistlicher und weltlicher Territorien aufgeteilt. Die mächtigsten Territorialherren waren die Kurfürsten von Mainz (mit größeren Gebieten um Mainz und Bingen) und von der damaligen Pfalz (besonders um Bacharach, Ingelheim und Oppenheim).

Unter der französischen Herrschaft von 1797 bis 1814 wurde der größte Teil des heutigen Landkreises in das Departement

Donnersberg mit Mainz als Hauptstadt eingegliedert und das Gebiet nördlich der Nahe in das Departement Rhein-Mosel mit Sitz in Koblenz. Nach Vollzug der Wiener Kongressakte gelangte 1816 der Teil nördlich der Nahe zur preußischen Rheinprovinz, die übrigen Gemeinden an das Großherzogtum Hessen, welches die Provinz Rheinhessen zunächst durch die Provinzialdirektion in Mainz verwaltete. Im Jahr 1835 wurde die Provinzialregierung aufgehoben und Rheinhessen in vier Kreise aufgeteilt, darunter Mainz mit den Kantonen Bingen, Ober-Ingelheim und Wöllstein. Wesentlichere Gebietsveränderungen gab es 1852 durch die Bildung des Landkreises Oppenheim, der 1938 wieder aufgelöst wurde.

Im Zuge der Verwaltungsreform entstand 1969 aus den bis dahin selbstständigen Kreisen Mainz und Bingen sowie Gebietsteilen

aus den früheren Landkreisen Bad Kreuznach und St.Goar der Kreis Mainz-Bingen in seiner jetzigen Ausdehnung.

Wein- und
Obstanbau
prägen
Landschaft

Die für den Kreis bestimmenden Landschaftsräume sind das Obere Mittelrheintal, die Untere Naheebene und die Rhein Hessische Rheinebene. Der Süden des Kreisgebietes hat Anteil am Rhein Hessischen Tafel- und Hügelland. Landwirtschaftliche Sonderkulturen – besonders der Wein- und Obstanbau – bestimmen das Landschaftsbild.

Starker Bevölkerungszuwachs in den letzten Jahrzehnten

Zweithöchste
Bevölkerungs-
dichte aller
Landkreise

Mit rund 202 300 Einwohnern ist Mainz-Bingen nach dem Kreis Mayen-Koblenz (210 300 Einwohner) der bevölkerungsstärkste Verwaltungsbezirk in Rheinland-Pfalz. Gut fünf Prozent der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer leben hier. Mit 334 Einwohnern je Quadratkilometer hat der Kreis die zweithöchste Bevölkerungsdichte aller Landkreise aufzuweisen, die zudem deutlich über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt liegt (202 Einwohner je Quadratkilometer).

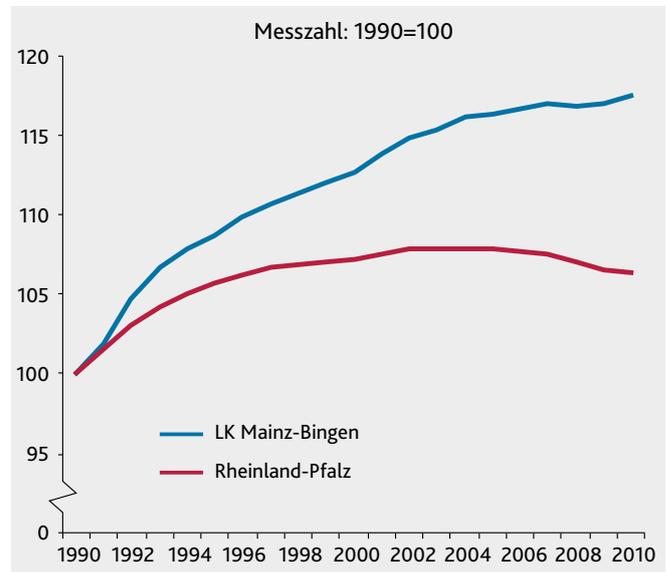
Zum Kreis Mainz-Bingen gehören insgesamt 66 Städte und Gemeinden. Die beiden großen kreisangehörigen Städte Bingen und Ingelheim sind die einwohnerstärksten Städte im Kreis. Hier leben jeweils rund zwölf Prozent der Bevölkerung von Mainz-Bingen. Kleinste Gemeinde ist mit 126 Einwohnern Breitscheid in der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe.

Höchster
Bevölkerungs-
stand in 2010

Die Bevölkerungszahl von Mainz-Bingen nahm in den vergangenen vier Jahrzehnten deutlich zu (+33 Prozent). Nur im Landkreis Germersheim war das Wachstum noch etwas höher (+34 Prozent). Im Durchschnitt ist die rheinland-pfälzische

G 1

Bevölkerung 1990–2010



Bevölkerung in diesem Zeitraum nur um 9,4 Prozent gewachsen. Ende der 80er-Jahre bis Mitte der 90er-Jahre waren die stärksten Zuwächse zu verzeichnen, die zu einem Großteil auf Wanderungsgewinne zurückzuführen sind. Im Jahr 2004 wurde erstmals die 200 000er-Marke überschritten und 2010 ein vorläufiger Höchststand erreicht.

Die Altersstruktur des Kreises weicht etwas vom Landesdurchschnitt ab, das zeigt ein Blick auf die Bevölkerungspyramide: In Mainz-Bingen gibt es – bezogen auf 10 000 Einwohner – überdurchschnittlich viele Kinder. Die jungen Erwachsenen sind dagegen eher unterrepräsentiert, während die Jahrgänge zwischen 40 und 50 Jahre im Kreis wiederum deutlich stärker besetzt sind als im Landesdurchschnitt. Die ältere Bevölkerung ab 70 Jahre ist in Mainz-Bingen weniger stark vertreten als im Land insgesamt.

Die Wanderungsbilanz des Kreises weist in den vergangenen vier Jahrzehnten – mit Ausnahme der Jahre 1974 und 1975 – Überschüsse auf. In der Zeit nach der deutschen

Positive
Wanderungs-
bilanz

Wiedervereinigung und Öffnung Mittel- und Osteuropas konnte Mainz-Bingen besonders starke Wanderungsgewinne verzeichnen. Mainz-Bingen profitiert zum einen von seiner günstigen geografischen Lage, denn die Wanderungsüberschüsse sind zu einem erheblichen Teil auf Zuwanderung aus dem angrenzenden Ballungsraum Frankfurt-Mainz-Wiesbaden zurückzuführen. Zum anderen dürfte die positive wirtschaftliche Entwicklung im Kreis eine große Rolle spielen, da neben der Attraktivität des Wohnstandorts auch das Angebot an Arbeitsplätzen ein wichtiges Motiv für Wohnsitzverlagerungen darstellt. Im Jahr 2010 belief sich der Wanderungsüberschuss auf 900 Personen. Den 7 900 Fortzügen standen 8 800 Zuzüge entgegen. Bezogen auf die Bevölkerung des Kreises ergibt sich 2010 ein Wanderungsüberschuss von 4,4 je 1 000 Einwohner, der deutlich über dem Landesdurchschnitt liegt (Rheinland-Pfalz: 0,7).

Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung fiel für den Kreis Mainz-Bingen bis Ende der 80er-Jahre überwiegend negativ aus. In den folgenden Jahren bis 2005 wurden jeweils mehr Geburten als Sterbefälle registriert. Seitdem weist die Bilanz wieder überwiegend Defizite aus. Im Jahr 2010 belief sich das Minus auf 170 Personen. Den 1 700 Geburten standen 1 870 Sterbefälle gegenüber. Bezogen auf die Bevölkerung ergibt sich ein natürliches Defizit von -0,8 je 1 000 Einwohner; im Vergleich aller rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke ist das Platz drei (Rheinland-Pfalz: -3 je 1 000 Einwohner).

Überdurchschnittliche Geburtenrate

Die Geburtenrate im Kreis Mainz-Bingen liegt etwas höher als im Landesmittel: Durchschnittlich bringt eine Frau in Mainz-Bingen in ihrem Leben 1,48 Kinder zur Welt;

im Vergleich aller rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke war dies Platz sieben. Im Landesmittel belief sich die Geburtenrate 2010 auf 1,38 Kinder je Frau. Die Geburtenrate setzt sich zusammen aus der Summe der altersspezifischen Geburtenziffern für alle Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 44 Jahren. Der Anteil der Frauen im Alter zwischen 15 und 44 Jahren lag in Mainz-Bingen im Jahr 2010 bei 18,2 Prozent (Rheinland-Pfalz: 18,1 Prozent).

Der Jugendquotient setzt die Zahl der unter 20-Jährigen ins Verhältnis zu den Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Er gilt als Anhaltspunkt für die Aufwendungen der Gesellschaft für Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen. Auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter kamen 2010 in Mainz-Bingen 33 jüngere Menschen unter 20 Jahren (Rheinland-Pfalz: 32). Im Jahr 1970 war der Jugendquotient sowohl im Kreis (57) als auch im Land insgesamt (58) noch deutlich höher.

Der Altenquotient setzt die Bevölkerung ab 65 Jahre ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Er dient als Kennzahl zur Beschreibung von Aufwendungen für Transfers und Infrastruktureinrichtungen für ältere Menschen, die im Wesentlichen durch die erwerbsfähige Bevölkerung finanziert werden müssen.

Altenquotient deutlich unter Landesdurchschnitt

Im Jahr 2010 wurden im Kreis Mainz-Bingen auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter 30 ältere Menschen ab 65 Jahre gezählt. Der Wert liegt damit deutlich unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (34). Im langfristigen Vergleich ist der Altenquotient in Mainz-Bingen (1970: 23) damit nicht ganz so stark gestiegen wie im Land insgesamt (1970: 24).

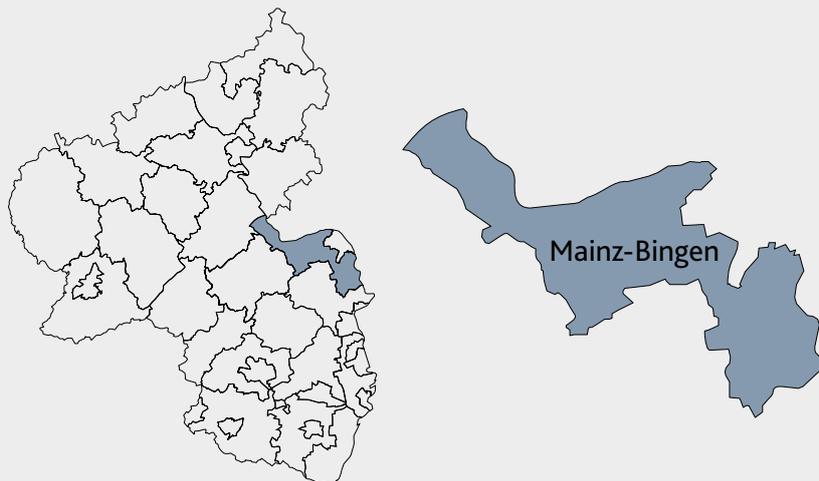
Landkreis Mainz-Bingen

Verwaltungsstruktur und Bevölkerung



Der Landkreis Mainz-Bingen besteht aus den beiden großen kreisangehörigen Städten Bingen am Rhein und Ingelheim, der verbandsfreien Stadt Budenheim sowie den Verbandsgemeinden Bodenheim (fünf Ortsgemeinden), Gau-Algesheim (8), Guntersblum (9), Heidesheim am Rhein (2), Nieder-Olm (8), Nierstein-Oppenheim (11), Rhein-Nahe (10) und Sprendlingen-Gensingen (10). Sitz der Kreisverwaltung war zunächst Mainz, seit 1996 ist es Ingelheim am Rhein. Der Kreis Mainz-Bingen ist Teil der Planungsregion Rheinhessen-Nahe.

Auf einer Fläche von 606 Quadratkilometern leben in den 66 Gemeinden des Landkreises Mainz-Bingen rund 202 300 Menschen. Daraus ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von 334 Einwohnern je Quadratkilometer, die deutlich über dem Landesdurchschnitt von 202 Einwohnern je Quadratkilometer und auch über dem Durchschnitt der Region Rheinhessen-Nahe mit 279 Einwohnern je Quadratkilometer liegt.



Geografische Lage und Flächennutzung

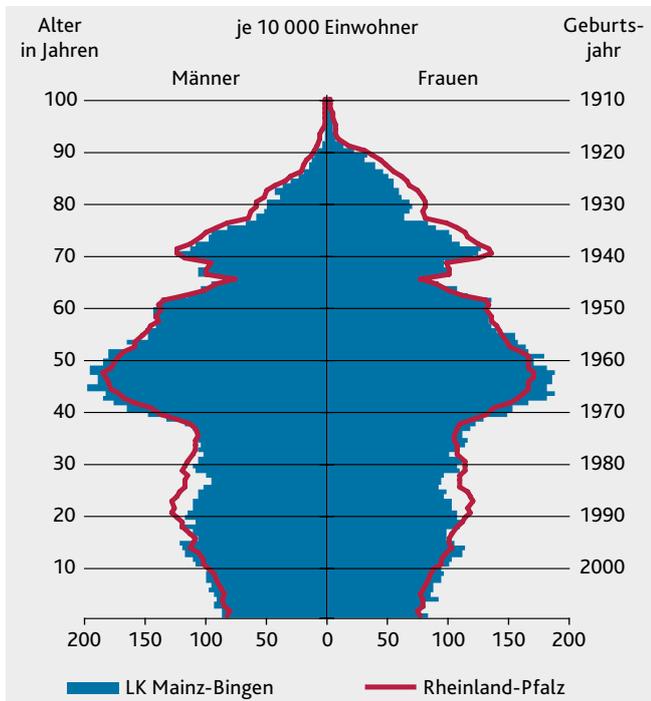
Der Landkreis Mainz-Bingen erstreckt sich am linken Rheinufer von Bacharach bis Guntersblum. Im Norden und Westen grenzt er an den Rhein-Hunsrück-Kreis und an den Landkreis Bad Kreuznach. Südlicher Nachbar ist der Landkreis Alzey-Worms, im Osten grenzt er an die Landeshauptstadt Mainz. Nachbarn auf der anderen Rheinseite sind die hessischen Kreise Rheingau-Taunus und Groß-Gerau.

Das Kreisgebiet erstreckt sich über das Obere Mittelrheintal, das in den Hunsrück und in den Soonwald übergeht, die Untere Naheebene bis zur Rheinhessischen Rheinebene. Im Süden hat es einen Anteil am Rheinhessischen Tafel- und Hügelland. Das Landschaftsbild wird größtenteils bestimmt durch Obstplantagen, sowie durch Wein- und Gemüseanbau.

Von den 606 Quadratkilometern Fläche des Landkreises sind etwa 16 Prozent bewaldet, 62 Prozent werden landwirtschaftlich genutzt und 18 Prozent dienen als Siedlungs- und Verkehrsfläche.

G 2

Aufbau der Bevölkerung 2010 nach Alter und Geschlecht



Der Gesamtquotient – die Summe aus Jugend- und Altenquotient – lag 2010 aufgrund der günstigen Altersstruktur im Kreis niedriger als im Land insgesamt: Auf 100 Menschen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren kamen insgesamt 63 Personen, die noch nicht oder nicht mehr erwerbsfähig sind (Rheinland-Pfalz: 66).

Vorausberechnung: geringster Bevölkerungsrückgang

Nach der mittleren Variante der zweiten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes könnte die Bevölkerungszahl des Landkreises bis 2050 gegenüber dem Basisjahr 2006 um 4,4 Prozent sinken.¹ Damit ergibt die Vorausberechnung für Mainz-Bingen den geringsten Rückgang aller Verwaltungsbezirke. Im Land insgesamt könnte die Bevölkerung in

diesem Zeitraum deutlich stärker schrumpfen (–15 Prozent). Mittelfristig, d. h., bis zum Jahr 2020 ist für Mainz-Bingen sogar noch mit einem Bevölkerungszuwachs von 3,2 Prozent zu rechnen. Auch das ist die beste Entwicklung im gesamten Land. Nur im Kreis Trier-Saarburg wird mittelfristig ebenfalls ein Zuwachs (+0,8 Prozent) erwartet. Die Einwohnerzahl in Alzey-Worms wird bis dahin voraussichtlich unverändert bleiben. Für alle anderen Verwaltungsbezirke wird bereits bis zum Jahr 2020 mit sinkenden Bevölkerungszahlen gerechnet.

Die altersstrukturellen Verschiebungen werden dazu führen, dass sich der Anteil der älteren Bevölkerung weiter erhöht, während der Anteil der jungen Menschen bzw. der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt. Die Zahl der jungen Menschen unter 20 Jahren wird sich der Vorausberechnung zufolge in Mainz-Bingen mit –29 Prozent weniger stark verringern als im Landesdurchschnitt (–34 Prozent). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter dürfte im Kreis um knapp 20 Prozent sinken (Rheinland-Pfalz: –26 Prozent). Für die ältere Bevölkerung wird ein deutlich stärkerer Anstieg als im Landesdurchschnitt erwartet. Unter den Annahmen der mittleren Variante wird sich die Zahl der Menschen im Alter ab 65 Jahren bis 2050 um 78 Prozent erhöhen (Rheinland-Pfalz: +38 Prozent).

Mainz-Bingen gehört zu den wirtschaftsstärksten Regionen im Land

In Mainz-Bingen wurde im Jahr 2009 ein nominales Bruttoinlandsprodukt von 4,6 Milliarden Euro erwirtschaftet. Damit gehört der Kreis zu den stärksten Wirtschaftsräumen in Rheinland-Pfalz; 4,5 Prozent der Wirtschaftsleistung des Landes entstehen hier.²

¹ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz 2050 – Zweite regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2006). Bad Ems 2007.

² Aktuellere Daten liegen noch nicht vor, da die Regionalisierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eine Vielzahl an statistischen Basisinformationen erfordert, die erst mit einer Zeitverzögerung von etwa zwei Jahren zur Verfügung stehen.

T 1

**Ausgewählte Kennzahlen für den Landkreis Mainz-Bingen
im Landkreis- und Landesvergleich**

Merkmal	Jahr	Einheit	LK Mainz-Bingen	Landkreise zusammen	Rheinland-Pfalz
Bevölkerung	2010	Anzahl	203 310	2 980 112	4 003 745
Veränderung	2000–2010	%	4,2	-1,6	-0,8
	2006–2050	%	-4,4	-14,9	-14,9
Bevölkerungsdichte ¹	2010	Einwohner je km ²	334	159	202
Anteil an der Gesamtbevölkerung					
unter 20-Jährige	2010	%	20,1	19,6	19,1
20- bis 65-Jährige	2010	%	61,3	59,7	60,4
65-Jährige und Ältere	2010	%	18,6	20,7	20,6
Jugendquotient (unter 20-Jährige bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2010	je 100 Personen	32,8	32,8	31,6
Altenquotient (65-Jährige und Ältere bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2010	je 100 Personen	30,3	34,8	34,1
Natürlicher Saldo	2010	Anzahl	-165	-10 045	-11 891
Wanderungssaldo	2010	Anzahl	894	-1 211	2 839
<hr/>					
Verfügbares Einkommen	2009	EUR je Einwohner	21 836	18 889	18 637
SGB-II-Quote ²	Dez. 2011	je 100 unter 65-Jährige	4,8	x	6,8
<hr/>					
Bruttoinlandsprodukt	2009	Mill. EUR	4 594	61 626	102 081
Veränderung	2008-2009	%	-4,5	-3,6	-3,4
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	2009	EUR	65 907	53 351	55 121
<hr/>					
Erwerbstätige am Arbeitsort	2009	1 000	69,7	1 155,1	1 851,9
Arbeitsplatzdichte ³	2009	je 1 000 Einwohner	518	591	702
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	2011	Anzahl	46 457	745 913	1 247 599
Arbeitslosenquote ⁴	April 2012	%	4,3	x	5,4
Arbeitslosenquote (15 bis unter 25 Jahre)	April 2012	%	5,1	x	4,7
<hr/>					
Gründungsintensität	2005-2008	je 10 000 Erwerbsfähige ⁵	41	43	47
Patentdichte	2003-2005	je 100 000 Einwohner	81	39	45
Beschäftigte mit Hochschulabschluss	2011	Anteil in %	10,6	5,8	8,1
Beschäftigte in den Hochtechnologiebranchen	2011	Anteil in %	19,6	12,1	14,9
Beschäftigte in den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen	2011	Anteil in %	29,5	32,6	37,5

1 Gebietsstand 31.12.2010. – 2 Zahl der Empfänger von Leistungen nach dem SGB II im April bezogen auf die Bevölkerung im Alter unter 65 Jahren zum 31.12.2010. – 3 Je 1 000 Einwohner der Durchschnittsbevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. – 4 Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. – 5 Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.

Quellen: Amtliche Statistik; Gründungsintensität: Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW, vormals ZEW-Gründungspanel); Patentdichte: Deutsches Patent- und Markenamt (Hrsg.): Patentatlas Deutschland – Ausgabe 2006, Regionaldaten der Erfindungstätigkeit, München 2006.

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller innerhalb eines Jahres in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter. Es ist somit ein wichtiges Maß für die gesamtwirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region.

Rückgang 2009, aber langfristig stärkstes Wirtschaftswachstum

Infolge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise ist das Bruttoinlandsprodukt 2009 in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen gesunken. Im Landkreis Mainz-Bingen verringerte sich die Wirtschaftsleistung um 4,5 Prozent (Rheinland-Pfalz: -3,4 Prozent). Im langfristigen Vergleich gegenüber 1999 ist das nominale Bruttoinlandsprodukt in Mainz-Bingen jedoch um 29 Prozent gestiegen, das war das stärkste Wachstum aller rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke. Im Landesdurchschnitt war der Anstieg mit +15 Prozent deutlich geringer.

Für einen regionalen Vergleich der Wirtschaftskraft sind die absoluten Werte zum Bruttoinlandsprodukt nicht geeignet, da

sich die Gebiete in Größe und Erwerbstätigenzahl stark unterscheiden. Für Vergleiche bietet sich daher die Arbeitsproduktivität an. Sie bezieht das Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der Erwerbstätigen. Der Landkreis Mainz-Bingen belegte 2009 mit einer Arbeitsproduktivität von 65 900 Euro innerhalb von Rheinland-Pfalz den zweiten Platz. Nur in der kreisfreien Stadt Ludwigshafen wurde ein höheres Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen erzielt (80 000 Euro). Im Landesmittel liegt die Arbeitsproduktivität deutlich niedriger (55 100 Euro).

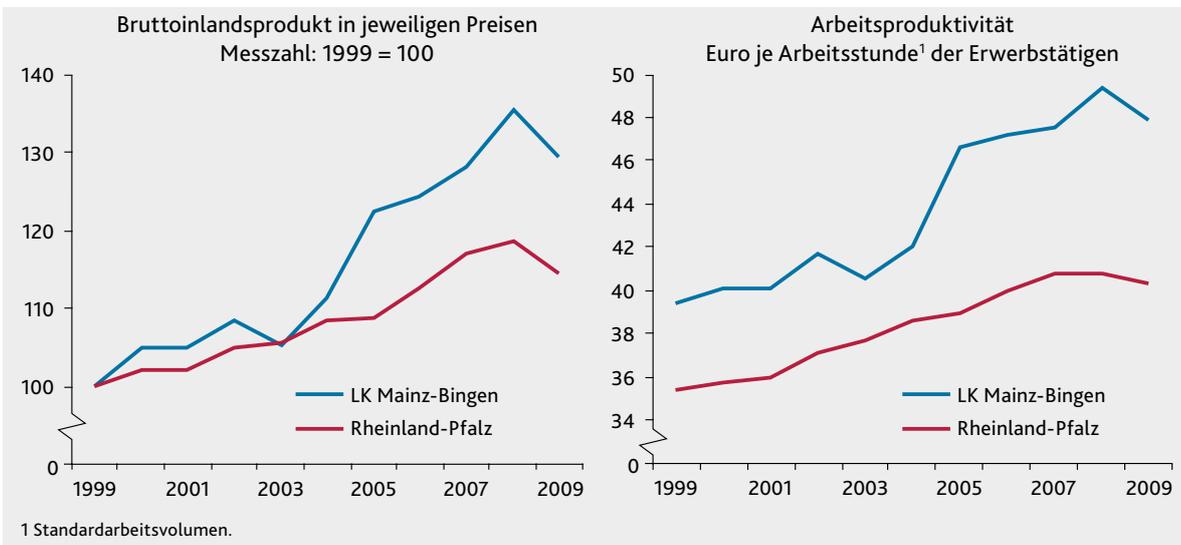
Zweithöchste Arbeitsproduktivität des Landes

Im langfristigen Vergleich gegenüber dem Jahr 1999 ist die Arbeitsproduktivität im Kreis mit +12,5 Prozent überdurchschnittlich stark gestiegen (Rheinland-Pfalz: +6,8 Prozent). Dies beruht darauf, dass der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (+29 Prozent) deutlich stärker ausfiel als der Anstieg der Erwerbstätigenzahl (+15 Prozent).

Die überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität liegt in der Wirtschaftsstruktur des Kreises begründet: Mainz-Bingen gehört zu

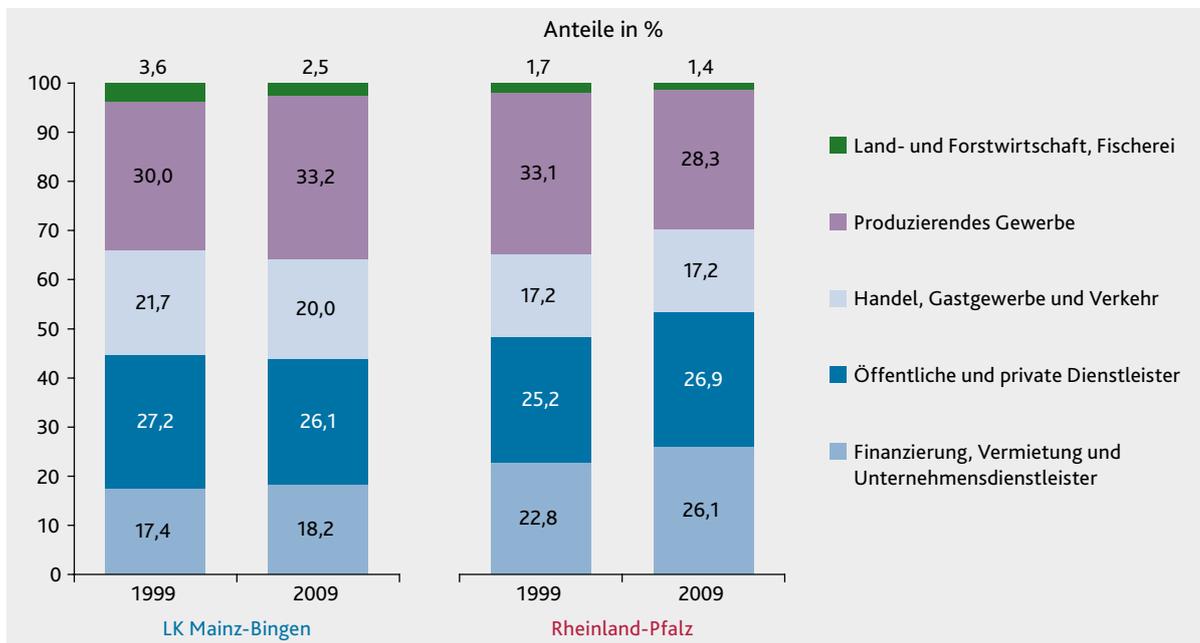
G 3

Wirtschaftskraft 1999–2009



G 4

Bruttowertschöpfung 1999 und 2009 nach Wirtschaftsbereichen



den Verwaltungsbezirken im Land, in denen das produzierende Gewerbe ein vergleichsweise großes Gewicht hat. Die Arbeitsproduktivität – als Quotient aus Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätigen – ist im produzierenden Gewerbe tendenziell höher als in den Dienstleistungsbereichen, da im produzierenden Gewerbe die Kapitalausstattung der Arbeitsplätze höher ist. Zudem ist der Anteil der Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten im sekundären Sektor deutlich niedriger als in den Dienstleistungsbereichen.

Stundenproduktivität ebenfalls überdurchschnittlich

Um auch den Umfang der erbrachten Arbeitsleistung zu berücksichtigen, kann die Stundenproduktivität – d. h. die Wirtschaftsleistung je erbrachter Arbeitsstunde – berechnet werden. Auch hier liegt der Landkreis Mainz-Bingen (47,88 Euro je Stunde) hinter der kreisfreien Stadt Ludwigshafen (58 Euro je Stunde) auf dem zweiten Rang. Im Landesdurchschnitt errechnet sich eine Wirtschaftsleistung von 40,34 Euro je geleisteter Arbeitsstunde.

Das produzierende Gewerbe trug 2009 insgesamt 1,36 Milliarden Euro zur Bruttowertschöpfung des Kreises bei, das waren 42 Prozent mehr als zehn Jahre zuvor. Im Landesmittel ist die Wertschöpfung dieses Wirtschaftsbereichs in diesem Zeitraum um 2,7 Prozent gesunken. Der Anteil des produzierenden Gewerbes an der gesamten Wirtschaftsleistung des Kreises hat sich seit 1999 von 30 auf 33 Prozent erhöht. Im rheinland-pfälzischen Durchschnitt ist der Anteil im betrachteten Zeitraum dagegen von 33 auf 28 Prozent gesunken. Mainz-Bingen ist, neben dem Landkreis Alzey-Worms, der einzige Verwaltungsbezirk, in dem das produzierende Gewerbe seine Stellung gegenüber den Dienstleistungsbereichen ausbauen konnte.

Wertschöpfungsanteil des produzierenden Gewerbes gestiegen

Verantwortlich für das überdurchschnittliche Wachstum des sekundären Sektors in Mainz-Bingen ist das verarbeitende Gewerbe. Im Vergleich zu 1999 hat sich die Wertschöpfung hier um 50 Prozent erhöht.

Starkes Plus in der Industrie

Starke Impulse bekam das verarbeitende Gewerbe vor allem durch die chemische Industrie, wozu nach der Wirtschaftszweigklassifikation 2003 auch die Pharmaindustrie gehörte. Neben vielen klein- und mittelständischen Betrieben stärken auch Großunternehmen die Wirtschaftskraft des Landkreises, u. a. das weltweit agierende Pharmaunternehmen Boehringer Ingelheim.

Das verarbeitende Gewerbe war von der Wirtschaftskrise besonders stark betroffen, im Vergleich zum Vorjahr mussten große Einbußen hingenommen werden. In Mainz-Bingen war der Rückgang mit -17 Prozent aber weniger stark als im rheinlandpfälzischen Durchschnitt (-20 Prozent).

In den Dienstleistungsbereichen wurden im Jahr 2009 in Mainz-Bingen 2,64 Milliarden Euro erwirtschaftet, das waren gut 24 Prozent mehr als 1999 (Rheinland-Pfalz: +23 Prozent) und 0,9 Prozent mehr als 2008 (Rheinland-Pfalz: +1,5 Prozent). Durch das stärkere Wachstum des produzierenden Gewerbes nahm der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der gesamten Wertschöpfung aber von 66 auf 64 Prozentpunkte ab. Im Landesmittel entfielen 2009 rund 70 Prozent der Wirtschaftsleistung auf die Dienstleistungsbereiche.

Überdurchschnittlicher Anstieg bei „Öffentlichen und privaten Dienstleistern“

Mit einem Plus von 34 Prozent gegenüber 1999 konnten die „Öffentlichen und privaten Dienstleister“ das stärkste Wachstum im Dienstleistungssektor verzeichnen (Rheinland-Pfalz: +21 Prozent). Dennoch lag der Anteil dieses Bereichs an der gesamten Wertschöpfung 2009 mit 18 Prozent noch deutlich unter dem Landesdurchschnitt (27 Prozent). Zu den „Öffentlichen und privaten Dienstleistern“ gehören neben der öffentlichen Verwaltung auch das Erziehungs- und Unterrichtswesen, das Gesundheitswesen, die persönlichen Dienstleister sowie die häuslichen Dienste.

Auch der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ konnte einen hohen Anstieg gegenüber dem Jahr 1999 verbuchen (+23 Prozent). In Rheinland-Pfalz insgesamt wurde bei diesen Dienstleistern das stärkste Wachstum verzeichnet (+31 Prozent). Der Wirtschaftsbereich, zum dem das Kredit- und Versicherungsgewerbe, das Grundstücks- und Wohnungswesen einschließlich der Wohnungsvermietung sowie Dienstleister für Unternehmen gehören, trug im Kreis 26 Prozent zur Wirtschaftsleistung bei (Rheinland-Pfalz: ebenfalls 26 Prozent).

Das geringste Wachstum verzeichnete der Wirtschaftsbereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“; mit +18 Prozent lag es dennoch über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (+14 Prozent). Der Anteil dieses Bereichs an der gesamten Wertschöpfung lag in Mainz-Bingen mit 20 Prozent höher als im Landesmittel (17 Prozent).

Hoher Anteil von „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“

Der Landwirtschaft kommt im Kreis Mainz-Bingen aufgrund der hochwertigen Böden und der in der Rheinebene vorherrschenden günstigen klimatischen Bedingungen eine besondere Bedeutung zu. Rund 62 Prozent der Gesamtfläche des Kreises dienten 2010 der Landwirtschaft. Dieser Anteil wurde nur von dem im Süden angrenzenden Landkreis Alzey-Worms übertroffen (Durchschnitt der Landkreise: 42 Prozent).

Rebflächen in drei Weinanbaugebieten

Neben dem Obst- und Gemüseanbau hat vor allem der Weinbau in der Region einen hohen Stellenwert: Die landwirtschaftlich genutzte Fläche von 32 200 Hektar bestand 2010 zu 58 Prozent aus Ackerland, 33 Prozent entfielen auf den Weinbau (Landkreise: 57 bzw. 8,5 Prozent). Die Rebflächen des Kreises liegen in den drei Weinanbaugebieten Mittelrhein, Nahe und Rheinhessen. Mit knapp einem Sechstel der rheinland-

pfälzischen Rebfläche nahm Mainz-Bingen unter den Verwaltungsbezirken hinter den Kreisen Alzey-Worms und Südliche Weinstraße den dritten Platz ein. Vorherrschend angebaute Rebsorten waren im Jahr 2011 Riesling, Müller-Thurgau, Dornfelder und Silvaner.

Die Nutzung als Dauergrünland ist im Landkreis von untergeordneter Bedeutung (4,5 Prozent), dementsprechend hat auch die Viehhaltung nur einen geringen Stellenwert.

Im Jahr 2009 wurden im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ 104 Millionen Euro erwirtschaftet. Damit leistet der Kreis Mainz-Bingen mit acht Prozent den zweithöchsten Beitrag zur gesamten rheinland-pfälzischen Wertschöpfung dieses Wirtschaftsbereiches. Nur der Anteil vom Kreis Alzey-Worms war höher (8,8 Prozent). Im Vergleich zu 1999 ist die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft; Fischerei im Kreis um zehn Prozent gesunken (Rheinland-Pfalz:

–4,6 Prozent). Dabei ist zu beachten, dass die Wertschöpfung dieses Bereichs je nach Erntemenge und Erlössituation von Auf- und Abwärtsbewegungen geprägt ist.

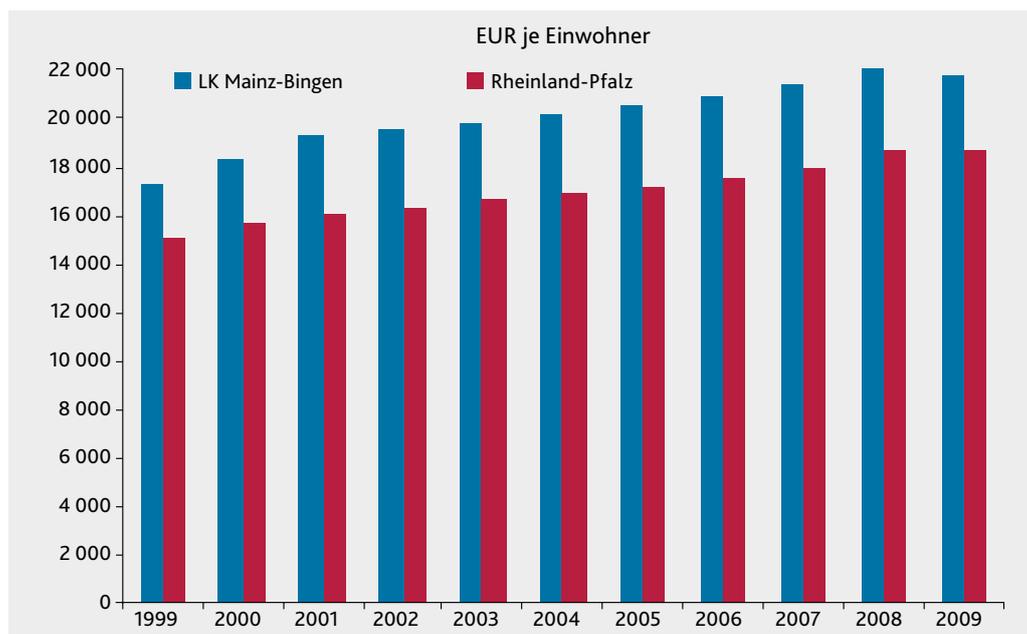
Spitzenwert: höchstes Pro-Kopf-Einkommen des Landes

Die beschriebenen Kennzahlen zur Einkommensentstehung werden nach dem Inlands-konzept abgegrenzt, d. h. für Mainz-Bingen weisen sie nach, was im Landkreis erwirtschaftet worden ist. Die Wirtschaftsleistung, die von Auspendlern in anderen Kreisen erbracht wurde, ist nicht berücksichtigt; die Leistung der Einpendler ist jedoch enthalten. Aufgrund der relativ hohen Pendlerzahl wird die Einkommenssituation der Einwohner des Kreises Mainz-Bingen durch diese Kennzahlen alleine nur unzureichend abgebildet.

Als Maß für den monetären Wohlstand kann das verfügbare Einkommen (Inländer-konzept) herangezogen werden.

Indikator für Wohlstand und Kaufkraft

G 5 Verfügbares Einkommen 1999–2009



Diese Kennzahl umfasst sämtliche Erwerbs- und Vermögenseinkommen der in Mainz-Bingen lebenden Personen zuzüglich der empfangenen Übertragungen – wie Renten, Arbeitslosengeld, Kindergeld usw. – und abzüglich der geleisteten Übertragungen, wie insbesondere direkte Steuern und Sozialbeiträge. Es entspricht also dem Einkommen, das den privaten Haushalten im Kreis letztlich zufließt und das sie für den Konsum oder die Vermögensbildung verwenden können. Damit spiegelt es die potenzielle Kaufkraft der Menschen wider, die in der Region leben.

Insgesamt standen den privaten Haushalten in Mainz-Bingen im Jahr 2009 rund 4,4 Milliarden Euro zur Verfügung. Damit hatte der Kreis einen Anteil von 5,9 Prozent am gesamten verfügbaren Einkommen in Rheinland-Pfalz. Im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise ist das verfügbare Einkommen im Kreis 2009 um 1,2 Prozent gesunken (Rheinland-Pfalz: –0,5 Prozent). Im langfristigen Vergleich gegenüber dem Jahr 1999 ist das verfügbare Einkommen in Mainz-Bingen jedoch mit +32 Prozent überdurchschnittlich gestiegen (Rheinland-Pfalz: +23 Prozent).

21 800 Euro
je Einwohner
für Konsum
und Sparen

Bezogen auf die Zahl der Einwohner des Landkreises ergab sich für das Jahr 2009 ein verfügbares Pro-Kopf-Einkommen in Höhe von 21 840 Euro. Damit erreichte Mainz-Bingen den höchsten Wert aller rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke. Auf den Plätzen zwei und drei folgen die kreisfreie Stadt Speyer (21 060 Euro) und der Rhein-Pfalz-Kreis (20 300 Euro). Im Durchschnitt stehen den Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern 3 200 Euro weniger für Konsum- und Sparzwecke zur Verfügung (18 640 Euro), als den Einwohnern des Kreises Mainz-Bingen.

Wein, Kultur und Rheinromantik

Der Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Rheinland-Pfalz. Auch im Landkreis Mainz-Bingen gewinnt er immer mehr an Bedeutung. Die beliebtesten touristischen Ziele im Landkreis liegen entlang des Rheins von Bacharach bis Nierstein. Aber auch abseits des Rheins ziehen Burgen, Schlösser, Sehenswürdigkeiten und eine Vielzahl von Rad- und Wanderwegen Besucher an. Besonderes Kennzeichen der Region ist der Weinbau: Weinfeste, zahlreiche Straußwirtschaften und viele Weingüter laden zu einem Besuch ein. In der „fünften Jahreszeit“ finden im Landkreis die für die Region typischen Fastnachtsumzüge und -sitzungen statt.

Das diesjährige Landesfest findet vom 1. bis 3. Juni in Ingelheim statt. In der Rotweinstadt am linken Ufer des Rheins erwarten die Besucher neben einem umfangreichen Festprogramm auch historische Sehenswürdigkeiten, wie z. B. die Burgkirche oder die Ingelheimer Kaiserpfalz.

29. Rheinland-Pfalz-Tag in Ingelheim am Rhein

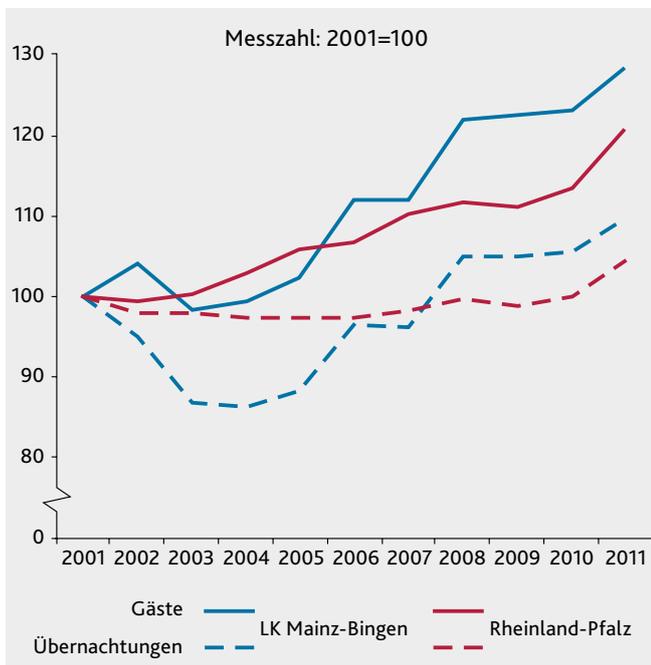
Im Jahr 2011 kamen 215 900 Übernachtungsgäste nach Mainz-Bingen, damit wurde ein neuer Rekord erreicht. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl um 4,2 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +6,3 Prozent). Gegenüber dem Jahr 2001 konnte ein überdurchschnittlicher Anstieg der Besucherzahlen um 28 Prozent erzielt werden (Rheinland-Pfalz: +21 Prozent). Während in der ersten Hälfte des Jahrzehnts zum Teil erhebliche Rückgänge zu verzeichnen waren, stiegen die Gästezahlen in den letzten Jahren wieder an. Im Jahr 2008 wurde erstmals die 200 000-Marke überschritten.

Gästerekord im Jahr 2010

Mehr als ein Viertel der Gäste des Landkreises wurde in Bingen am Rhein gezählt. Die

G 6

Gäste und Übernachtungen 2001–2011



Stadt bildet zusammen mit dem hessischen Rüdesheim das südliche Tor zum UNESCO Welterbe „Oberes Mittelrheintal“. Die landschaftlich reizvolle Lage und historische Sehenswürdigkeiten lockten im letzten Jahr 58 400 Besucher an die alte Wirkungsstätte von Hildegard von Bingen. Rund 36 500 Gäste besuchten Bacharach am Rhein mit seiner historischen Bausubstanz sowie den Burgen Stahleck und Stahlberg. Ebenfalls ein beliebtes Reiseziel ist Ingelheim (16 100 Gäste im Jahr 2011), gefolgt von den Gemeinden Nierstein (13 800 Gäste) und Bodenheim (13 100 Gäste).

Mit 86 Prozent stellten die Reisenden aus dem Inland 2011 in Mainz-Bingen die größte Besuchergruppe. Dementsprechend kamen 14 Prozent der Gäste aus dem Ausland; im rheinland-pfälzischen Durchschnitt lag der Anteil ausländischer Touristen deutlich höher (22 Prozent). Unter den Gästen aus dem Ausland stellten US-Amerikanerinnen

und US-Amerikaner im Kreis die größte Besuchergruppe, gefolgt von Reisenden aus den Niederlanden und aus Großbritannien.

Die Übernachtungszahlen im Kreis lagen 2011 mit 418 000 um vier Prozent über denen des Vorjahres (Rheinland-Pfalz: +4,2 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2001 stiegen die Zahlen im Kreis mit +9,7 Prozent deutlich stärker als im Landesmittel (+4,3 Prozent).

Auf 100 Einwohner des Kreises Mainz-Bingen kamen im Jahr 2011 etwa 106 Gäste. Im Landesdurchschnitt lag die Gästeintensität bei 210 Gästen je 100 Einwohner. Auch die Übernachtungsintensität liegt im Kreis mit 206 Übernachtungen je 100 Einwohner deutlich unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (565 Übernachtungen je 100 Einwohner).

Die durchschnittliche Verweildauer der Gäste liegt in Mainz-Bingen mit 1,9 Tagen beträchtlich unter dem Landesdurchschnitt von 2,7 Tagen. Im Vergleich zu 2001 ist die Verweildauer im Kreis – wie auch im Land insgesamt – um 0,4 Prozent gesunken. Die niedrige Verweildauer in Mainz-Bingen resultiert aus der hohen Zahl von Kurzurlaubern und Städtetouristen sowie von Geschäftsreisenden.

Hohe Patentdichte und qualifizierte Beschäftigte machen Mainz-Bingen zukunftsfähig

Wachstum und Strukturwandel werden vor allem von neuen Produkten und Produktionsverfahren angetrieben, die sich am Markt durchsetzen (Innovationen). Grundvoraussetzungen für die Innovations- und damit Zukunftsfähigkeit einer Region sind u. a. risikobereite Unternehmensgründer sowie hoch qualifizierte und motivierte

Übernachtungszahlen konstant

Städte-touristen, Kurzurlauber und Geschäftsreisende

Entwicklungspotenziale bestimmen die Zukunftsfähigkeit einer Region

Arbeitskräfte insbesondere in den zukunfts-trächtigen Hochtechnologie- und wissensintensiven Dienstleistungsbranchen sowie eine rege Forschungs- und Entwicklungstätigkeit in den Unternehmensforschungsstätten.

In den Jahren 2005 bis 2008 lag die Gründungsintensität im Kreis Mainz-Bingen bei 41 Gründungen je 10 000 Personen im erwerbsfähigen Alter, während landesweit 47 Gründungen auf 10 000 Erwerbsfähige kamen. Der Schwerpunkt der Gründungsaktivitäten liegt in den Dienstleistungsbe-reichen: Durchschnittlich fast zehn Gründungen je 10 000 Erwerbsfähige entfallen im Kreis jeweils auf die Bereiche „Konsum-bezogenen Dienstleistungen“, „Unterneh-mensnahen Dienstleistungen“ und „Handel“.

Im Vergleich zu den Jahren 1997 bis 2000 ist die Gründungsintensität im Kreis um 14 Prozent zurückgegangen (Rheinland-Pfalz: +3 Prozent); damals wurden noch fast 48 Gründungen je 10 000 Erwerbsfä-hige gezählt.

In Mainz-Bingen wurden zwischen 2003 und 2005 durchschnittlich rund 162 Patente pro Jahr beim Deutschen Patent- und Marken-amt oder beim Europäischen Patentamt angemeldet. Damit hatte der Kreis nach Ludwigshafen die meisten Patentanmel-dungen im Land zu verzeichnen. Um regi-onale Vergleiche zu ermöglichen, wird die Zahl der Patentanmeldungen auf die Anzahl der Einwohner bezogen (Patentdichte). In Mainz-Bingen lag die Patentdichte mit durchschnittlich 81 Patenten je 100 000 Einwohner im Zeitraum von 2003 bis 2005 deutlich über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (45) und dem Wert der Land-kreise (39).

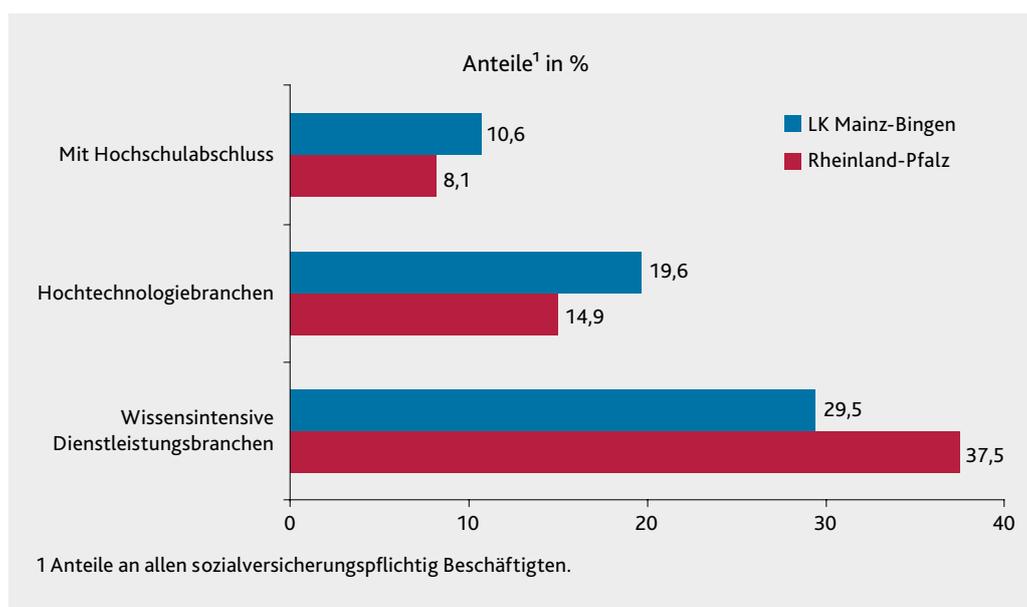
Überdurchschnittlich hohe Patentdichte

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Hochschulabschluss, der als Kennzahl für das Potenzial an hoch qua-lifizierten Arbeitskräften gewertet werden kann, lag in Mainz-Bingen im Jahr 2011 bei fast elf Prozent; das war Platz vier im Ver-gleich aller rheinlandpfälzischen Verwal-tungsbezirke.

Viele hoch qualifizierte Beschäftigte

G 7

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2011 nach Qualifikation bzw. ausgewählten Branchengruppen



Im Landesmittel hatten 8,1 Prozent der Beschäftigten einen Hochschulabschluss, im Durchschnitt der Landkreise lag der Anteil mit 5,8 Prozent noch deutlich niedriger.

Schwerpunkt bei Hochtechnologiebranchen

Die Beschäftigung in Hochtechnologiebranchen – hierzu gehört beispielsweise die chemische Industrie, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie Forschung und Entwicklung – spielt in Mainz-Bingen eine bedeutende Rolle.

Zum Bereich der Hochtechnologie gehören zu einem überwiegenden Teil Branchen des produzierenden Gewerbes, welche im Kreis ein vergleichsweise hohes Gewicht haben. Im Jahr 2011 arbeiteten fast 20 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in einer Hochtechnologiebranche. Das rheinland-pfälzische Mittel lag mit 15 Prozent deutlich niedriger. In den Landkreisen waren durchschnittlich zwölf Prozent in Hochtechnologiebranchen tätig.

Wissensintensive Dienstleistungen von relativ geringer Bedeutung

Der Anteil der Beschäftigten in den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag 2011 im Kreis Mainz-Bingen mit 29,5 Prozent dagegen deutlich unter dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (37,5 Prozent; Landkreise: 33 Prozent).

Positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt

Viele neue Arbeitsplätze in den Dienstleistungsbereichen

Im Landkreis Mainz-Bingen gab es 2009 Arbeitsplätze für rund 69 700 Menschen, das waren etwas mehr als im Vorjahr (+0,8 Prozent; Rheinland-Pfalz: -0,2 Prozent).³ Im langfristigen Vergleich gegenüber 1999 stieg die Zahl der Arbeitsplätze um 9 100 bzw. 15 Prozent. Im Landesdurchschnitt war

der Anstieg mit +7,3 Prozent deutlich geringer. Nur im Landkreis Alzey-Worms sowie im Rhein-Pfalz-Kreis verlief die Entwicklung noch günstiger (+24 bzw. +18 Prozent). Rund 8 100 der neuen Arbeitsplätze im Kreis wurden in den Dienstleistungsbereichen geschaffen (+21 Prozent; Rheinland-Pfalz: +15 Prozent). Aber auch im produzierenden Gewerbe verlief die Entwicklung in Mainz-Bingen positiv; hier entstanden 1 000 neue Beschäftigungsmöglichkeiten (+5,7 Prozent), während in Rheinland-Pfalz insgesamt weniger Stellen in diesem Wirtschaftsbereich registriert wurden (-8,6 Prozent).

Die absolute Zahl der Erwerbstätigen ist als Indikator für die relative wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wenig aussagekräftig. Deshalb wird häufig die sogenannte Arbeitsplatzdichte betrachtet. Sie bezieht die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort auf die Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Im Kreis Mainz-Bingen kamen im Jahr 2009 auf 1 000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter 518 Erwerbstätige. Im Durchschnitt der Landkreise lag die Arbeitsplatzdichte mit 591 Erwerbstätigen je 1 000 Einwohner dieser Altersgruppe deutlich höher (Rheinland-Pfalz: 702 Erwerbstätige auf 1 000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter). Dies liegt darin begründet, dass viele Erwerbstätige, die im Kreis Mainz-Bingen wohnen, ihren Arbeitsplatz außerhalb des Kreises – beispielsweise in der Landeshauptstadt Mainz oder im Nachbarland Hessen – haben.

Arbeitsplatzdichte unterdurchschnittlich

Der Großteil der Erwerbstätigen ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt (2009 in Mainz-Bingen: 64 Prozent; Rheinland-Pfalz: 65 Prozent). Im Jahr 2011 waren im Kreis Mainz-Bingen rund 46 500 Menschen in einem solchen Beschäftigungsverhältnis.

Überdurchschnittlicher Anstieg der Beschäftigtenzahlen

³ Angaben aus der Erwerbstätigenstatistik. Aktuellere Daten liegen noch nicht vor.

Zwischen Mitte 2010 und Mitte 2011 ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Kreis um 2,6 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +2,5 Prozent). Im Zehnjahresvergleich ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort im Kreis um zehn Prozent gestiegen; im Landesdurchschnitt war der Anstieg wesentlich geringer (+4,5 Prozent).

Laut Bundesagentur für Arbeit gab es Mitte 2011 rund 15 700 geringfügig entlohnte Beschäftigte im Landkreis. Davon waren 65 Prozent ausschließlich geringfügig entlohnt beschäftigt (Rheinland-Pfalz: 67 Prozent). Wie in anderen Regionen, so hat auch in Mainz-Bingen die geringfügig entlohnte Beschäftigung in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Gegenüber 2003 ist ein Anstieg um 46 Prozent zu verzeichnen, während die Zunahme im Land insgesamt 35 Prozent betrug.

Starke Pendlerverflechtungen

Zwischen dem Kreis Mainz-Bingen und den umliegenden Regionen in Rheinland-Pfalz und Hessen gibt es enge Verflechtungen der Arbeitsmärkte über sogenannte Berufspendler. Berufsauspendler sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in Mainz-Bingen wohnen, aber außerhalb des Kreises arbeiten. Berufseinpendler dagegen arbeiten in Mainz-Bingen, wohnen aber außerhalb des Kreisgebietes.

Auspenderüberschuss von 29 200 Beschäftigten

Im Jahr 2011 pendelten täglich mehr als 50 600 Beschäftigte aus Mainz-Bingen aus und 21 400 in den Kreis ein. Daraus ergibt sich ein Auspendlerüberschuss von mehr als 29 200 Beschäftigten. Vergleiche mit anderen Regionen sind wegen der Größenunterschiede nur mithilfe von Kennzahlen möglich: Auf 100 Beschäftigte mit Wohnort im Landkreis Mainz-Bingen kommen 67 Auspendler. Auf 100 Beschäftigte mit

T 2

Einpendler nach und Auspendler aus dem Landkreis Mainz-Bingen 2011

Herkunftsgebiet Zielgebiet	Einpendler ¹		Auspender ²	
	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %
Insgesamt	21 393	100	50 638	100
darunter				
Rheinland-Pfalz	15 145	70,8	28 619	56,5
darunter				
Mainz, St.	3 523	16,5	21 520	42,5
Bad Kreuznach	5 502	25,7	2 977	5,9
Alzey-Worms	3 249	15,2	1 981	3,9
Rhein-Hunsrück-Kreis	1 083	5,1	534	1,1
Hessen	3 099	14,5	18 190	35,9
darunter				
Wiesbaden, St.	1 097	5,1	6 109	12,1
Frankfurt am Main, St.	207	1,0	4 226	8,3
Groß-Gerau	443	2,1	3 979	7,9

1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2011, die im Landkreis arbeiten aber nicht wohnen. – 2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2011, die im Landkreis wohnen aber zur Arbeit über die Landkreisgrenze hinaus fahren (ohne Ausland).

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Arbeitsort im Kreis kommen dagegen nur 46 Einpendler. Eine hohe Auspendlerquote sowie eine relativ geringe Einpendlerquote sind charakteristisch für die Landkreise in Rheinland-Pfalz. Mainz-Bingen kommen dabei insbesondere die guten Verkehrsverbindungen zum Ballungsraum Mainz-Wiesbaden-Frankfurt zugute, die das Wohnen in attraktiver Lage und Arbeitsplätze verbinden.

Rund 57 Prozent der Auspendler aus Mainz-Bingen arbeiteten 2011 im restlichen Rheinland-Pfalz. Mit mehr als 42 Prozent führte der stärkste Auspendlerstrom in die Landeshauptstadt Mainz. Hier hatten 21 500 Einwohner des Landkreises ihren Arbeitsplatz. In die angrenzenden Kreise Bad-Kreuznach (5,9 Prozent), Alzey-Worms (3,9 Prozent) und den Rhein-Hunsrück-Kreis (1,1 Prozent) pendelten vergleichsweise wenige Menschen aus Mainz-Bingen. Rund 36 Prozent

Mehr als 42 Prozent der Auspendler arbeiten in Mainz

der Auspendler überqueren täglich den Rhein um ihren Arbeitsplatz im Nachbarland Hessen zu erreichen. Die meisten von ihnen arbeiteten in den hessischen Großstädten Wiesbaden und Frankfurt am Rhein oder dem Kreis Groß-Gerau.

Fast 71 Prozent der Einpendler waren Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer. Gut ein Viertel kam aus dem angrenzenden Kreis Bad Kreuznach, 16 Prozent aus Mainz und 15 Prozent aus dem Landkreis Alzey-Worms. Rund 14 Prozent der Einpendler haben ihren Wohnort in Hessen.

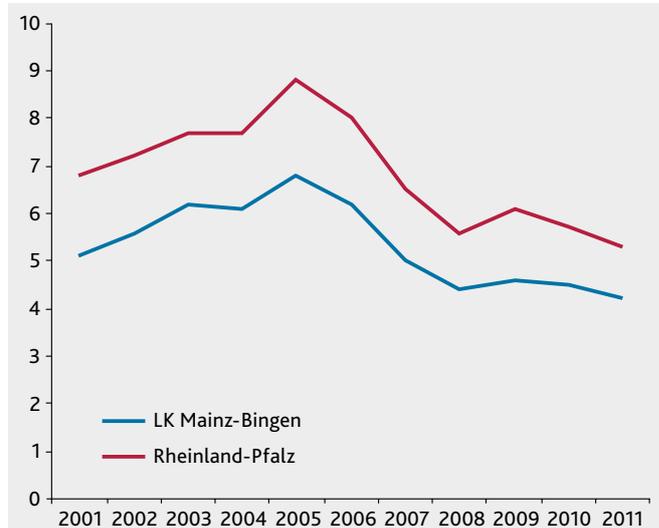
Arbeitslosenquote niedriger als im Land

Trotz der guten Wirtschaftslage gibt es auch in Mainz-Bingen Arbeitslosigkeit, sie ist aber erheblich niedriger als im Landesdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote gibt den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen an. Sie lag im Jahr 2011 in Mainz-Bingen mit 4,3 Prozent deutlich unter dem Landesdurchschnitt (5,3 Prozent). Die Arbeitslosigkeit ist im Jahr 2009 im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise etwas gestiegen, in den beiden folgenden Jahren aber wieder gesunken. Im Jahr 2011 erreichte sie einen Tiefstand. Der positive Trend hält auch 2012 an: Im April lag die Arbeitslosenquote im Kreis bei 4,3 Prozent (Rheinland-Pfalz: 5,4 Prozent), das sind 0,1 Prozentpunkte weniger als im April 2011 (Rheinland-Pfalz: unverändert).

Anteil der hilfebedürftigen Kinder relativ gering

Die SGB II-Quote bezieht die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) auf 100 Personen im Alter von unter 65 Jahren. Im Dezember 2011 waren in Mainz-Bingen 4,8 von 100 unter 65-Jährige auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen. Im rheinland-pfälzischen Durchschnitt lag der Wert mit 6,8 je 100 Einwohner deutlich höher.

G 8

Arbeitslosenquote¹ 2001–2011

¹ Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

Der Anteil der hilfebedürftigen Kinder ist im Kreis vergleichsweise gering: Von 100 Kindern im Alter unter 15 Jahre sind im Kreis 7,6 hilfebedürftig; im Landesdurchschnitt sind 11,2 je 100 Kinder auf Hilfe angewiesen.

Fazit

Das überdurchschnittliche Wirtschaftswachstum und die hohe Arbeitsproduktivität belegen die wirtschaftliche Stärke des Landkreises Mainz-Bingen. Der Kreis profitiert dabei von seiner Nähe zum Ballungsraum Rhein-Main und dessen enormer Wirtschaftskraft sowie von seiner guten Verkehrsanbindung. Neben klein- und mittelständischen Unternehmen sind auch bekannte Großunternehmen in Mainz-Bingen ansässig. Der wirtschaftliche Schwerpunkt liegt im produzierenden Gewerbe sowie im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr. Auch die Landwirtschaft, insbesondere der Weinbau, prägt das Bild des Kreises und ist auch für den Tourismus ein bedeutender Faktor.

Der Landkreis Mainz-Bingen gehört nicht nur zu den wirtschaftsstärksten Regionen in Rheinland-Pfalz, sondern auch in Deutschland; dies belegen bundesweite Studien wie z. B. das jährliche Wirtschaftsranking des Magazins Focus Money⁴ oder das Regionalranking der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft⁵.

⁴ Weitere Informationen unter www.focus.de; der Landkreis Mainz-Bingen belegte 2011 im bundesweiten Vergleich von 393 Kreisen und kreisfreien Städten Platz 13. [abgerufen am 02.05.2012]

⁵ Weitere Informationen unter www.insm-regionalranking.de; Mainz-Bingen belegte im Ranking Platz 34 von insgesamt 409 Kreisen und kreisfreien Städten. [abgerufen am 02.05.2012]

Die hohe Lebensqualität und die Attraktivität des Kreises als Wohnort zeigen sich in dem überdurchschnittlichen verfügbaren Einkommen, der niedrigen Arbeitslosenquote sowie der unterdurchschnittlichen SGB II-Quote. Viele Erwerbstätige arbeiten in den angrenzenden Ballungsräumen, wählen aber als Wohnort den Kreis Mainz-Bingen.

Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH), ist Mitarbeiterin im Referat Veröffentlichungen.

In der Reihe Rheinland-Pfalz regional sind bereits folgende Beiträge in den Statistischen Monatsheften erschienen:

- 6/2007 Landkreis Birkenfeld
- 9/2007 Kreisfreie Stadt Trier
- 5/2008 Landkreis Ahrweiler
- 7/2008 Kreisfreie Stadt Mainz
- 6/2009 Landkreis Bad Kreuznach
- 9/2009 Kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein
- 5/2010 Kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße
- 8/2010 Rhein-Hunsrück-Kreis
- 2/2011 Kreisfreie Stadt Speyer
- 3/2011 Kreisfreie Stadt Koblenz
- 5/2011 Eifelkreis Bitburg-Prüm
- 10/2011 Kreisfreie Stadt Pirmasens
- 4/2012 Frankenthal (Pfalz)

Diese Beiträge und unser umfangreiches Datenangebot auf regionaler Ebene finden Sie bei uns im Internet unter <http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten>.

Kreuz – Rad – Löwe. Rheinland-Pfalz. Ein Land und seine Geschichte

Teil 1: Historische Rahmenbedingungen



Von Diane Dammers

Anlässlich des 65-jährigen Bestehens des Bundeslandes Rheinland-Pfalz am 18. Mai 2012 erscheint unter dem Titel „Kreuz – Rad – Löwe. Rheinland-Pfalz. Ein Land und seine Geschichte“ die erste umfassende Gesamtdarstellung zur Geschichte des rheinland-pfälzischen Raums. Die Publikation beinhaltet zwei Textbände, in denen die Geschichte der Region seit der Urzeit bis in die Gegenwart des Bundeslandes dargestellt wird. In einem ergänzenden Dokumentationsband, der vom Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz herausgegeben wird, sind vor allem Tabellen, Grafiken und Karten zur historischen Statistik der heute zu Rheinland-Pfalz gehörenden Gebiete enthalten. Dieser Teil des Beitrags stellt den Statistikband vor und schildert die bei der Rekonstruktion von Daten aus der Zeit vor der Landesgründung zu beachtenden historischen Rahmenbedingungen. In der nächsten Ausgabe der Statistischen Monatshefte wird in einem zweiten Teil die Vorgehensweise bei der Datenrekonstruktion beschrieben.

Statistikband beleuchtet Landesgeschichte aus neuem Blickwinkel

Auswertung von Statistiken aus der Zeit vor der Landesgründung

Die Initiative zur Konzeption einer historischen Gesamtdarstellung des rheinland-pfälzischen Raums ging von der Kommission des Landtages für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz aus. Als sich die Initiatoren des Projekts im Jahr 2007 mit der Bitte an das Statistische Landesamt wandten, statistisches Material für die Publikation bereitzustellen, entstand daraus die Idee, einen eigenen Band zur historischen Statistik des rheinland-pfälzischen Raums zu erstellen. Für das Statistische Landesamt eröffnete

dieses Projekt zum einen die Möglichkeit, eigene Datenbestände aus den ersten Jahrzehnten seines Bestehens digital aufzubereiten, die bislang nur in Papierform vorlagen. Zum anderen wurden für das Projekt erstmals Statistiken aus der Zeit vor der Landesgründung ausgewertet, die das historische Datenangebot des Statistischen Landesamts bereichern.

Nach mehreren Jahren aufwendiger Recherche-, Erfassungs- und Auswertungsarbeiten ist dieses Projekt nun abgeschlossen. Am 14. Mai 2012 wurde das Handbuch „Kreuz – Rad – Löwe“ im Rahmen eines

Recherche, Erfassung und Auswertung dauerten mehrere Jahre

Festakts im Landtag dem Landtagspräsidenten übergeben. Seit dem 18. Mai 2012 ist das Handbuch im Buchhandel erhältlich.

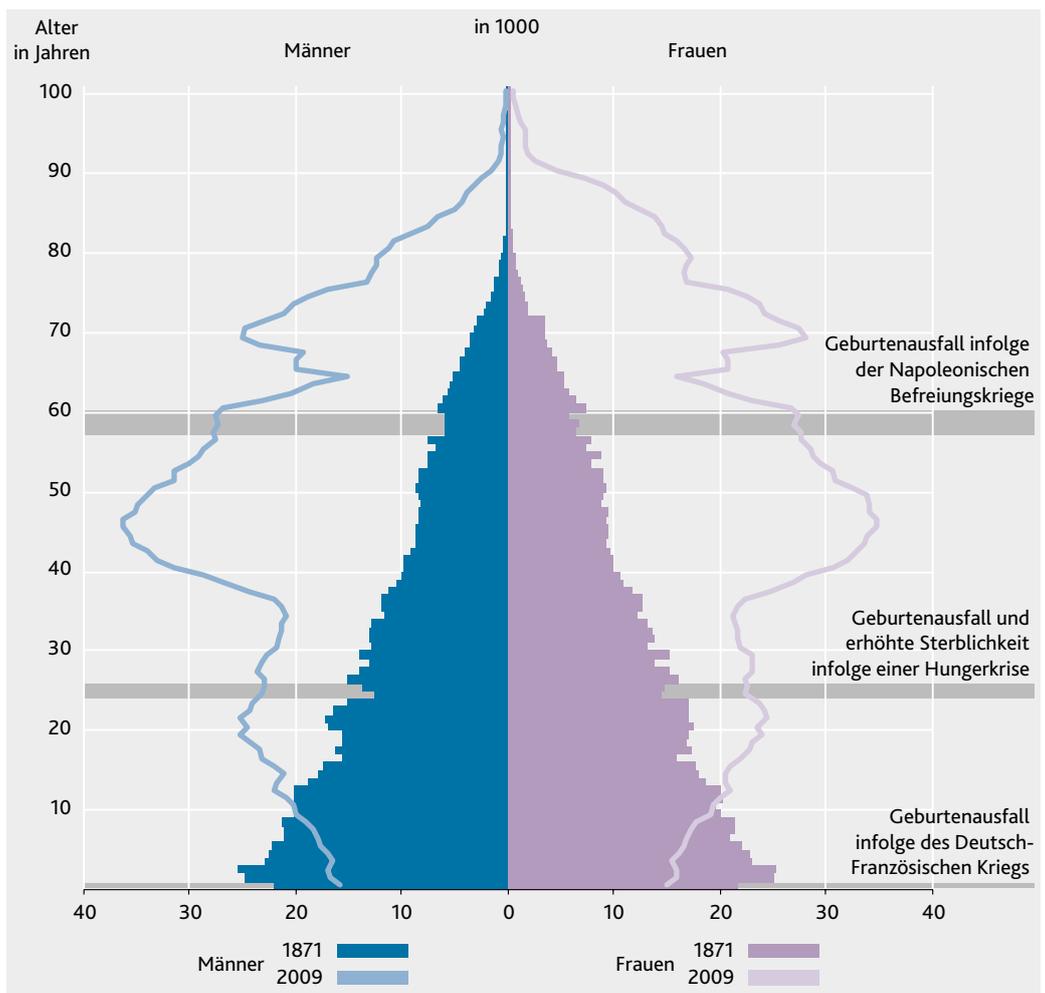
Der Band zur historischen Statistik präsentiert auf über 360 Seiten möglichst weit in die Vergangenheit zurückreichende Zahlenreihen und beleuchtet damit die Geschichte des Landes aus einem neuen Blickwinkel. Er bildet auf diese Weise eine sinnvolle Ergänzung zu den ersten beiden Bänden des Handbuchs „Kreuz – Rad – Löwe“, die neben einer chronologischen Darstellung der Geschichte des rheinland-pfälzischen Raums auch strukturelle Einblicke in Wirtschaft,

Gesellschaft sowie kulturelles und geistiges Leben der jeweiligen Zeit bieten.

Der Statistikband eröffnet den Leserinnen und Lesern zunächst mithilfe von kurzen Tabellen, zahlreichen Grafiken sowie Karten einen möglichst umfassenden Blick auf die Landesentwicklung. Daten zu Themen wie Demografie, Bildung, Gesundheit, Umwelt und Wirtschaft zeichnen ein detailliertes Porträt der rheinland-pfälzischen Gesellschaft seit der Landesgründung. Wo dies trotz wechselnder administrativer Zuständigkeiten, kriegsbedingter Datenlücken und territorialer Veränderungen infolge von

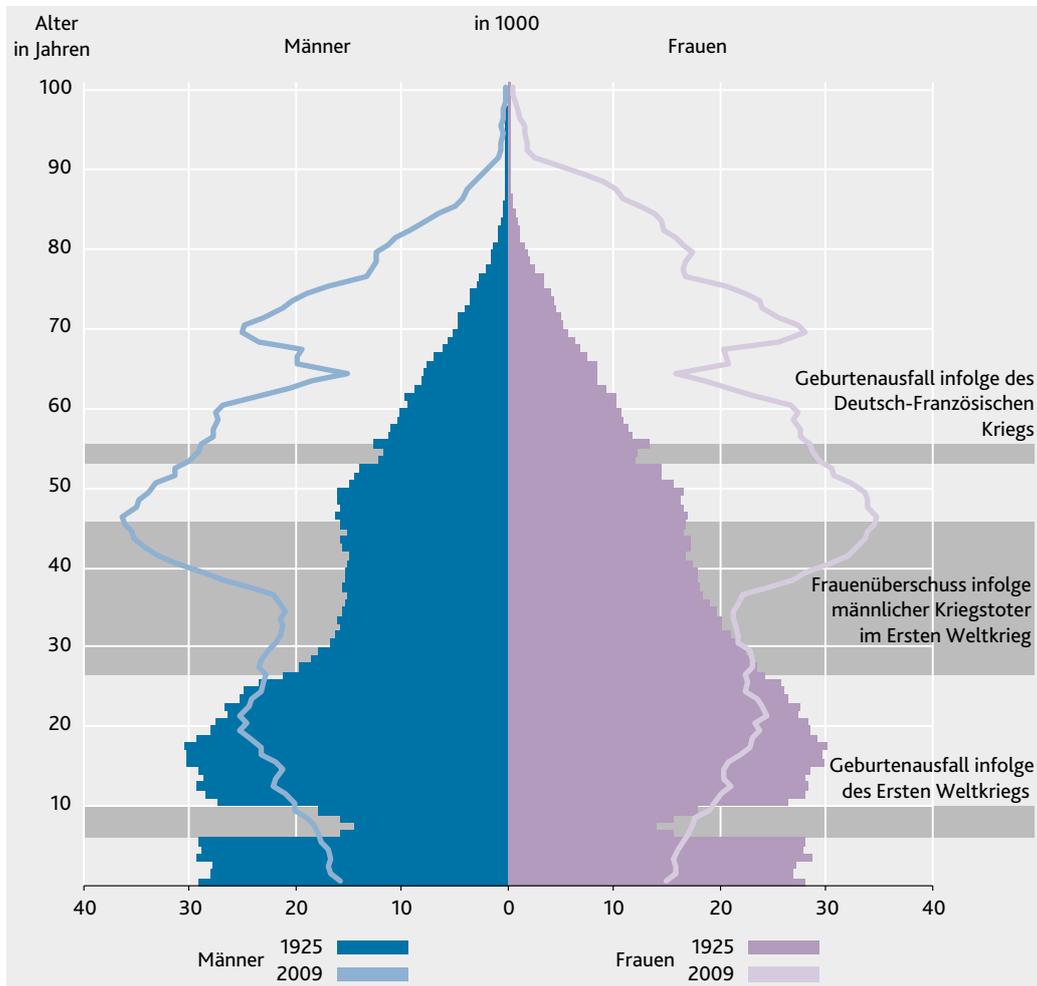
Statistikband umfasst neben Tabellen und Grafiken auch Karten

G 1 Altersstruktur der Bevölkerung in den heute zu Rheinland-Pfalz gehörenden Gebieten 1871 und 2009



G 2

Altersstruktur der Bevölkerung in den heute zu Rheinland-Pfalz gehörenden Gebieten 1925 und 2009



Gebietsabtretungen möglich war, erstreckt sich diese zahlenmäßige Darstellung der Landesgeschichte auch auf Informationen aus der Zeit vor der Landesgründung. So konnten beispielsweise Bevölkerungspyramiden zur Altersstruktur der Bevölkerung der heute zu Rheinland-Pfalz gehörenden Gebiete für die Jahre 1871 und 1925 rekonstruiert werden.

Band beinhaltet mehrere Personenverzeichnisse

Darüber hinaus soll die Publikation zu weiteren landeshistorischen Forschungen anregen, indem sie weiterführendes Arbeitsmaterial zur rheinland-pfälzischen Landesgeschichte bereitstellt. Diesem Zweck dienen in erster

Linie die in Kapitel III des Bandes präsentierten Materialien. Dort werden zu ausgewählten Fragestellungen statistische Daten aus der Zeit von der Gründung des Deutschen Reiches im Jahr 1871 bis zur Gegenwart in regionalen Untergliederungen abgebildet. Abgerundet wird das Datenangebot durch mehrere Personenverzeichnisse. Zum einen werden die Bischöfe bzw. Kirchenpräsidenten aufgeführt, deren Wirkungsbereiche sich auf heute zu Rheinland-Pfalz gehörende Gebiete erstreckten. Zum anderen werden die weltlichen Herrscher aufgelistet, die auf dem heutigen rheinland-pfälzischen Gebiet

bis zum Ende des Kaiserreichs regiert haben. Eine weitere Übersicht nennt die Mitglieder aller Kabinette seit der Gründung des Landes Rheinland-Pfalz.

CD bietet Bonusmaterial zur Bevölkerungsbewegung

Aufgrund der großen Materialfülle war es nicht möglich, alle historischen Statistikdaten, die für diesen Band rekonstruiert wurden, in die Druckausgabe aufzunehmen. Daher werden die Daten zur natürlichen Bevölkerungsbewegung in Kapitel II lediglich summarisch für alle heute zu Rheinland-Pfalz gehörenden Gebiete ausgewiesen. Die Daten der historischen Kreise können der dem Band beiliegenden CD entnommen werden. Um den Datennutzerinnen und -nutzern die Durchführung eigener Berechnungen auf der Basis der in diesem Band präsentierten Daten zu erleichtern, enthält die CD auch die übrigen Tabellen aus Kapitel III des Buches im Excel-Format.

Um eine Einschätzung des Potenzials und der Grenzen des Datenmaterials zu ermöglichen, werden die Auswirkungen der wechselvollen Geschichte der heute zu Rheinland-Pfalz gehörenden Gebiete auf die amtliche Statistik und darauf aufbauend im zweiten Teil des Beitrags die bei der Rekonstruktion der Daten angewendeten Methoden skizziert.

1871 gehörten die rheinland-pfälzischen Gebiete noch zu vier Staaten

Rheinland-Pfalz ist typisches „Nachkriegsbundesland“

Rheinland-Pfalz ist ein typisches „Nachkriegsbundesland“, eine territoriale Kunstschöpfung, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs entstanden ist und Gebiete unterschiedlicher Herkunft miteinander vereint.¹

1 Michael Kißener, Kleine Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz 1945–2005. Wege zur Integration eines „Nachkriegsbundeslandes“, Karlsruhe 2006, S.8.

2 Günter Löffler, Verwaltungsgliederung 1820–1980. Landkreise und kreisfreie Städte. Köln 1982 (Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, Beihefte, V.2), S. 18ff.

Nach dem Wiener Kongress gehörte das heutige rheinland-pfälzische Territorium noch zu sieben verschiedenen Herrschaftsgebieten unterschiedlicher Größe.

Im Jahr 1834 wurde das Fürstentum Lichtenberg vom Herzogtum Sachsen-Coburg an das Königreich Preußen abgetreten und als Kreis St. Wendel in den Regierungsbezirk Trier eingegliedert.

Im Jahr 1866 wurde das zur Landgrafschaft Hessen-Homburg gehörende Oberamt Meisenheim Teil des preußischen Regierungsbezirks Koblenz. Im gleichen Jahr fiel auch das Herzogtum Nassau an Preußen und wurde zur Provinz Hessen-Nassau.²

Damit waren im Jahr 1871, zum Zeitpunkt der Gründung des Deutschen Reiches, noch vier Vorgängerstaaten auf dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz verblieben. Der Norden von Rheinland-Pfalz gehörte zum Königreich Preußen. Im Nordwesten lagen die preußischen Regierungsbezirke Koblenz und Trier, die Teil der Rheinprovinz waren. Im Nordosten erstreckte sich der Regierungsbezirk Wiesbaden der preußischen Provinz Hessen-Nassau.

Gebiete gehörten zu Preußen, Oldenburg, Hessen und Bayern

Auf dem Gebiet des heutigen Landkreises Birkenfeld lag das zum Großherzogtum Oldenburg gehörende Fürstentum Birkenfeld, das 1937 dem Regierungsbezirk Koblenz einverleibt wurde. Der dritte Vorgängerstaat war das Großherzogtum Hessen, zu dem die Provinz Rheinhessen gehörte. Im Süden des späteren Bundeslandes Rheinland-Pfalz lag der seit Anfang des 19. Jahrhunderts zum Königreich Bayern gehörende Regierungsbezirk Pfalz.

Alle Vorgängerstaaten besaßen eigene statistische Zentralbehörden

Jeder Staat verfügte über eigenständige amtliche Statistik

Infolge der territorialen Vielfalt gab es im 19. Jahrhundert noch keine einheitliche amtliche Statistik für das heutige rheinland-pfälzische Gebiet, was die Rekonstruktion historischer Statistikdaten erschwerte.

Alle Vorgängerstaaten besaßen eine eigenständige amtliche Statistik und schufen eigene statistische Zentralbehörden, die zunächst weitgehend unabhängig voneinander agierten. Den Anfang machte das Königreich Preußen mit der Errichtung des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus im Jahr 1805.

Es folgte das Königreich Bayern, wo im Jahre 1808 zum ersten Mal eine statistische Zentralstelle ihre Arbeit aufnahm. Die dauerhafte Etablierung eines statistischen Amtes gelang dort allerdings erst mit der Einrichtung des Königlich Bayerischen Statistischen Bureaus im Jahr 1833. Die statistische Zentralbehörde des Großherzogtums Oldenburg wurde im Jahr 1855 gegründet. Im Jahr 1861 wurde schließlich im Großherzogtum Hessen die Großherzoglich Hessische Zentralstelle für die Landesstatistik errichtet.

Der Deutsche Zollverein förderte die Vereinheitlichung der Statistik

Vereinheitlichung begann in der Bevölkerungsstatistik

Die Konsequenzen aus der Ämtervielfalt waren unterschiedliche Erhebungsmethoden, voneinander abweichende Erhebungsgegenstände und divergierende Erhebungszeitpunkte.

Erste Tendenzen zu einer staatenübergreifenden Vereinheitlichung gab es in der Bevölkerungsstatistik. Mit der Gründung des Deutschen Zollvereins im Jahr 1833 ergab sich in diesem Bereich die Notwendigkeit einer aufeinander abgestimmten Vorgehensweise, da die Einnahmen des Zollvereins anhand der Bevölkerungszahlen auf die Mitgliedstaaten verteilt werden sollten. Dies führte dazu, dass die Mitgliedstaaten des Zollvereins ab 1834 in dreijährlichen Abständen gleichzeitig der Bevölkerungsstand ermittelten.³

Im Laufe der Zeit gingen vom Zollverein weitere Impulse zu einer Vereinheitlichung der amtlichen Statistik aus. So wurde im Jahr 1869 die „Kommission zur weiteren Ausbildung der Statistik des Zollvereins“ gegründet, deren Aufgabe es war, „Vorschläge darüber zu machen, in welcher Weise den der Zollvereinsstatistik zur Zeit anklebenden Mängeln abzuhelpen und in welchen Richtungen derselben, mit Einschluß der Volkszählungen, eine weitere Ausbildung zu geben sein möchte“.⁴

Kommission sollte Vorschläge zur weiteren Vereinheitlichung machen

Die Gründung des Deutschen Reiches verhinderte jedoch die Umsetzung der Ergebnisse dieser Kommission. Von einer einheitlichen amtlichen Statistik konnte also vor der Reichsgründung noch nicht die Rede sein.

Erst im Laufe der 1870er-Jahre gelang es, aufbauend auf den Vorschlägen der Kommission zur weiteren Ausbildung der Statistik des Zollvereins, ein einheitliches statistisches Programm für das Deutsche Reich zu entwickeln. Aus diesem Grund wurde das Jahr 1871 als Ausgangspunkt für die Rekonstruktion statistischer Daten über das heute zu Rheinland-Pfalz gehörende Gebiet gewählt.

1871 Ausgangsjahr für die Datenrekonstruktion

³ Statistisches Bundesamt, Bevölkerung und Wirtschaft 1872-1972. Herausgegeben anlässlich des 100jährigen Bestehens der zentralen amtlichen Statistik, Stuttgart, Mainz 1972, S. 89.

⁴ BArch R1401 (Reichskanzleramt)/1591.

Vielfalt der statistischen Ämter bedeutet große Quellenvielfalt

Alle statistischen Ämter mit eigenen Veröffentlichungsreihen

Die Vielfalt der statistischen Zentralbehörden schlug sich in einer ebenso vielfältigen Quellenlage nieder. Die statistischen Ämter aller Vorgängerstaaten, zu denen die heutigen rheinland-pfälzischen Gebiete gehörten, besaßen eigene Veröffentlichungsreihen, in denen sie die Ergebnisse der amtlichen Statistik präsentierten. Im Jahr 1859 erschien die erste Ausgabe der „Preußischen Statistik“, der zentralen Veröffentlichungsreihe des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus. Die Bände dieser Reihe, die in unregelmäßiger Folge, aber mindestens einmal pro Jahr erschienen, stellten in der Regel die Ergebnisse einer statistischen Erhebung sehr ausführlich und regional tief gegliedert dar. Später ergänzte die „Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Bureaus“ das Datenangebot, die mehrmals pro Jahr erschien und einen Überblick über aktuelle Ergebnisse verschiedener Statistiken gab.

Die Statistikbehörde des Großherzogtums Oldenburg veröffentlichte statistische Daten ab 1857 in der Reihe „Statistische Nachrichten über das Grossherzogthum Oldenburg“. Während die Bände dieser Reihe zunächst in der Regel einmal jährlich erschienen, wurden die Abstände zur Jahrhundertwende immer größer.

Das großherzoglich-hessische Veröffentlichungsprogramm hatte einen ähnlichen Aufbau wie das preußische. Umfangreichere Analysen zu einzelnen Statistiken wurden in der Reihe „Beiträge zur Statistik des Großherzogthums Hessen“ publiziert, deren erster Band 1862 erschien. Zur kurzfristigen Veröffentlichung von statistischen Ergebnissen aus dem gesamten Erhebungsspektrum wurden wenige Jahre

später ergänzend die „Mittheilungen der Grossherzoglich Hessischen Centralstelle für die Landesstatistik“ ins Leben gerufen.

Die Veröffentlichungsreihe des Königlich Bayerischen Statistischen Bureaus, die „Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern“, erschien zum ersten Mal im Jahr 1850. Im Jahr 1869 wurde mit der Gründung der „Zeitschrift des Königlich Bayerischen Statistischen Bureaus“ auch in Bayern ein Veröffentlichungsformat für die kurzfristige Publikation aktueller statistischer Daten geschaffen.

Diese zwischen 1850 und 1870 entstandene Struktur der Veröffentlichungen der statistischen Ämter hatte bis in die Weimarer Republik und teilweise sogar darüber hinaus Bestand. Hinzu kam nach der Reichsgründung die Veröffentlichungsreihe des Statistischen Reichsamts, die „Statistik des Deutschen Reichs“, deren erster Band im Jahr 1873 erschien. Analog zu den Zeitschriften der anderen statistischen Ämter wurden zeitgleich die „Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs“ geschaffen, die zunächst in die Reihe Statistik des Deutschen Reichs integriert waren und nach einigen Unterbrechungen ab 1892 als eigenständige Reihe erschienen.

Statistische Ämter hatten unterschiedliche Veröffentlichungsschwerpunkte

Nicht alle Veröffentlichungsreihen behandelten das volle inhaltliche Spektrum der amtlichen Statistik. Auch war die Periodizität unterschiedlich, mit der Ergebnisse einer bestimmten Statistik veröffentlicht wurden. In der Reihe „Preußische Statistik“ wurde nach Möglichkeit zu ausgewählten Statistiken jedes Jahr ein nach gleichem Schema gestalteter Band veröffentlicht.

Struktur der Veröffentlichungen über Jahrzehnte unverändert

Preußen: Zu einigen Themen erschien jedes Jahr ein Band

Dies war beispielsweise bei der Statistik der Bevölkerungsbewegung, der Todesursachenstatistik und der Erntestatistik der Fall. Hinzu kamen Bände anlässlich in mehrjährigem Turnus durchgeführter Großzählungen, wie z. B. Volks- oder Gewerbezahlungen.

Bayern:
Inhalt ging über Darstellung statistischer Ergebnisse hinaus

Die „Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern“ wiesen zwar ein noch breiteres inhaltliches Spektrum auf, allerdings erschienen die Bände zu den einzelnen Statistiken weniger regelmäßig, sodass zur Rekonstruktion lückenloser Zeitreihen die Zeitschrift des Amtes besser geeignet ist. Einzelne Bände der Veröffentlichungsreihe beschäftigten sich mit Spezialfragen, die über die Wiedergabe von Ergebnissen der amtlichen Statistik hinausgingen (z. B. Bd. 106: Die Verelendung des Mittelstandes).

Hessen:
Viele Statistiken mit Bezug zur Staatstätigkeit

Die „Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Hessen“ bieten trotz geringerer Bandzahl eine recht große inhaltliche Vielfalt, da die Bände in der Regel in drei bis vier Teile untergliedert waren, die sich mit verschiedenen Statistiken beschäftigten. Dabei wurden ausgewählte Statistikbereiche möglichst jedes Jahr nach gleichem Schema behandelt. Auffällig ist in der hessischen Veröffentlichungsreihe ein höherer Anteil von Themen, die in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Staatsverwaltung standen, so z. B. Statistiken aus den Bereichen Rechtspflege, Staatsfinanzen und Forstverwaltung.

Oldenburg:
Schwerpunkte bei Bevölkerungs- und Agrarstatistik

Die oldenburgische Veröffentlichungsreihe konzentrierte sich auf bevölkerungs- und agrarstatistische Themen. Vereinzelt wurden auch andere Statistikbereiche dargestellt, jedoch nicht kontinuierlich, was Langfristvergleiche erschwerte. In den Anfangsjahren hatte entsprechend der geografischen Lage die Schifffahrt einen hohen Stellenwert innerhalb der Veröffentlichungen.

Die Reihe „Statistik des Deutschen Reichs“ behandelte zunächst nur ausgewählte Themen. Regelmäßig erschienen Bände zu Statistiken mit grenzüberschreitendem Charakter, wie Außenhandel und Schiffsverkehr. Darüber hinaus wurden dort ab der Gewerbezahlung 1875 in der Regel die Ergebnisse der in mehrjährigen Abständen stattfindenden Großzählungen veröffentlicht. In den 1880er-Jahren ergänzten sozialstatistische Inhalte das Themenspektrum. Nach der Jahrhundertwende nahm die Themenvielfalt weiter zu, so wurden ab 1907 jährlich die Ergebnisse der Statistik der Bevölkerungsbewegung publiziert.

Deutsches Reich:
Zunächst Schwerpunkt bei Statistiken mit grenzüberschreitendem Charakter

Unterschiedliche Veröffentlichungsschwerpunkte schränkten Merkmalsauswahl ein

Ziel des Projekts war es, zu möglichst vielen statistischen Merkmalen lange Zeitreihen auch für die Jahre vor der Gründung des Bundeslandes Rheinland-Pfalz zu rekonstruieren. Um Merkmale zu identifizieren, bei denen die Bildung langer Reihen möglich ist, wurden zunächst die oben genannten Veröffentlichungen der statistischen Ämter gesichtet. Nimmt man die Veröffentlichungsreihen und die Zeitschriften der Ämter zusammen, sind dies mehr als 1 000 Bände. In einigen Fällen wurden weitere Veröffentlichungen der statistischen Ämter, die außerhalb der genannten Reihen erschienen sind, hinzugezogen. Dies galt z. B. für die oldenburgischen und preussischen Gemeindeverzeichnisse. Aufgrund der großen Vielfalt der veröffentlichten Statistiken musste auf die Auswertung von Archivmaterial leider verzichtet werden.

Mehr als 1 000 Statistikbände gesichtet

Auswertung von Archivmaterial nicht möglich

Bevölkerungs- und Agrarstatistik für Zeitreihenbildung besonders geeignet

Die Unterschiede in der Veröffentlichungspraxis schränken die Zahl der Merkmale ein, für die lange statistische Zahlenreihen rekonstruiert werden können. Besonders geeignet sind Daten aus den Bereichen der Bevölkerungsstatistik und der Agrarstatistik, die in den Veröffentlichungen aller statistischen Ämter einen hohen Stellenwert hatten und daher auch in dieser Publikation im Mittelpunkt stehen. Andere Statistikbereiche, wie z. B. die Bildungs- oder die Finanzstatistik, sind in den Veröffentlichungen der verschiedenen statistischen Ämter so uneinheitlich dargestellt, dass eine Gegenüberstellung nicht sinnvoll ist. Auch eine Einbeziehung der Wirtschaftsstatistiken war innerhalb des gesteckten zeitlichen Rahmens nicht möglich. Hier hätte neben der Heterogenität der Veröffentlichungen der verschiedenen Statistikbehörden gleichzeitig das Problem der sich von Zählung zu Zählung verändernden Wirtschaftszweigsystematiken gelöst werden müssen.⁵

Gemeindedaten zur Bevölkerung dienen als Ausgangspunkt der Datenrekonstruktion

1871 gab es noch über 3 000 Gemeinden auf heutigem rheinland-pfälzischen Gebiet

Als Ausgangspunkt für die Bildung langer Zahlenreihen aus der Zeit vor der Landesgründung wurden Bevölkerungsdaten gewählt. Die Grundlage der weiteren Datenrekonstruktion bildeten Bevölkerungszahlen der historischen Gemeinden, die sich im Jahr 1871 auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Rheinland-Pfalz befanden. Diese wurden den Gemeindeverzeichnissen entnommen, die die statistischen Ämter der

Vorgängerstaaten anlässlich der Volkszählung veröffentlichten. Im 19. Jahrhundert war die Zahl der Gemeinden deutlich größer als heute. Während es in Rheinland-Pfalz derzeit 2 258 Gemeinden gibt, waren es auf dem gleichen Gebiet im Jahr 1871 noch mehr als 3 000.

Historische Gemeinden wurden anhand heutiger Gemarkungsnamen lokalisiert

In einem ersten Schritt wurde anhand der Gemeindeverzeichnisse ermittelt, welche historischen Gemeinden im Jahr 1871 auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Rheinland-Pfalz lagen. Um die historischen Gemeinden heutigen Gebietseinheiten zuzuordnen, wurden die Gemeindebezeichnungen aus der Bevölkerungsstatistik zuerst mit einer aktuellen Liste der rheinland-pfälzischen Gemarkungen verglichen. Vielfach finden sich historische Gemeindebezeichnungen in den heutigen Gemarkungsnamen wieder. Dadurch konnte ein großer Teil der heute nicht mehr existierenden Gemeinden Gemarkungen zugeordnet werden. Zugleich klärte sich damit, zu welchen Gemeinden und Kreisen diese historischen Gemeinden in der Gegenwart gehören.

Historische Gemeinden, die sich nicht auf diesem Wege lokalisieren ließen, wurden anhand von Landkarten, Wohnplatzverzeichnissen und Internet-Recherchen identifiziert. Auf diese Methoden musste unter anderem zurückgegriffen werden, wenn Gemeinden ihren Namen völlig verändert haben, so z. B. die Gemeinde Kotzenroth im Landkreis Altenkirchen, die 1963 in Rosenheim umbenannt wurde. Die Ergebnisse dieses Arbeitsschrittes wurden in einer Datenbank festgehalten. Sie enthält alle im Jahr 1871 existierenden Gemeinden, die auf

Historische Gemeindeverzeichnisse als zentrale Datenquelle

Ergänzende Recherchen mithilfe von Landkarten, Wohnplatzverzeichnissen und Internet

⁵ Daten zur Erwerbsstruktur in den heute zu Rheinland-Pfalz gehörenden Gebieten finden sich in Hohls, Rüdiger/Kaelble, Hartmut, Die regionale Erwerbsstruktur im Deutschen Reich und in der Bundesrepublik 1895-1970. Eine statistische Dokumentation, St. Katharinen 1989 (Quellen und Forschungen zur historischen Statistik von Deutschland, 9), S. 130.

T1

Auszug aus der Datenbank der auf heute zu Rheinland-Pfalz gehörendem Gebiet liegenden historischen Gemeinden

Zugehörigkeit der Gemarkungen zu Gemeinden 2008				Gemeinden 1871			
GSL_Kreis	GSL	Gemeindenname	Gemarkungsname	Gemeindenname	Kreiszugehörigkeit	Bevölkerung	Gemeindenan
132	132001	ALMERSBACH	ALMERSBACH	Almersbach	Altenkirchen	158	Almersbach
143	143202	ALPENROD	ALPENROD	Alpenrod	Oberwesterwaldkreis	888	Alpenrod
143	143001	ALS BACH	ALS BACH	Alsbach	Unterwesterwaldkreis	251	Alsbach
132	132002	ALSDORF	ALSDORF	Alsdorf	Altenkirchen	484	Alsdorf
232	232002	ALSDORF	ALSDORF	Alsdorf	Bitburg	283	Alsdorf
232	232002	ALSDORF	ALSDORF	Oberecken	Bitburg	23	Oberecken
333	333003	ALSENZ	ALSENZ	Alsenz	Kirchheimbolanden	1589	Alsenz
331	331002	ALSHEIM	ALSHEIM	Alsheim	Worms	1579	Alsheim
337	337002	ALTDORF	ALTDORF	Aldorf	Landau	585	Aldorf
337	337002	ALTDORF	ALTDORF-4.MITTELHAINGER.	Aldorf-4.Mittelhain	Landau	-	Aldorf-4.Mittelhain
131	131003	ALTENNAHR	ALTENNAHR	Altenahr	Ahrweiler	764	Altenahr
131	131003	ALTENNAHR	KREUZBERG	Kreuzberg	Ahrweiler	376	Kreuzberg
133	133003	ALTENBAMBERG	ALTENBAMBERG	Altenbamberg	Kirchheimbolanden	559	Altenbamberg
141	141002	ALTENDIEZ	ALTENDIEZ	Diez (Alten)	Unterlahnkreis	777	Altendiez
336	336003	ALTENGLAN	ALTENGLAN	Altenglan	Kusel	621	Altenglan
336	336003	ALTENGLAN	MUHLBACH	Mühlbach	Kusel	463	Mühlbach
336	336003	ALTENGLAN	PATERSBACH	Patersbach	Kusel	240	Patersbach
336	336004	ALTENKIRCHEN	ALTENKIRCHEN	Altenkirchen	Homburg	646	Altenkirchen
132	132501	ALTENKIRCHEN (WW)	ALTENKIRCHEN	Altenkirchen	Altenkirchen	1472	Altenkirchen
132	132501	ALTENKIRCHEN (WW)	HONNEROTH-DIEPERZEN	Dieperzen	Altenkirchen	58	Dieperzen
132	132501	ALTENKIRCHEN (WW)	LEUZBACH	Leuzbach	Altenkirchen	161	Leuzbach

dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz lagen. Zu jeder dieser historischen Gemeinden wurden folgende Daten festgehalten: heutige Kreiszugehörigkeit, heutige Gemeindezugehörigkeit, historische Kreiszugehörigkeit und Bevölkerungszahl.

Tabelle T1 enthält einen Auszug aus dieser Datenbank. Anhand der heutigen Gemarkungsbezeichnung konnte beispielsweise die historische Gemeinde Kreuzberg der heutigen Gemeinde Altenahr zugeordnet werden. Im Fall der historischen Gemeinden Denn und Pützfeld war eine Zuordnung auf diesem Wege nicht möglich, da diese historischen Gemeinden heute zur Gemarkung Ahrbrück gehören.

Die historische Gemeinde Denn war jedoch im amtlichen Gemeindeverzeichnis von Rheinland-Pfalz des Jahres 1948 als Ortsteil der Gemeinde Ahrbrück verzeich-

net und konnte auf diese Weise zugeordnet werden, während Pützfeld auf der Karte der Gemeindegrenzen 1:200 000 des Landesamtes für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz als Ortsteil von Ahrbrück verzeichnet ist.

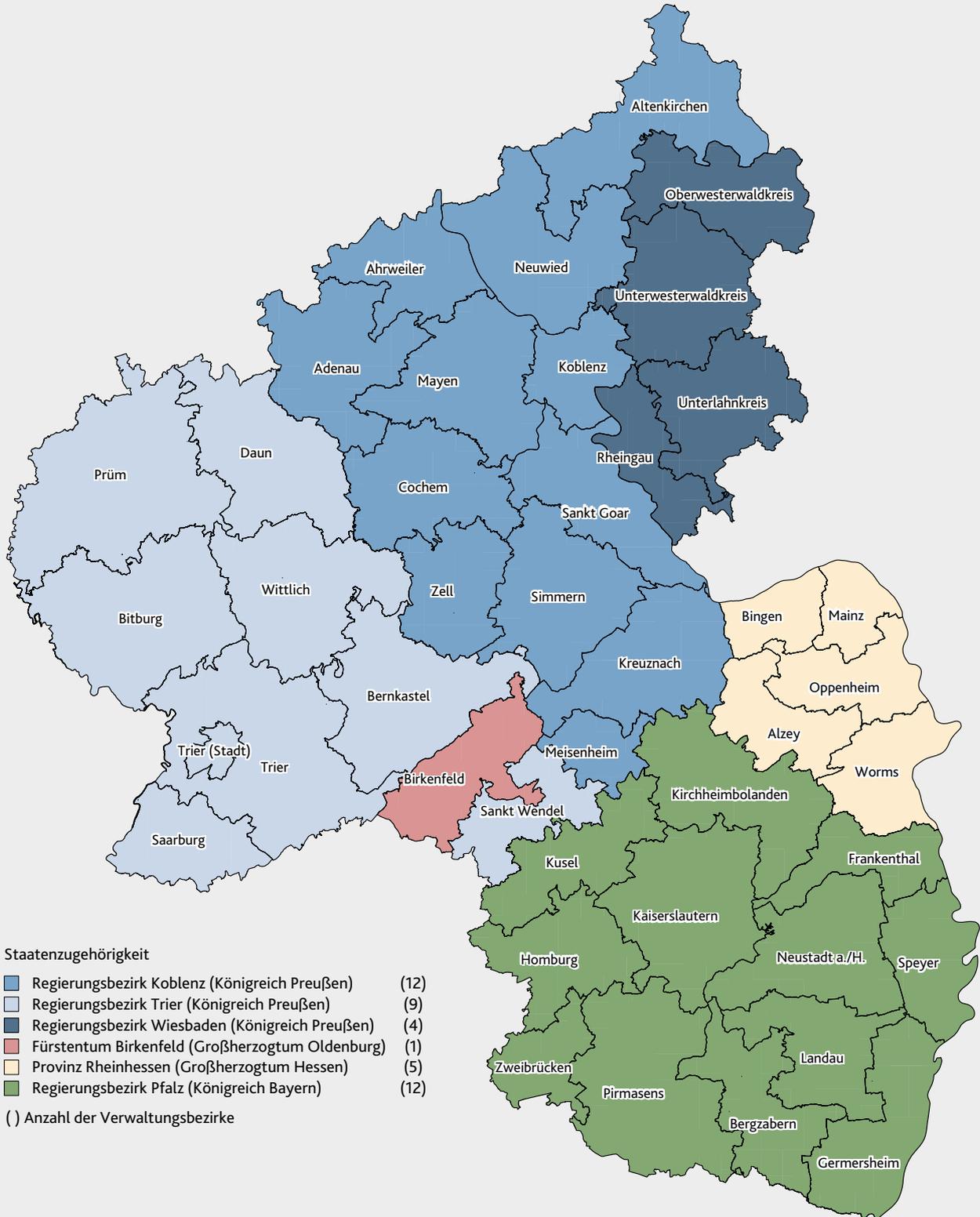
Zuordnung der historischen Gemeinden zu Kreisen diente als Grundlage für Karten

Nach der Verortung aller historischen Gemeinden des Jahres 1871 wurde die Datenbank um die Bevölkerungsdaten weiterer Volkszählungen ergänzt. Es wurden die Gemeindeergebnisse der Volkszählungen von 1875, 1880, 1885, 1890, 1895, 1900, 1905, 1910, 1919, 1925, 1933 und 1939 erfasst, soweit diese für die einzelnen Landesteile vorlagen.

Datenbank um Gemeinde-
ergebnisse
weiterer Volks-
zählungen
ergänzt

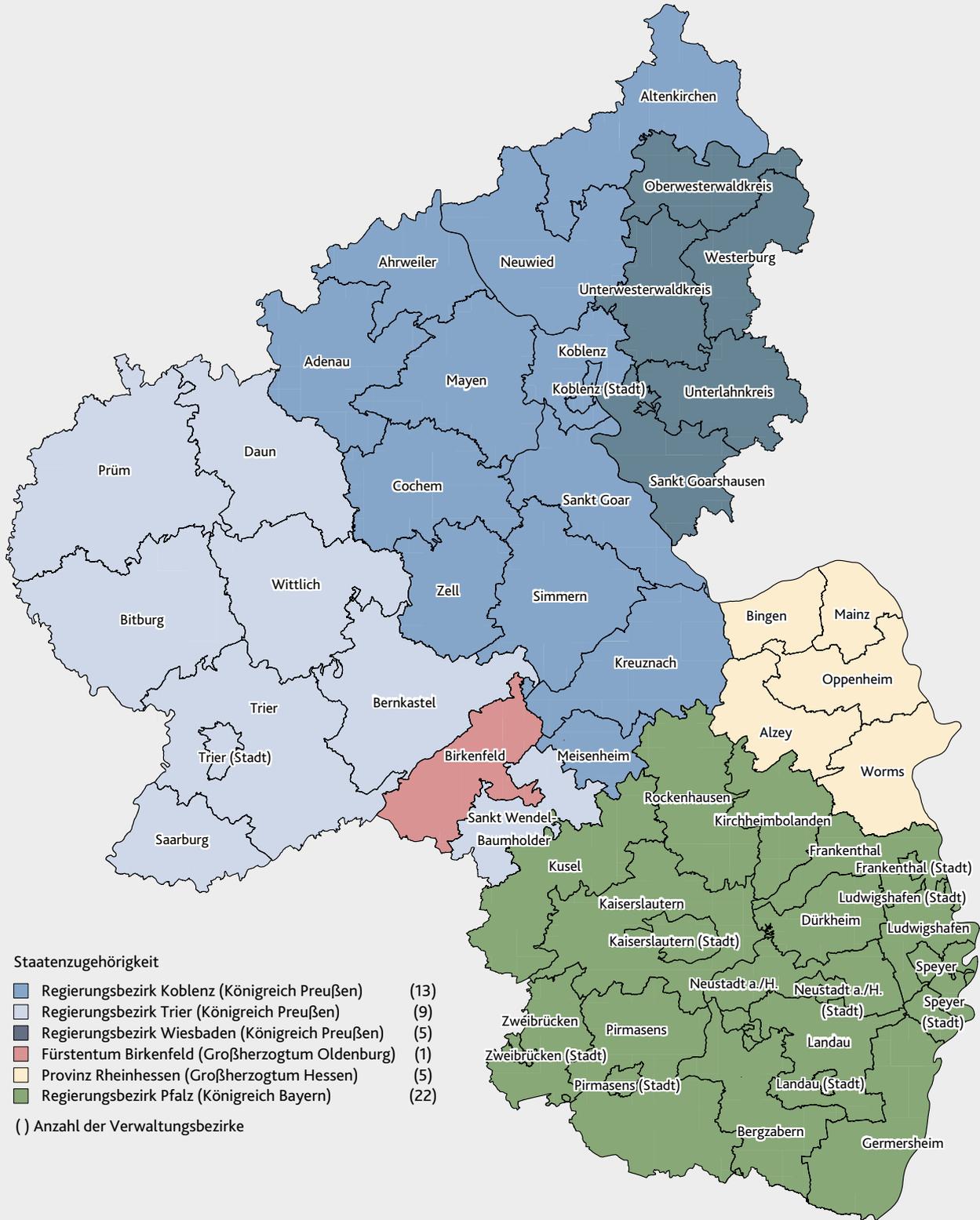
K 1

Die heute zu Rheinland-Pfalz gehörenden Gebiete 1871 nach der administrativen Zugehörigkeit



K 2

Die heute zu Rheinland-Pfalz gehörenden Gebiete 1925 nach der administrativen Zugehörigkeit



Zusätzlich zur Bevölkerungszahl wurde die Information in die Datenbank aufgenommen, zu welcher historischen Gebietseinheit (Kreise, im Königreich Bayern Bezirksämter) eine Gemeinde zum jeweiligen Volkszählungszeitpunkt gehörte.

Verwaltungs-
gliederung
kartografisch
dargestellt

Die auf diesem Wege gewonnenen Informationen über die Zugehörigkeit der historischen Gemeinden zu historischen Landkreisen dienten als Grundlage, um die Verwaltungsgliederung zu verschiedenen Zeitpunkten kartografisch abzubilden. Über die Daten zur Kreiszugehörigkeit der historischen Gemeinden konnte indirekt ermittelt werden, zu welchen historischen Kreisen die heutigen Gemeinden gehörten. Mithilfe dieser Informationen war es möglich, die historischen Kreisgrenzen in eine Karte der heutigen Gemeinden einzuzeichnen. Diese Methode führt im Detail allerdings dann zu Unschärfen, wenn eine heutige Gemeinde sich aus mehreren historischen Gemeinden zusammensetzt, die unterschiedlichen

historischen Kreisen angehörten. Diese Konstellationen traten jedoch nicht sehr häufig auf und fallen angesichts des großen Kartenmaßstabs kaum ins Gewicht. Bedingt durch die Datenquelle, beruhen die Karten jeweils auf dem Gebietsstand, der den Volkszählungsveröffentlichungen zugrunde lag. Die Karten K1 und K2 zeigen die Verwaltungsbezirksgrenzen der Jahre 1871 und 1925, die auf die geschilderte Weise rekonstruiert wurden.

In Teil zwei dieses Beitrags wird gezeigt, wie die historischen Gemeindedaten zur Bevölkerung genutzt wurden, um für weitere Merkmale Ergebnisse auf die Gebietsgrenzen des heutigen Bundeslandes Rheinland-Pfalz umzurechnen.

Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, leitet das Referat Finanzen und war für das Projekt „Historische Statistik“ verantwortlich.

Integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE): Ausbildungswege nach der Sekundarstufe I



Von Bettina Link

Jungen Menschen steht nach dem Abschluss der Sekundarstufe I ein vielfältiges Angebot an weiterführenden Bildungsgängen offen. Die einzelnen Bildungsgänge unterscheiden sich bezüglich ihrer Zugangsvoraussetzungen, Bildungsziele sowie hinsichtlich der potenziellen Zielgruppen und sind in ihrer Vielzahl schwer zu überblicken. Hier knüpft die von der amtlichen Statistik entwickelte Systematik der „Integrierten Ausbildungsberichterstattung“ an. Ihr Ziel ist es, das Ausbildungsgeschehen nach der allgemeinen Grundbildung in der Sekundarstufe I möglichst vollständig und transparent darzustellen und damit die Datengrundlage für bildungspolitische Entscheidungen zu verbessern.

Systematik der Integrierten Ausbildungsberichterstattung

Im Rahmen der Integrierten Ausbildungsberichterstattung werden die einzelnen Bildungsgänge nach der Sekundarstufe I (Klassenstufen 5 bis 10) vier verschiedenen Sektoren zugeordnet. Dabei steht nicht die besuchte Schulform, sondern das angestrebte Bildungsziel im Vordergrund.

Sektor I
Berufsausbildung

Der Sektor I „Berufsausbildung“ enthält alle vollqualifizierenden Bildungsgänge, die zu einem anerkannten Berufsabschluss führen, unabhängig davon, ob es sich um eine betriebliche Ausbildung im Dualen System oder um eine vollschulische Ausbildung handelt.

Sektor II
Übergangsbereich

Dem Sektor II „Übergangsbereich“ sind jene Bildungsgänge zugeordnet, die Jugendliche auf die Aufnahme einer schulischen oder

beruflichen Ausbildung vorbereiten, aber nicht zu einem anerkannten Berufsabschluss führen. Hierzu zählen das Berufsvorbereitungsjahr, die ein- und zweijährigen Bildungsgänge der Berufsfachschulen sowie die berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit.

Der Sektor III „Erlangung der Hochschulreife“ beinhaltet die gymnasiale Oberstufe der allgemeinbildenden Schulen und der berufsbildenden Gymnasien sowie die Fachoberschule. Nicht enthalten sind die Bildungsgänge der Berufsoberschulen. Da diese eine erste Berufsausbildung bzw. mehrjährige Berufserfahrung voraussetzen, werden sie dem Sektor Weiterbildung zugeordnet, der nicht zum Kernbereich der Integrierten Ausbildungsberichterstattung gehört.

Sektor III
Erlangung der
Hochschulreife

Die einzelnen Sektoren lassen sich weiter in Teilbereiche und in Konten aufgliedern. Ein Teilbereich des Sektors Berufsausbildung ist beispielsweise die betriebliche Ausbildung. Diesem Teilbereich ist wiederum das Konto „Ausbildung im Dualen System“ zugeordnet.

Sektor IV Studium

Im Rahmen der Integrierten Ausbildungsberichterstattung wird auch der Sektor IV „Studium“ ausgewiesen, der das Erststudium an wissenschaftlichen Hochschulen und an Fachhochschulen beinhaltet. Bei der Darstellung der jeweiligen Anteile der Sektoren wird dieser Bereich allerdings nicht einbezogen, da es sonst zu einer zeitversetzten Doppelzählung jener Personen kommen würde, die zunächst die Hochschulreife anstreben und später ein Studium beginnen.

Vollständig ausschließen lassen sich derartige Doppelzählungen allerdings nicht. So wird eine Person, die in einem Jahr eine berufsvorbereitende Maßnahme absolviert und im Folgejahr eine Berufsausbildung beginnt, in beiden Jahren jeweils als Anfängerin bzw. als Anfänger gezählt.

Datengrundlage

Für die Integrierte Ausbildungsberichterstattung werden keine eigenen Daten erhoben. Die Auswertungen basieren auf bereits vorliegenden Ergebnissen, insbesondere jenen der Statistiken zu den allgemeinbildenden und den berufsbildenden Schulen sowie zu den Schulen des Gesundheitswesens. Ergänzt werden diese Daten im Sektor I durch Zahlen zu Beamtenanwärterinnen und -anwärtern aus der Personalstandsstatistik.

Für den Sektor II Übergangsbereich werden neben den Daten der Schulstatistik auch Zahlen der Förderstatistik der Bundesagentur für Arbeit genutzt.

In den Sektor IV Studium fließen die Daten der amtlichen Studierendenstatistik ein, die an allen wissenschaftlichen Hochschulen und an den Fachhochschulen erhoben wird.

Ziel der Integrierten Ausbildungsberichterstattung

Für die Integrierte Ausbildungsberichterstattung werden die Daten der einzelnen Statistiken zusammengeführt und einheitlich aufbereitet. Hierdurch ergibt sich eine Gesamtschau des Ausbildungsgeschehens nach der allgemeinen schulischen Grundbildung in der Sekundarstufe I.

Mithilfe der federführend vom Hessischen Statistischen Landesamt entwickelten Systematik können Bildungsprogramme mit gleicher Zielrichtung zusammen dargestellt und ausgewertet werden. Hierdurch ergibt sich u. a. die Möglichkeit, vergleichbare Bildungsprogramme hinsichtlich ihrer Entwicklung im Zeitverlauf zu untersuchen. Zudem erleichtert die bundeseinheitliche Zuordnung der Bildungsprogramme bundesländerübergreifende Vergleiche, die bisher aufgrund der heterogenen deutschen Bildungslandschaft sehr aufwendig waren. Darüber hinaus sind Analysen in den einzelnen Bildungssektoren, beispielsweise nach Alter, Geschlecht oder Staatsangehörigkeit möglich.

Entwicklung der Bildungsbereiche im Zeitverlauf

Im Ausbildungsjahr 2011 begannen 77 242 junge Menschen eine Ausbildung in den Sektoren I bis III der Integrierten Ausbildungsberichterstattung mit dem Ziel der Berufsausbildung, der Berufsvorbereitung oder des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung.

Ausbildungsberichterstattung führt Daten zu Ausbildung zusammen ...

... und ermöglicht Analysen vergleichbarer Bildungsprogramme

Zahl der Anfängerinnen und Anfänger nahezu unverändert

T 1

Anfängerinnen und Anfänger 2011^{1,2} nach Sektoren, Teilbereichen und Konten der Integrierten Ausbildungsberichterstattung

Sektoren	Teilbereiche	Konten	Anfänger	Frauenanteil
			Anzahl	%
I Berufsausbildung	Betriebliche Ausbildung	Duales System (an Berufsschulen)	27 447	38,8
		Beamtenausbildung im mittleren Dienst	329	41,5
	Schulische Ausbildung	3-jährige Berufsfachschulen gemäß BBiG/HwO	211	39,8
		Höhere Berufsfachschulen, die neben dem Berufsabschluss zur Hochschulzugangsberechtigung führen (Assistenten/ohne Sozialassistenten)	4 592	44,7
		Schulen des Gesundheitswesens	3 115	72,6
		2-jährige höhere Berufsfachschule (Sozialassistenten)	1 406	81,8
	Fachschulen für Sozialwesen (Erzieher)	3 260	85,0	
Zusammen		40 360	47,3	
II Übergangsbereich	Schulabschluss	Berufsfachschulen II	2 763	54,9
		Berufsvorbereitungsjahr (an Berufsschulen)	2 042	38,3
	Berufliche Grundbildung	Berufsfachschulen I	6 518	48,5
		Berufsschulen (Schüler ohne Ausbildungsvertrag)	321	38,6
		Berufsvorbereitende Programme der Bundesagentur für Arbeit	3 579	40,9
		Einstiegsqualifizierung der Bundesagentur für Arbeit (nachrichtlich): Maßnahmen der BA an beruflichen Schulen	1 078	40,2
		109	35,8	
Zusammen		16 301	45,9	
III Erlangung der Hochschulreife	Fachhochschulreife	Fachoberschulen	463	51,0
		Berufliche Gymnasien	3 472	46,6
	Allgemeine Hochschulreife	Sekundarstufe II an allgemeinbildenden Schulen	16 646	55,4
Zusammen		20 581	53,8	
IV Studium	Zusammen		24 031	48,2
Insgesamt			101 273	48,6

1 Vorläufige Daten. 2 Ausweis der Daten in der Schulstatistik: nach dem Schulstandort, in der Hochschulstatistik: nach dem Hochschulstandort, in der Personalstandstatistik: nach dem Ort des Arbeitsplatzes und in den Erhebungen der Bundesagentur für Arbeit: nach dem Wohnort.

Während die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger gegenüber dem Jahr 2006 insgesamt nahezu unverändert (+21) blieb, gab es in den einzelnen Bereichen unterschiedliche Entwicklungen.

Deutlich mehr Anfängerinnen und Anfänger gab es in den Bildungsgängen mit dem Ziel Berufsabschluss (+15 Prozent) und Hoch-

schulreife (+13 Prozent). Rückläufig waren demgegenüber die Zahlen in den Bildungsgängen des Übergangsbereichs (-32 Prozent).

Darüber hinaus waren im vergangenen Jahr 24 031 Erstsemester an einer rheinland-pfälzischen Hochschule eingeschrieben, 36 Prozent mehr als im Jahr 2006.

Fast 32 Prozent weniger Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich

Anfängerinnen und Anfänger

Als Anfänger werden in der Integrierten Ausbildungsberichterstattung jene Teilnehmerinnen und Teilnehmer bezeichnet, die im Berichtsjahr erstmalig in einem Bildungsgang unterrichtet werden. Es werden hier somit auch Bildungsteilnehmer gezählt, die direkt in die zweite Jahrgangsstufe eintreten.

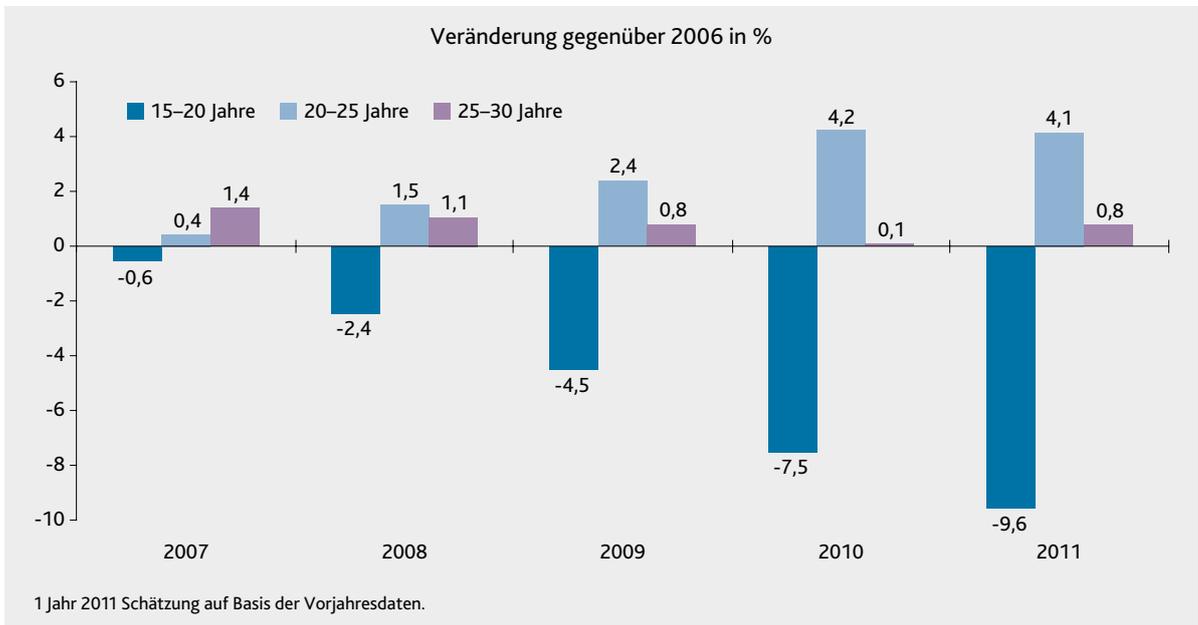
Trend zu höherer Bildung bewirkt Verschiebungen bei den Bildungsgängen

Hintergrund für die Veränderung der Anfängerzahlen in den einzelnen Bildungsbereichen ist zum einen die demografische Entwicklung der Altersgruppen, an die sich die einzelnen Bildungsprogramme vornehmlich richten.

Rückgang der 15- bis unter 20-jährigen Bevölkerung

G 1

Bevölkerung 2007–2011¹ nach ausgewählten Altersgruppen



So stieg die Zahl der 20- bis unter 25-Jährigen in den letzten fünf Jahren um 4,1 Prozent und die der 25- bis unter 30-Jährigen immerhin noch um 0,8 Prozent an. Demgegenüber war bei den 15- bis unter 20-Jährigen ein Rückgang von 9,6 Prozent zu verzeichnen.

Sinkende Bedeutung des Übergangsbereichs

Die Entwicklung der Teilnehmezahlen in den Bildungsbereichen spiegelt aber auch die Ergebnisse des geänderten Bildungsverhaltens hin zu höheren Bildungsabschlüssen wider. So erlangen immer mehr Schülerinnen und Schüler bereits an den allgemeinbildenden Schulen mindestens die mittlere Reife. Durch die bessere schulische Vorbildung der Jugendlichen sinkt die Bedeutung des Übergangsbereiches. Immer weniger junge Menschen sind darauf angewiesen – beispielsweise im Berufsvorbereitungsjahr –, zunächst die notwendige Ausbildungsreife zu erlangen. Mündete noch im Jahr 2006 etwa ein Drittel aller Anfängerinnen und Anfänger in den Übergangsbereich ein, so war es im Jahr 2011 nur noch ein Fünftel.

Der Trend zu höheren Bildungsabschlüssen zeigt sich in der wachsenden Bedeutung der Bildungsprogramme an allgemeinbildenden und an berufsbildenden Schulen, die zur Hochschulreife führen. Im vergangenen Jahr entfielen auf diesen Bereich 27 Prozent aller Anfängerinnen und Anfänger, drei Prozentpunkte mehr als fünf Jahre zuvor. Mit der steigenden Studienberechtigtenquote wächst auch der Anteil jener Jugendlichen, die sich nicht für die klassische „Lehre“ sondern für ein Studium entscheiden.

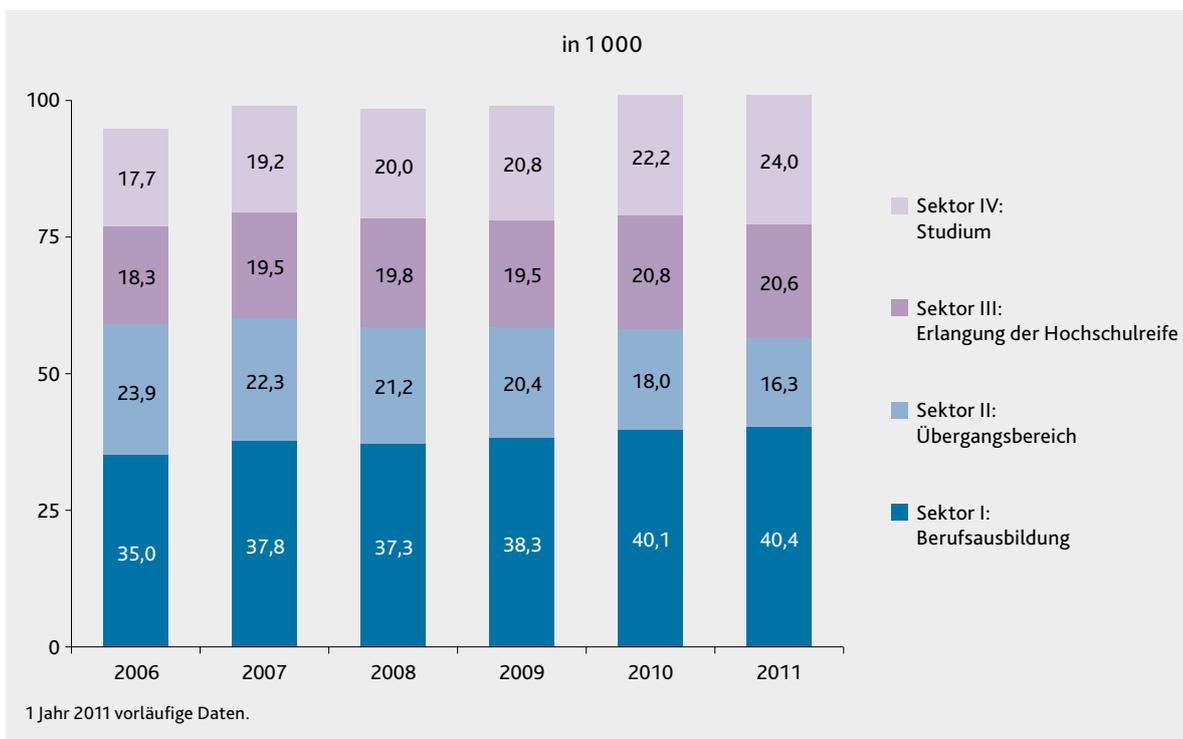
Fast 27 Prozent der Anfängerinnen und Anfänger streben Studienberechtigung an

Bildungsmöglichkeiten und -entscheidungen junger Menschen unterliegen vielfältigsten Einflussfaktoren. Neben den bereits benannten Aspekten spielen auch gesamtwirtschaftliche Gegebenheiten und bildungspolitische Entscheidungen eine wichtige Rolle. Beispiele hierfür sind die Situation des Ausbildungsmarktes, das Angebot von Studienplätzen sowie Regelungen zur Ausbildungsförderung.

Bildungsentscheidungen auch von wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen beeinflusst

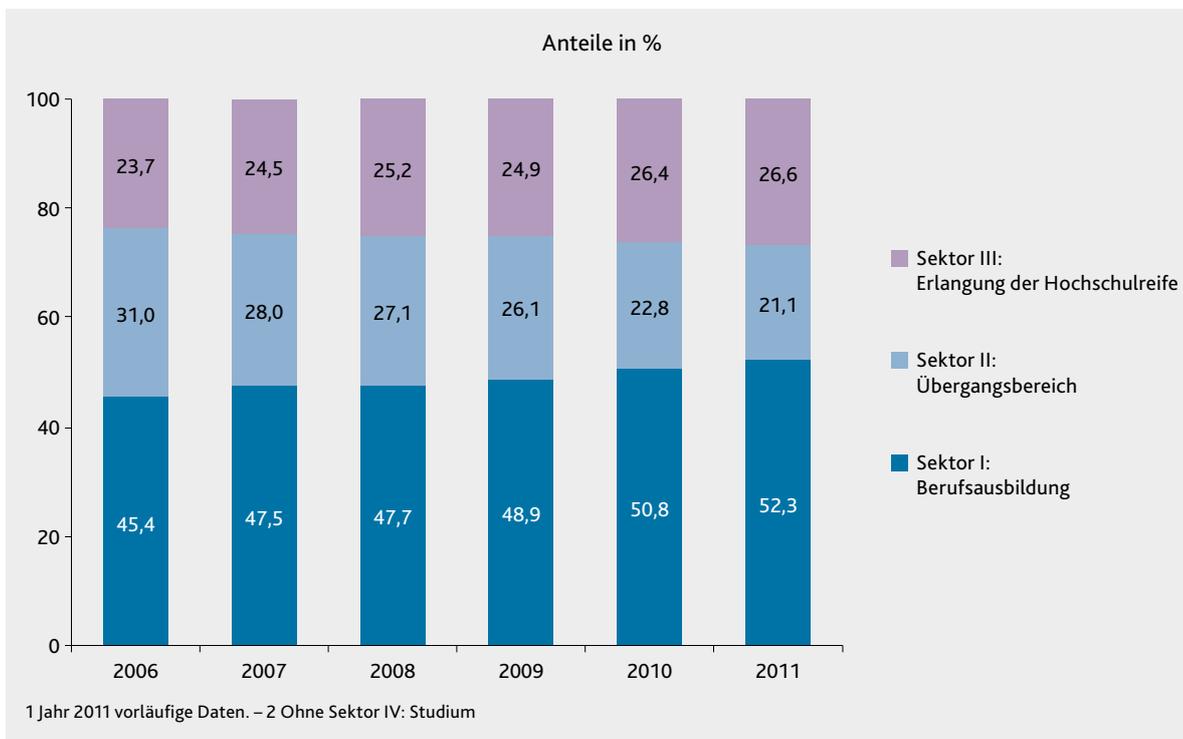
G 2

Anfängerinnen und Anfänger 2006–2011¹ nach Sektoren der Integrierten Ausbildungsberichterstattung



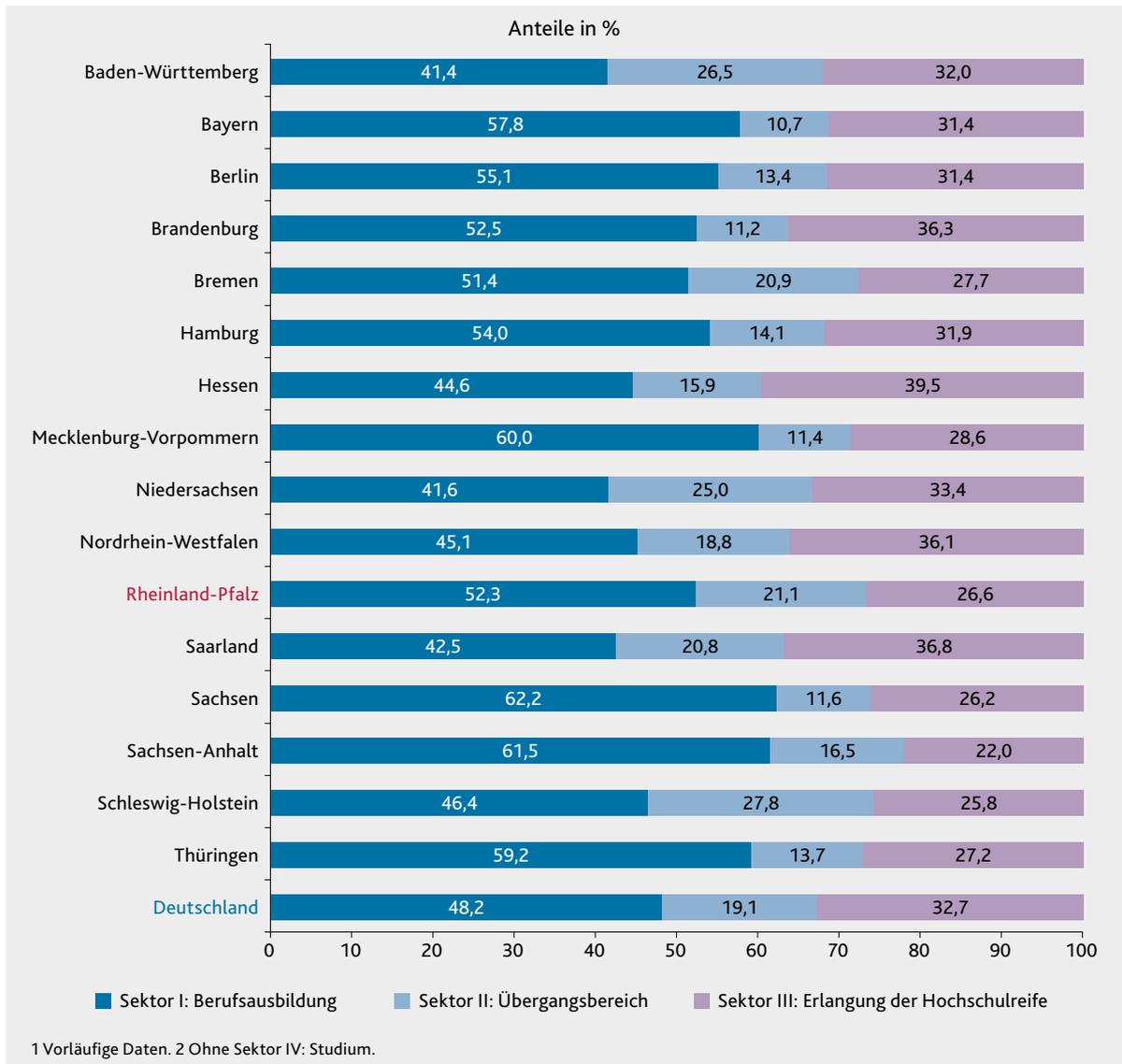
G 3

Anfängerinnen und Anfänger 2006–2011¹ nach Sektoren der Integrierten Ausbildungsberichterstattung²



G 4

Anfängerinnen und Anfänger 2011¹ nach Sektoren der Integrierten Ausbildungsberichterstattung² und Ländern



Fast 28 Prozent der Anfängerinnen und Anfänger in Schleswig-Holstein im Übergangsbereich

Ungleiche Rahmenbedingungen sind sicherlich auch ursächlich für die unterschiedliche Ausprägung und Bedeutung der Sektoren in den Bundesländern. Während etwa der Übergangsbereich in Bayern, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern von lediglich jeweils elf Prozent der Anfängerinnen und Anfänger besucht wird, sind es in Schleswig-Holstein knapp 28 Prozent, die in derartigen Bildungsgängen unterrichtet werden.

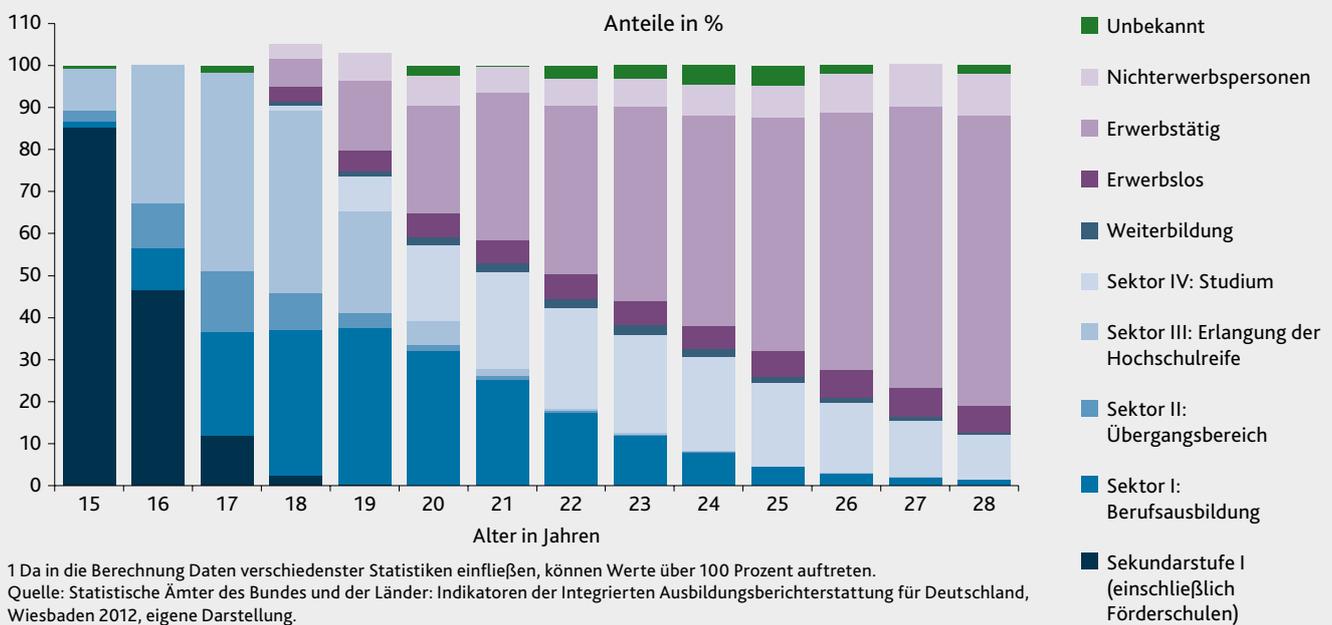
Frauen häufiger in schulischen Ausbildungen

Mithilfe der Integrierten Ausbildungsberichterstattung ist es möglich, Teilnehmendenstrukturen der einzelnen Bereiche auszuwerten. So zeigt sich beispielsweise, dass Frauen im Sektor Berufsausbildung mit einem Anteil von über 47 Prozent fast im gleichen Umfang wie die Männer vertreten sind. Deutliche Unterschiede zu ihren männlichen Alters-

Frauenanteil im Sektor Berufsausbildung bei gut 47 Prozent

G 5

Bevölkerung in Deutschland 2010 nach Bildungs- und Erwerbsbeteiligung sowie ausgewählten Altersjahrgängen¹



genossen treten allerdings hinsichtlich der Präferenz für einzelne Teilbereiche dieses Sektors zu Tage. So stellen Frauen nur 39 Prozent der Anfängerinnen und Anfänger in betrieblichen Ausbildungen, in schulischen Ausbildungen sind sie dagegen mit 66 Prozent deutlich in der Mehrheit.

Zurückzuführen, ist dies vor allem auf die bei Frauen beliebten Bildungsgänge im gesundheitlichen und sozialen Bereich, die in der Regel schulisch organisiert sind.

Erstausbildung meist bis zum 28. Lebensjahr abgeschlossen

Bildungsberichterstattung ermöglicht Rückschlüsse auf Bildungsbeteiligung

Die Integrierten Ausbildungsberichterstattung lässt auch Rückschlüsse auf die Bildungsbeteiligung einzelner Altersgruppen zu. Dafür wird die Anzahl der Personen je Sektor und Altersstufe in das Verhältnis zur gleichaltrigen Bevölkerung gesetzt.¹

¹ Da in die Berechnung Daten verschiedener Statistiken einfließen, kann es zu geringen Abweichungen der Gesamtsumme gegenüber den Daten der Bevölkerungsfortschreibung kommen.

So kann auch gezeigt werden, ab welchem Alter Jugendliche mehrheitlich bestimmte Bildungsgänge beginnen und wann sie diese abschließen.

Die bisher nur für das Jahr 2010 und auf Bundesebene vorliegenden Daten zeigen, dass die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen die Sekundarstufe I mit 15 bzw. 16 Jahren verlässt. Nur wenige besuchen im Alter von 17 bis 18 Jahren noch die 9. oder 10. Klassenstufe einer allgemeinbildenden Schule. Nach dem Abschluss der Sekundarstufe I dominieren bei den 17- bis 18-jährigen Jugendlichen Bildungsprogramme, die zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung führen. Ein ebenfalls wesentlicher Teil absolviert im Alter von 17 bis 22 Jahren eine berufliche Ausbildung. Bildungsprogramme im Übergangsbereich werden demgegenüber insbesondere von Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren besucht. Studierende waren mit Anteilswerten von 18 bis 24 Prozent am

Sekundarstufe I endet für die meisten im Alter von 15 bis 16 Jahren

Publikationen zur Integrierten Ausbildungsberichterstattung

Weitere Informationen zur Integrierten Ausbildungsberichterstattung finden sich in folgenden Veröffentlichungen:

Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Indikatoren der Integrierten Ausbildungsberichterstattung für Deutschland, Wiesbaden 2012.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Qualitäts- und Ergebnisbericht der Integrierten Ausbildungsberichterstattung. Projekt: „Entwicklung eines länderübergreifenden Datensets für das Indikatorensystem Ausbildungsberichterstattung“. Wiesbaden 2011.

Statistisches Bundesamt: Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern, Wiesbaden 2012.

häufigsten bei den 20- bis 25-Jährigen vertreten. Für die Mehrheit der Jugendlichen ist die (Erst-) Ausbildungsphase im Alter von 28 Jahren abgeschlossen. In diesem Alter befinden sich nur noch zwölf Prozent der Bevölkerung in Bildungsmaßnahmen der Integrierten Ausbildungsberichterstattung, während der überwiegende Teil von ihnen einer Erwerbstätigkeit nachgeht (69 Prozent).

Ausblick

Mit der Integrierten Ausbildungsberichterstattung wurde ein Analyseinstrument geschaffen, mit dem die unterschiedlichen Bildungsgänge nach der Sekundarstufe I strukturiert und transparent dargestellt werden können.

Auf Basis dieser Systematik können Indikatoren gebildet werden, die weitergehende Analysen ermöglichen, beispielsweise zur Entwicklung einzelner Sektoren im Zeitvergleich und in unterschiedlichen Regionen aber auch hinsichtlich der Zusammensetzung ihrer Teilnehmerschaft.

Im Ergebnis sollen die Daten dazu beitragen, die Vielzahl der Wege junger Menschen in die Arbeitswelt besser zu verstehen und damit auch die Entscheidungsfindung im Bereich der beruflichen Bildung erleichtern.

Bettina Link, Diplom-Soziologin und Magistra der Verwaltungswissenschaften leitet das Referat Bildung.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Thomas Kirschey und Dr. Marc Völker

ifo Index legt im April weiter zu

Weiterhin gute Stimmung in der deutschen Wirtschaft

Im April ist der ifo Geschäftsklimaindex zum sechsten Mal in Folge gestiegen. Er verbesserte sich von 109,8 auf 109,9 Punkte. Der Anstieg fiel also nur sehr schwach aus. Konjunkturrexperten hatten allerdings mit einem Rückgang gerechnet.

Lageindex leicht gestiegen, Erwartungen unverändert

Die Beurteilung der Geschäftslage ist im Vergleich zum Vormonat leicht von 117,4 auf 117,5 Punkte gestiegen. Die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate sind dagegen unverändert bei 102,7 Punkten geblieben.

Abkühlung der Stimmung im Bauhauptgewerbe

Eine deutliche Verschlechterung des Geschäftsklimas ergab sich im Bauhauptgewerbe. Die Mehrheit der befragten Bauunternehmer bewerteten sowohl ihre Lage als auch ihre Aussichten negativ. Bei den Großhändlern hat sich die Stimmung im Vergleich zum Vormonat leicht eingetrübt, ist aber weiterhin überwiegend positiv. Hingegen hat sich das positive Geschäftsklima im Einzelhandel und insbesondere im verarbeitenden Gewerbe im Vergleich zum März weiter verbessert.

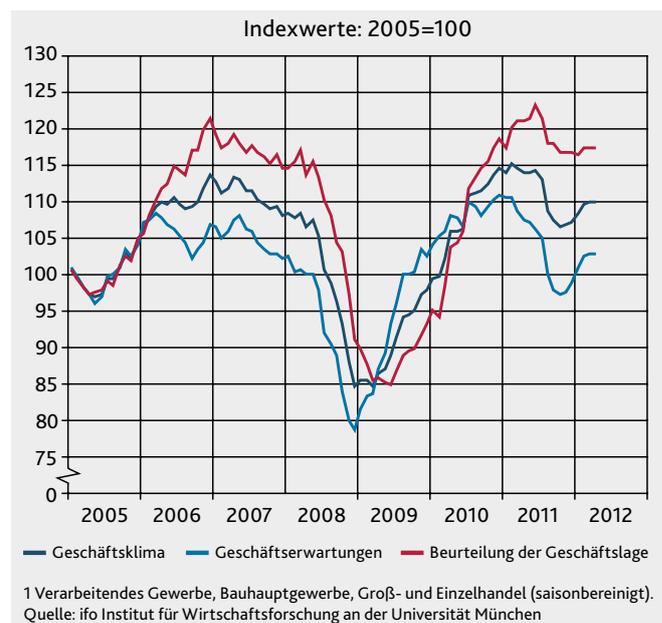
Leichter Rückgang der Produktion im verarbeitenden Gewerbe

Produktionsleistung des verarbeitenden Gewerbes: -0,1 Prozent

Die seit Mai 2011 verhaltene und seit September sogar rückläufige Entwicklung der Auftragseingänge in der rheinland-pfälzischen Industrie wirkt sich weiterhin negativ auf die Produktion aus. Der „geglättete“ Produktionsindex signalisiert seit Beginn

Stand:
April
2012

ifo Geschäftsklima Deutschland
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft¹



des vierten Quartals 2011 eine sinkende Produktion. Allerdings verringerte sich der Güterausstoß im verarbeitenden Gewerbe im Januar 2012 im Vergleich zum Vorjahr nur noch um 0,1 Prozent.

Im Fahrzeugbau ist das Produktionsniveau im Januar 2012 im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen. Auch im Maschinenbau wurde ein Zuwachs verzeichnet. Dagegen wies die chemische Industrie, die umsatzstärkste rheinland-pfälzische Industriebranche, einen weiteren Produktionsrückgang auf.

Kräftiger Anstieg der Produktion im Fahrzeugbau

Im Fahrzeugbau (Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“; Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2011: 13 Prozent) ergab sich ein deutlich höherer Anstieg (+11,3 Prozent) als

in den beiden Vormonaten. Der Maschinenbau (Umsatzanteil 2011: neun Prozent) verbuchte ein Plus von 3,5 Prozent, das erneut etwas höher ausfiel als im Vormonat. Hingegen schwächte sich die Produktion in der chemischen Industrie (Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“; Umsatzanteil 2011: 32 Prozent) erneut ab (-6,1 Prozent), wobei der Verlust etwas niedriger war als in den Monaten November und Dezember.

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe weiter im Minus

Die weiterhin schwache Entwicklung der Auftragseingänge in der Industrie signalisiert, dass sich die rheinland-pfälzische Industriekonjunktur in den kommenden Monaten weiter abkühlen dürfte.

Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes sinken um 2,2 Prozent

Die Auftragseingänge haben sich im Januar 2012 im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozent verschlechtert. Damit sind die Bestellungen seit September 2011 rückläufig. Die Aufträge aus dem Inland gingen im Januar um 0,8 Prozent zurück. Vor allem aber kamen weniger Aufträge aus dem Ausland (-3,3 Prozent), was eine Folge der gedämpften Konjunktur in Europa und anderen Teilen der Welt sein dürfte. In der Eurozone ist dies nicht zuletzt eine Folge der anhaltenden Verunsicherungen durch die Staatsschuldenkrise.

Auftragseingänge in der chemischen Industrie sinken um 0,6 Prozent

In der chemischen Industrie hat sich im Januar 2012 die Auftragslage im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Prozent verschlechtert. Damit ging das Ordervolumen allerdings wiederholt weniger stark zurück als noch im Vormonat. Die ausländischen Aufträge stiegen mit 0,7 Prozent sogar erstmals seit April 2011. Die Aufträge aus dem Inland

(-2,9 Prozent) gingen weniger deutlich zurück als im Dezember 2011 (-7,3 Prozent).

Der Fahrzeugbau verbuchte im Januar 2012 ein Auftragsminus von 4,6 Prozent. Damit setzte sich die negative Entwicklung aus den Vormonaten in abgeschwächter Form fort. Insbesondere die inländische Nachfrage nach Fahrzeugen und Fahrzeugkomponenten sank im Januar 2012 um 11,3 Prozent (Dezember: -16,5 Prozent), wohingegen die Auslandsnachfrage erstmals seit Ende des dritten Quartals 2011 wieder leicht stieg (+0,9 Prozent).

Nachfrage-rückgang im Fahrzeugbau

Im Maschinenbau wurde im Januar 2012 mit einem Auftragsminus von 5,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr der erste Rückgang seit Oktober 2009 verbucht. Die seit Beginn 2011 zu beobachtende rückläufige Entwicklung der Veränderungsrate des Auftragseingangsindex setzt sich damit fort. Während die heimische Nachfrage noch um 5,4 Prozent anzog (Dezember: +8,9 Prozent), wurde bei der Auslandsnachfrage mit -10,5 Prozent (Dezember: -0,7 Prozent) ein kräftiger Rückgang festgestellt.

Maschinenbau: Erster Auftragsrückgang seit Oktober 2009

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe weiter im Plus

Im Bauhauptgewerbe sind die geglätteten Auftragseingänge im Januar 2012 gegenüber dem Vorjahresmonat um 7,3 Prozent gestiegen. Bereits seit einigen Monaten ist es in diesem Wirtschaftsbereich zu teils deutlichen Verbesserungen gekommen. Ursache hierfür ist die gute Entwicklung im Hochbau und hier insbesondere im Wohnungsbau. Dieser Teilbereich profitiert von den anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe steigen um 7,3 Prozent

Im Tiefbau sind die Auftragseingänge seit August 2011 rückläufig. Diese Entwicklung

setzte sich im Januar 2012 nicht fort; im Vorjahresvergleich blieb die Nachfrage nach Tiefbauleistung unverändert. Im Hochbau hat es dagegen bereits seit Januar 2011 zum Teil kräftige Auftragszuwächse gegeben. Auch im Januar 2012 verbuchte dieser Teilbereich wieder einen Zuwachs (+14 Prozent). Gerade im Bauhauptgewerbe ist aber zu berücksichtigen, dass selbst die gleitenden Durchschnittswerte häufig noch durch Großaufträge in einzelnen Berichtsmonaten geprägt werden.

Zahl der Baugenehmigungen sinkt um 3 Prozent

Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnungsbau, einem Frühindikator für die Baukonjunktur, ist im Januar 2012 um drei Prozent gesunken. Davor war es bereits im Dezember 2011 zu einem leichten Rückgang um 0,9 Prozent gekommen, nachdem mehr als ein Jahr lang Anstiege zu verzeichnen waren.

Umsatzsteigerungen im Handel und im Gastgewerbe

Im Handel und Gastgewerbe entwickelt sich der Umsatz weiter positiv. Weiterhin günstigen dürften sich die gestiegenen realen verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte ausgewirkt haben, die bedingt sind durch sinkende Arbeitslosenzahlen und steigende Tarifverdienste.

Umsatz im Einzelhandel weiter im Plus

Die geglätteten Einzelhandelsumsätze (ohne Kraftfahrzeughandel) wiesen im Januar 2012 ein reales Plus von 2,5 Prozent auf. Damit werden im Vorjahresvergleich bereits seit Juni 2010 Umsatzsteigerungen festgestellt.

Umsatzsteigerung im Kfz-Handel

Im Kraftfahrzeughandel haben sich die Umsätze im Januar 2012 preisbereinigt um 1,1 Prozent verbessert. Der Kraftfahrzeughandel verzeichnet bereits seit Oktober 2010 Zuwächse.

Erläuterungen

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunktur-entwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Die **Handelsumsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

Die Indizes der Produktion und der Auftragseingänge sowie die Handelsumsätze können von Monat zu Monat stark schwanken. Deshalb wird zur Beurteilung der Konjunktur-entwicklung **der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt** herangezogen. In den gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt für **Januar 2012** sind die Originalwerte der Berichtsmonate Dezember 2011 bis Februar 2012 eingeflossen.

Der **ifo Geschäftsklimaindex** für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich etwa 7000 Unternehmen.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist in Deutschland ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunktur-entwicklung die **Originalwerte** des Berichtsmonats **April 2012** herangezogen.

Steigende Umsätze im Großhandel

Der Großhandel registrierte im Januar 2012 bei den realen Umsätzen einen Zuwachs um drei Prozent. Im Großhandel gibt es seit März 2010 Verbesserungen.

Umsätze im Gastgewerbe weiter verbessert

Im Gastgewerbe stiegen die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Januar 2012 gegenüber dem Vorjahreswert um 3,2 Prozent. Damit hat es seit September 2010 Verbesserungen gegeben. Zudem hat die Steigerungsrate seit Juli 2011 erstmals wieder zugenommen.

Jahresteuerrate im April bei 2,3 Prozent

Höhere Preise für Gas, Heizöl und Kraftstoffe tragen zum Preisanstieg bei

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex erhöhte sich im April 2012 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 2,3 Prozent. Damit blieb die Jahresteuerrate unverändert auf hohem Niveau. Die für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsame Zwei-Prozent-Marke wird bereits seit Februar 2011 übertroffen. Zuletzt hatte die Erhöhung im Februar 2012 bei 2,5 Prozent und im März bei 2,3 Prozent gelegen. Zu der Verteuerung im April trugen die im Vorjahresvergleich kräftigen Preiserhöhungen für Gas (+9,5 Prozent), für Heizöl (+5,7 Prozent) sowie für Kraftstoffe (+5,6 Prozent) bei. Der häufig als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Energie und saisonabhängige Nahrungsmittel“ wies einen Anstieg von 1,8 Prozent auf.

Preisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+4,8 Prozent). Außerdem verteuerten sich die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+3,8 Prozent), „Verkehr“ (+3,1 Prozent) sowie „Wohnung,

Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ und „Gesundheitspflege“ (jeweils +2,5 Prozent) überdurchschnittlich. In den Hauptgruppen „Andere Waren und Dienstleistungen“ (-0,2 Prozent) sowie „Nachrichtenübermittlung“ (-1,4 Prozent) wurden niedrigere Preise als im Vorjahr festgestellt.

Arbeitslosigkeit im April gesunken

Nachdem sich die Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz bereits im März verringert hatte, ist sie im April weiter gesunken. Insgesamt waren im Berichtsmonat 112 900 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet; das sind rund 1 700 bzw. 1,5 Prozent weniger als im Vormonat.

Arbeitslosigkeit weiter rückläufig

Der Rückgang der Arbeitslosenzahlen hat sich damit im Vergleich zu den Vormonaten deutlich verlangsamt. Nach Einschätzung der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit ist dies eine Folge der konjunkturellen Delle im vierten Quartal des Jahres 2011, die sich nun zeitversetzt auf den Arbeitsmarkt auswirkt.

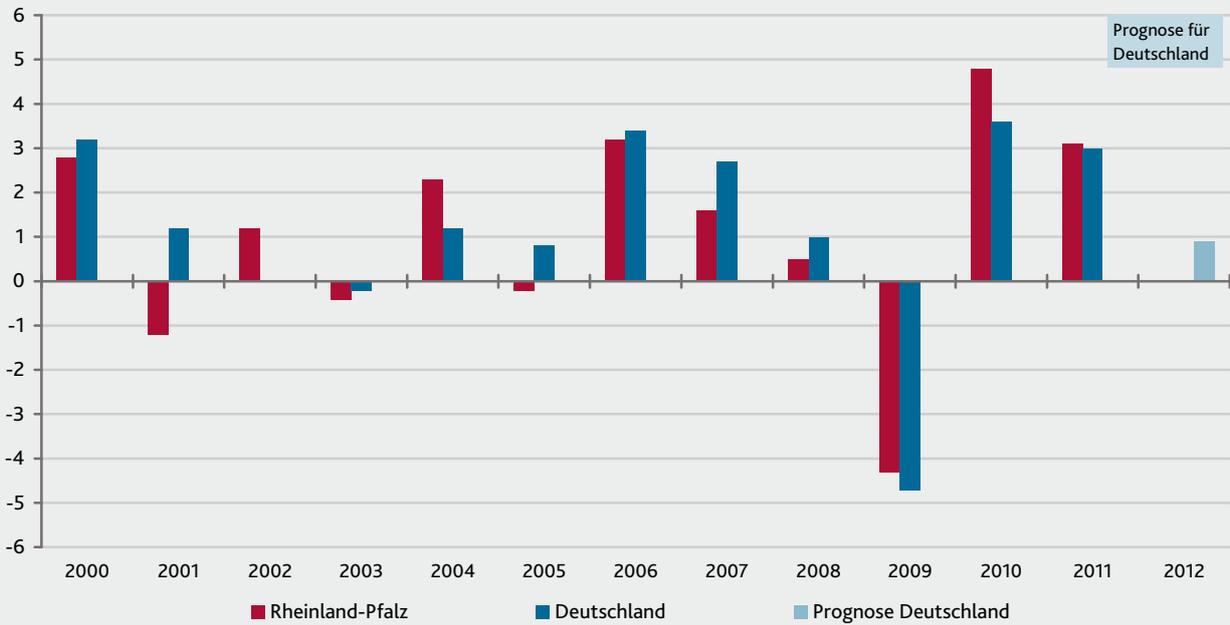
Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, verringerte sich im April 2012 um 0,1 Prozentpunkte auf 5,4 Prozent.

Arbeitslosenquote 5,4 Prozent

Im Vorjahresvergleich zum April 2011 ist die Arbeitslosigkeit zwar um 1 200 bzw. ein Prozent gesunken, die Arbeitslosenquote blieb im Vergleich zum Vorjahr jedoch unverändert. Im April 2011 hatte sie ebenfalls bei 5,4 Prozent gelegen.

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Europa; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, und Dr. Marc Völker sind dort als Referenten tätig.

Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹ Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

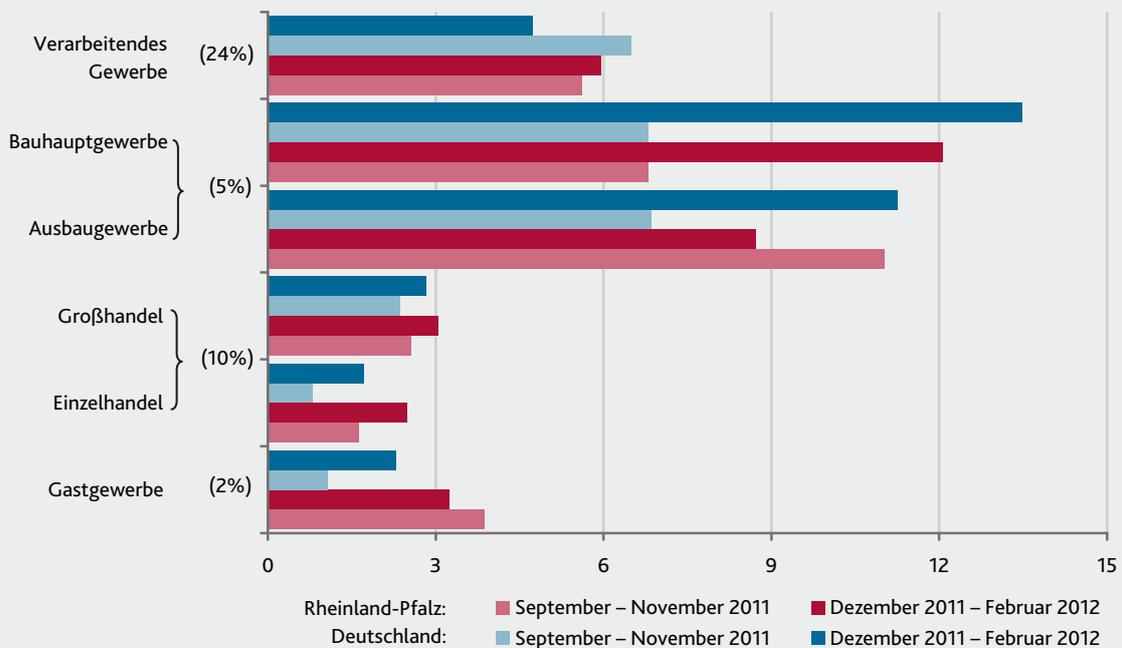


1 2000 – 2010 Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2011; 2011 Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2012; nächster Fortschreibungstermin im Juli 2012. Quelle Prognosewert 2012: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2012.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

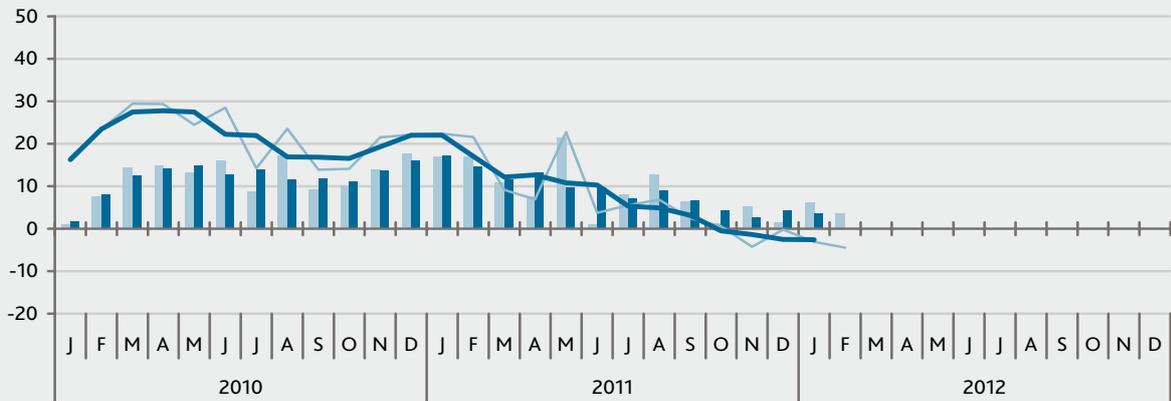
3-Monats-Durchschnitte^{2,3} – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2010. – 2 Ausbaugewerbe: Quartale. – 3 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ und Monatswerte – Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %
 Insgesamt



Inland



Ausland



■ Produktionsindex (Monatswerte) ■ Produktionsindex (gleitender 3-Monats-Durchschnitt)
— Auftragseingang (Monatswerte) — Auftragseingang (gleitender 3-Monats-Durchschnitt)

¹ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ und Monatswerte – Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %
 Insgesamt



Inland



Ausland



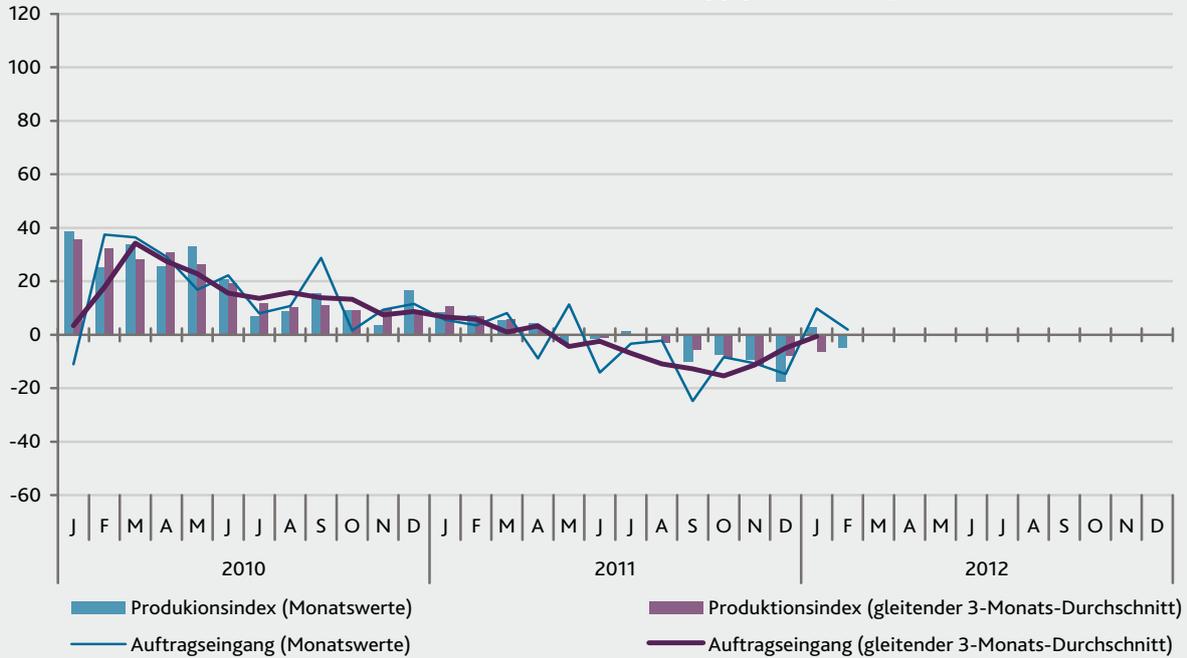
- Produktionsindex (Monatswerte)
- Produktionsindex (gleitender 3-Monats-Durchschnitt)
- Auftragseingang (Monatswerte)
- Auftragseingang (gleitender 3-Monats-Durchschnitt)

¹ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2011: 32%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



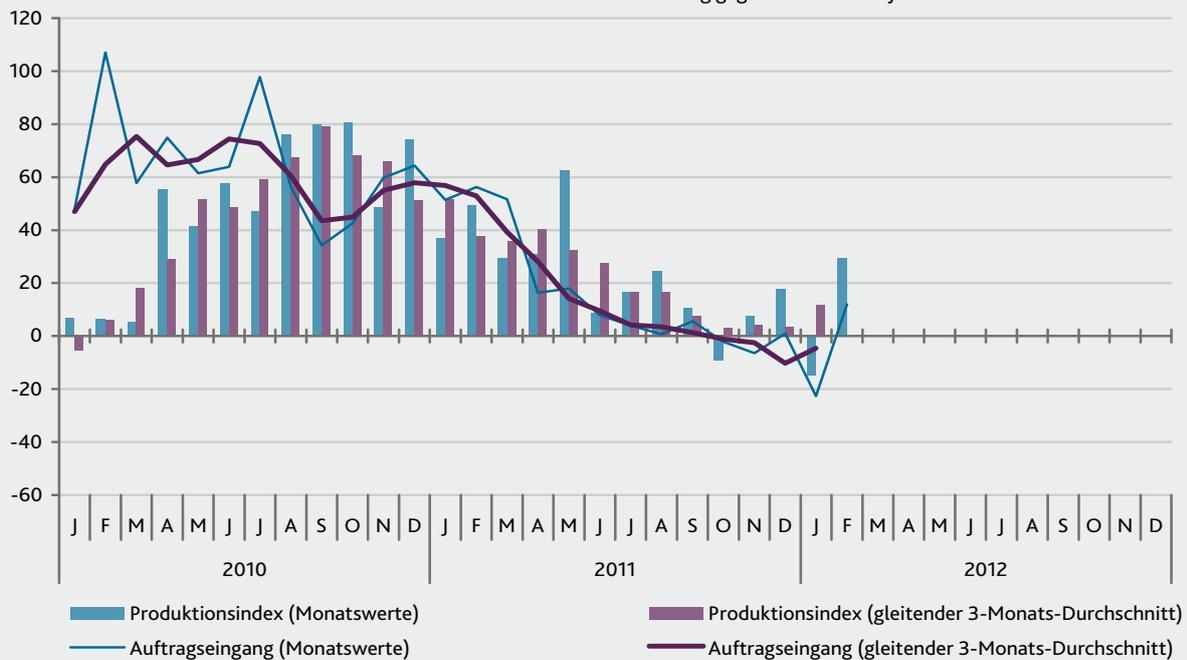
¹ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2011: 13%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



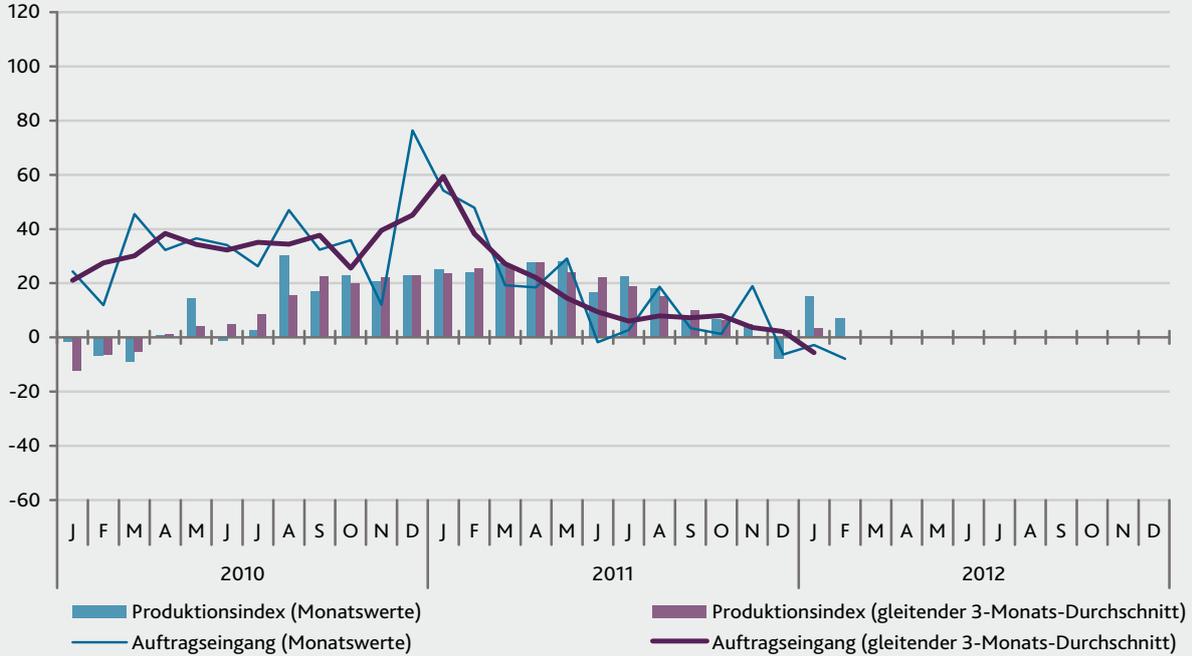
¹ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) Maschinenbau

Anteil am Gesamtumsatz 2011: 9%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



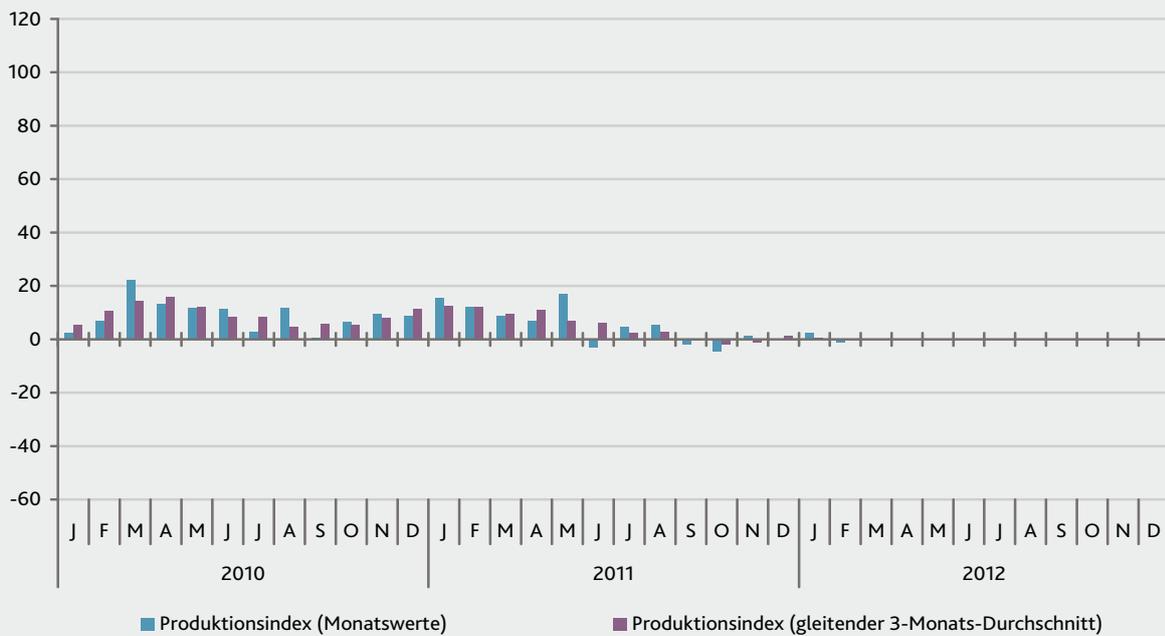
1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt) Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren¹

Anteil am Gesamtumsatz 2011: 6%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



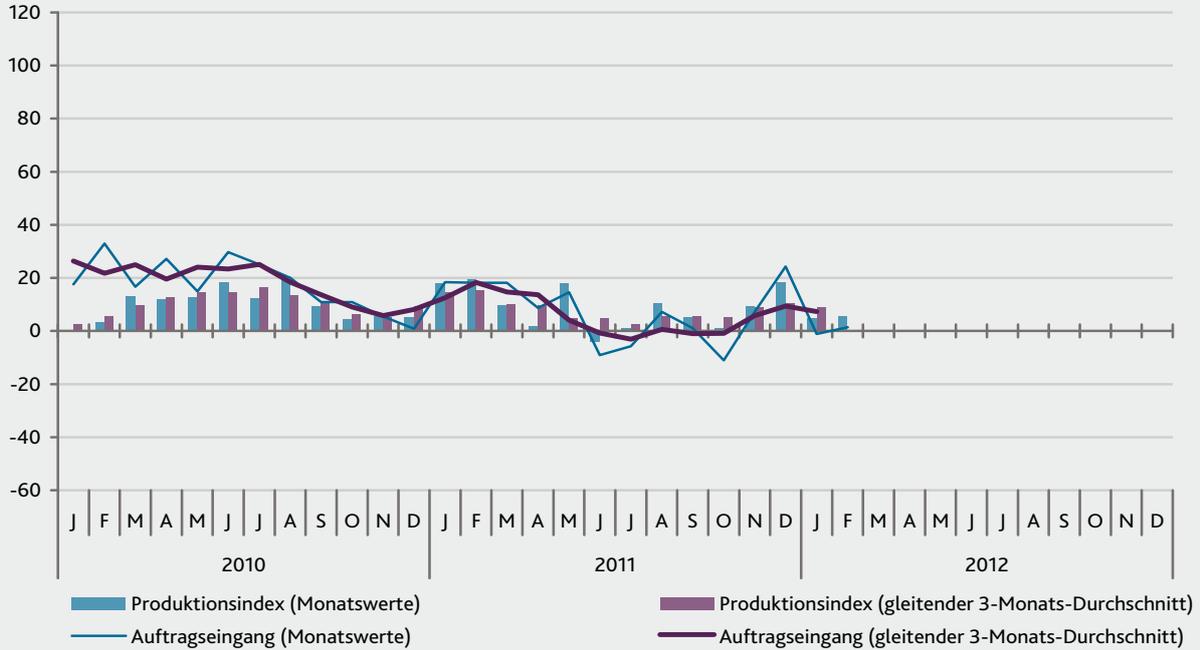
1 Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) Herstellung von Metallerzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2011: 5%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

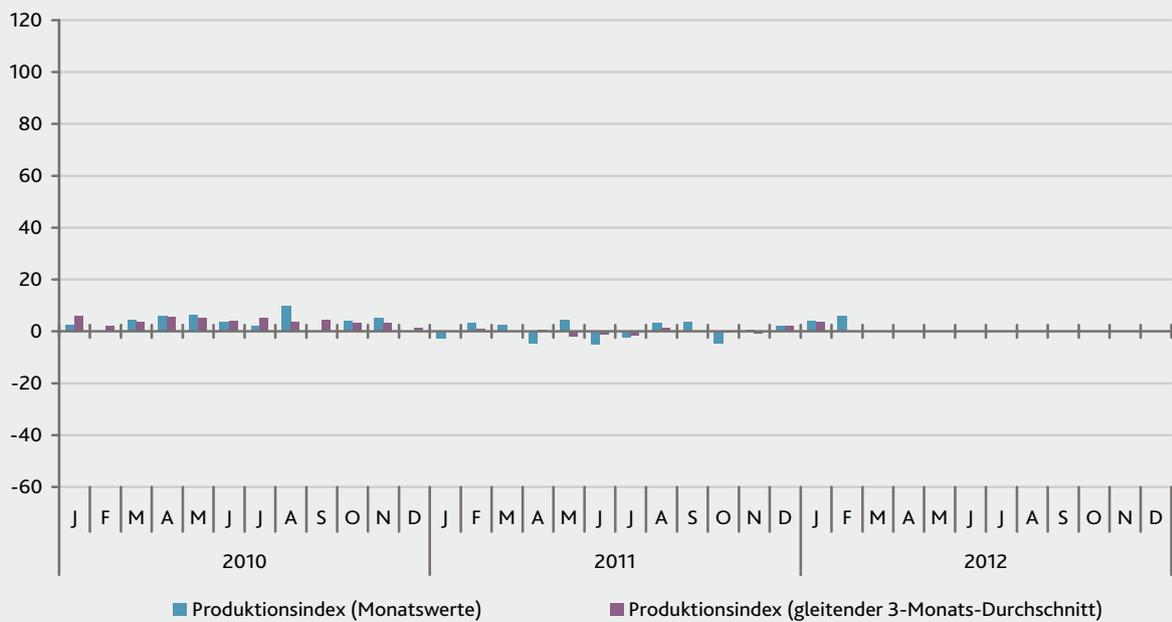
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)

Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln¹

Anteil am Gesamtumsatz 2011: 5%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



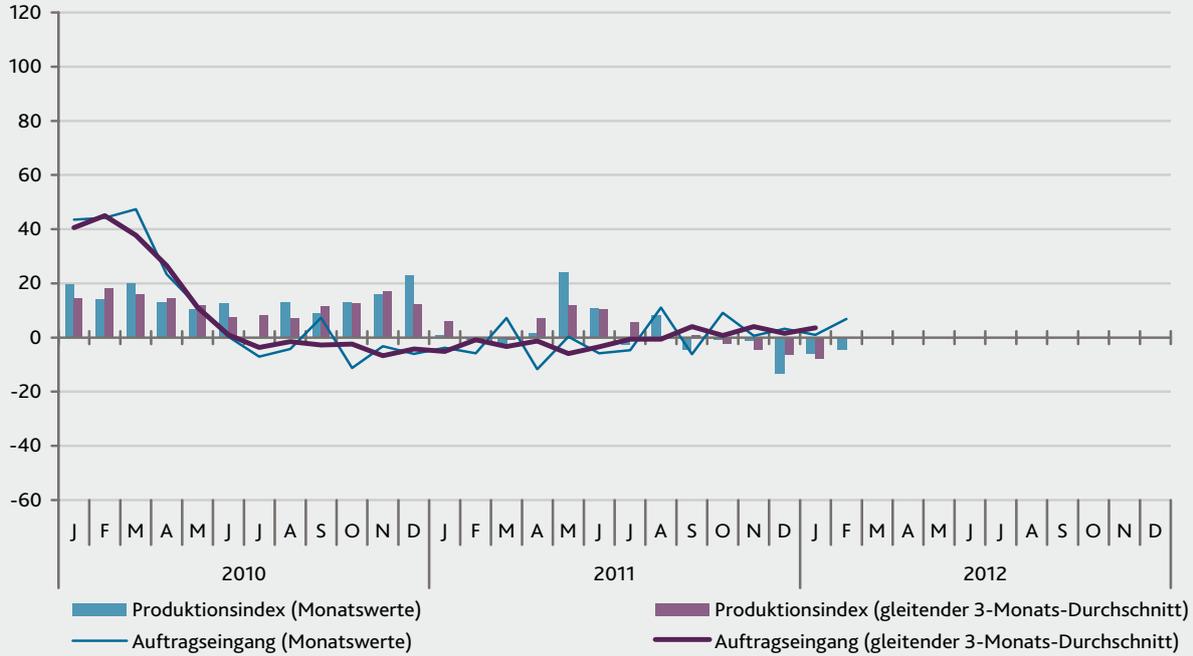
¹ Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – ² Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) und Produktionsindex (preisbereinigt) Metallerzeugung und -bearbeitung

Anteil am Gesamtumsatz 2011: 5%

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



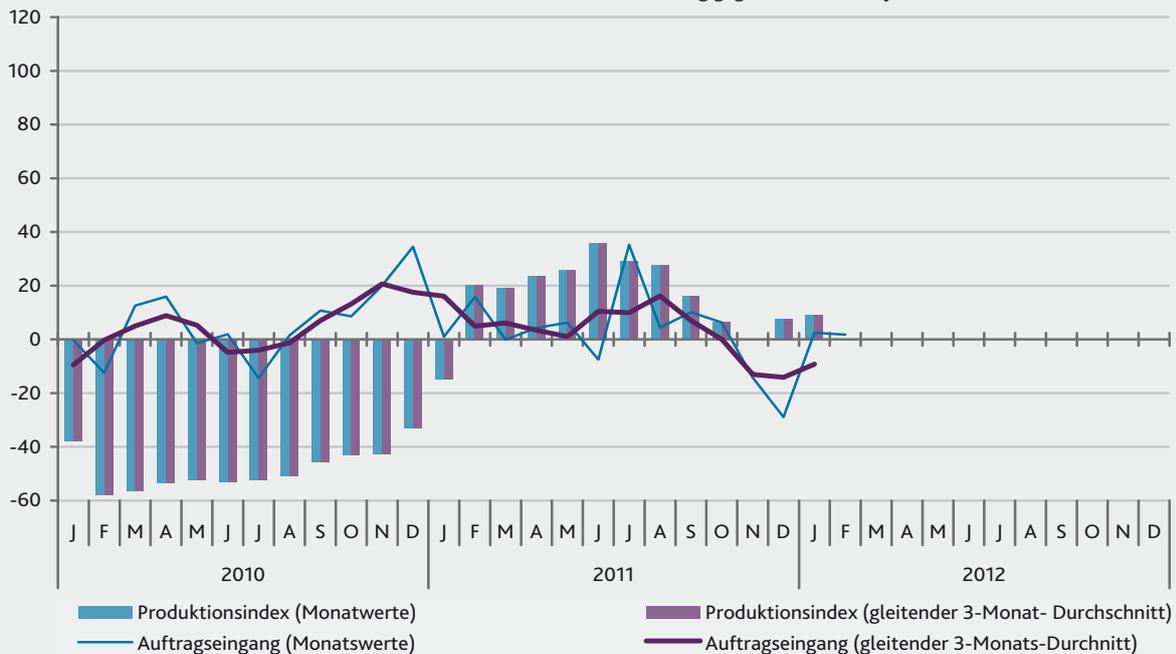
¹ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex) Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2011: 5%

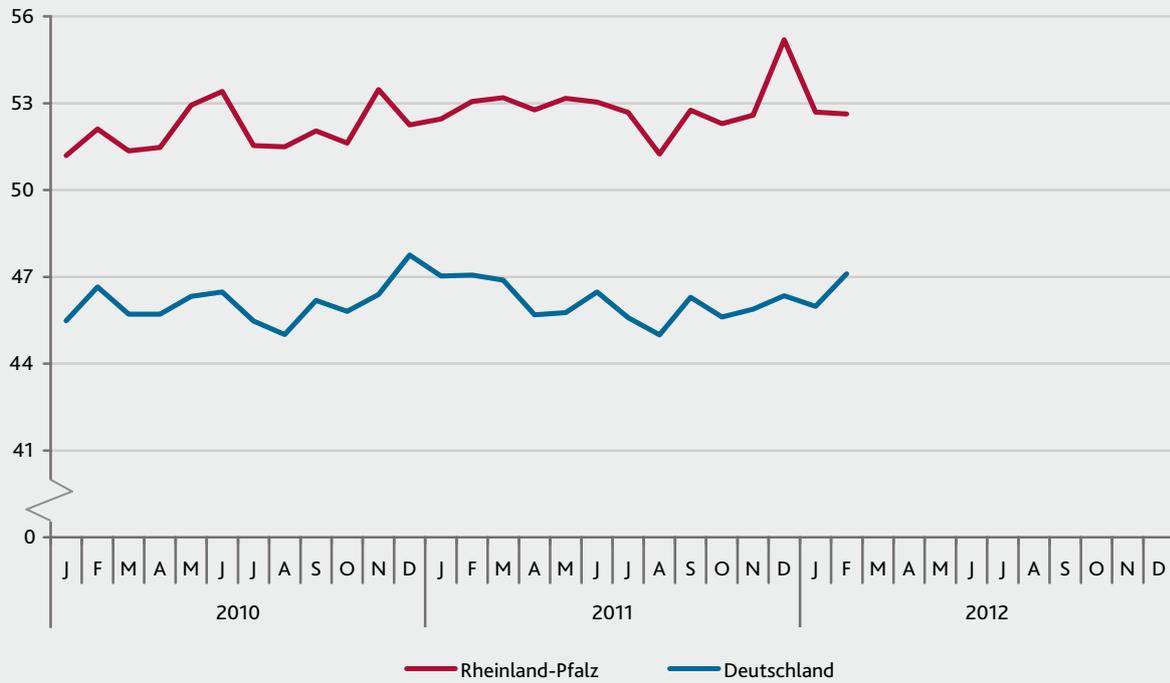
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

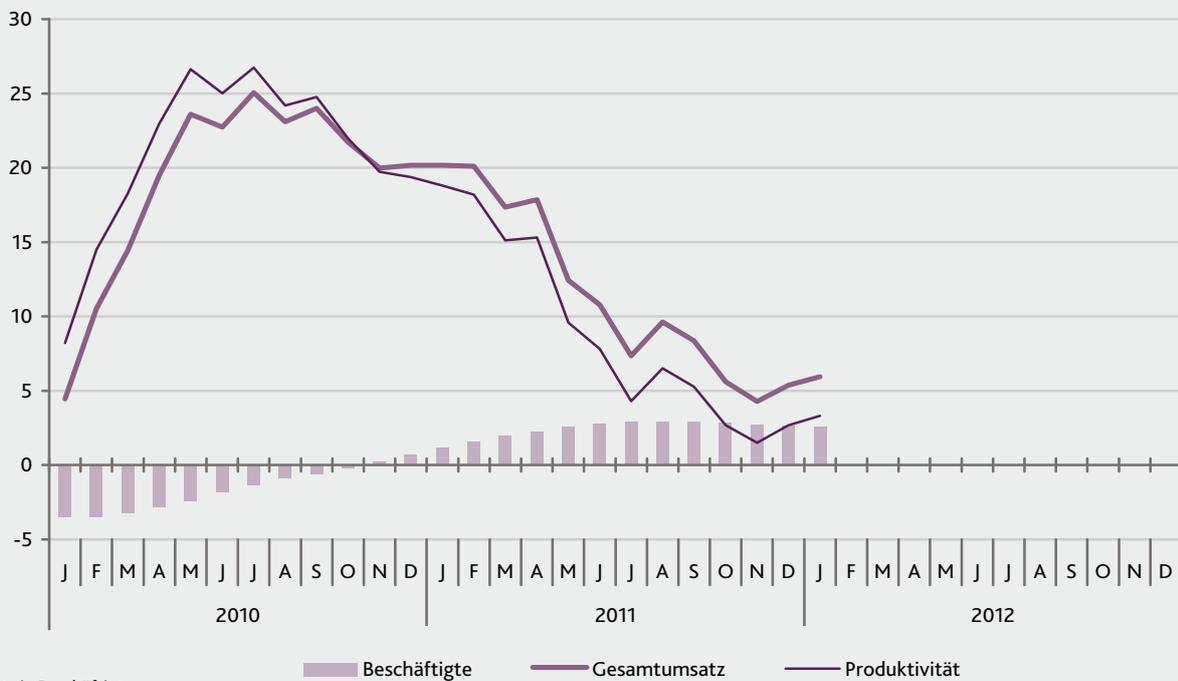
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹ im verarbeitenden Gewerbe
 Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



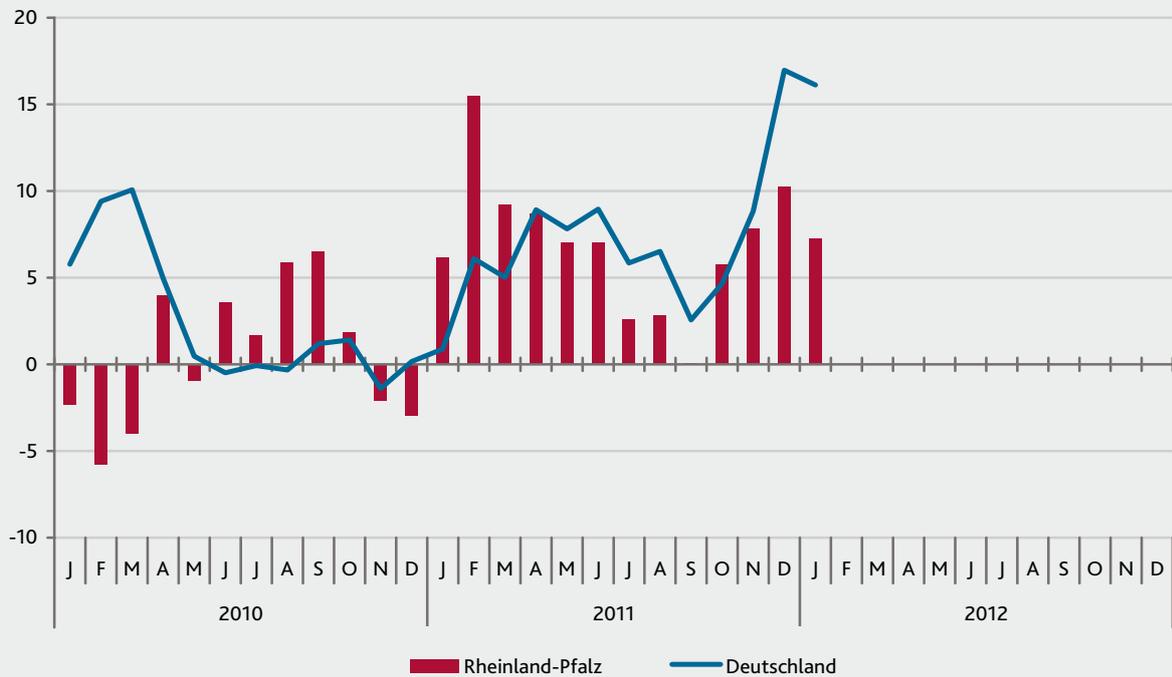
1 Umsatz je Beschäftigten.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

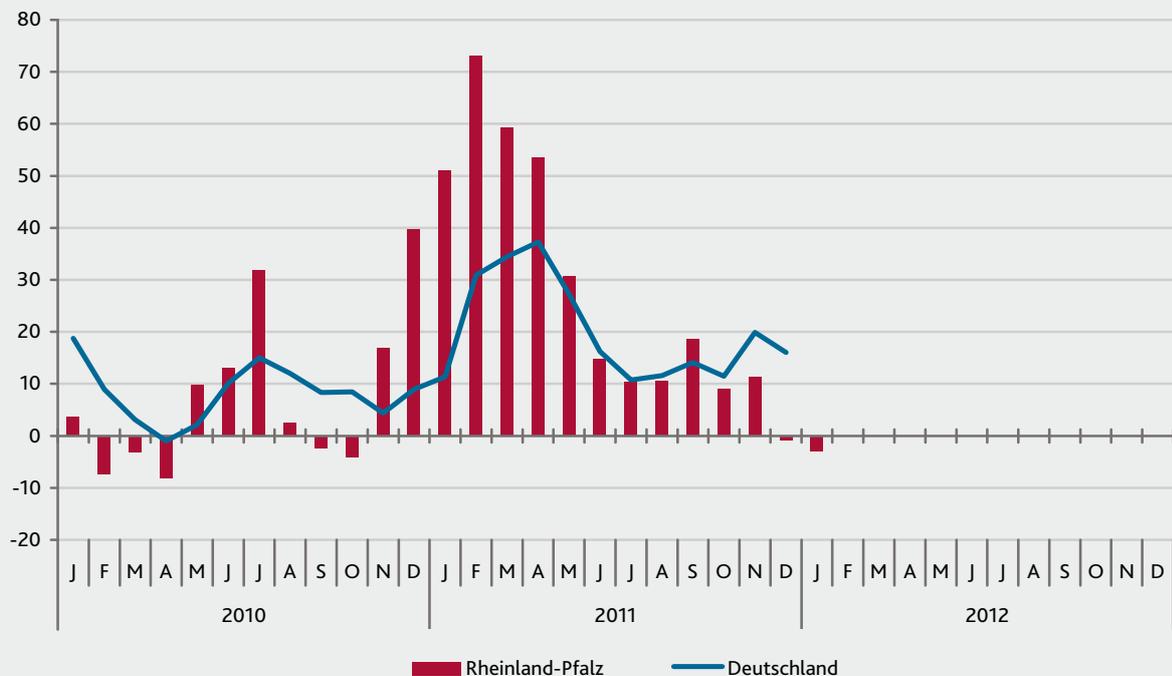


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Baugenehmigungen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



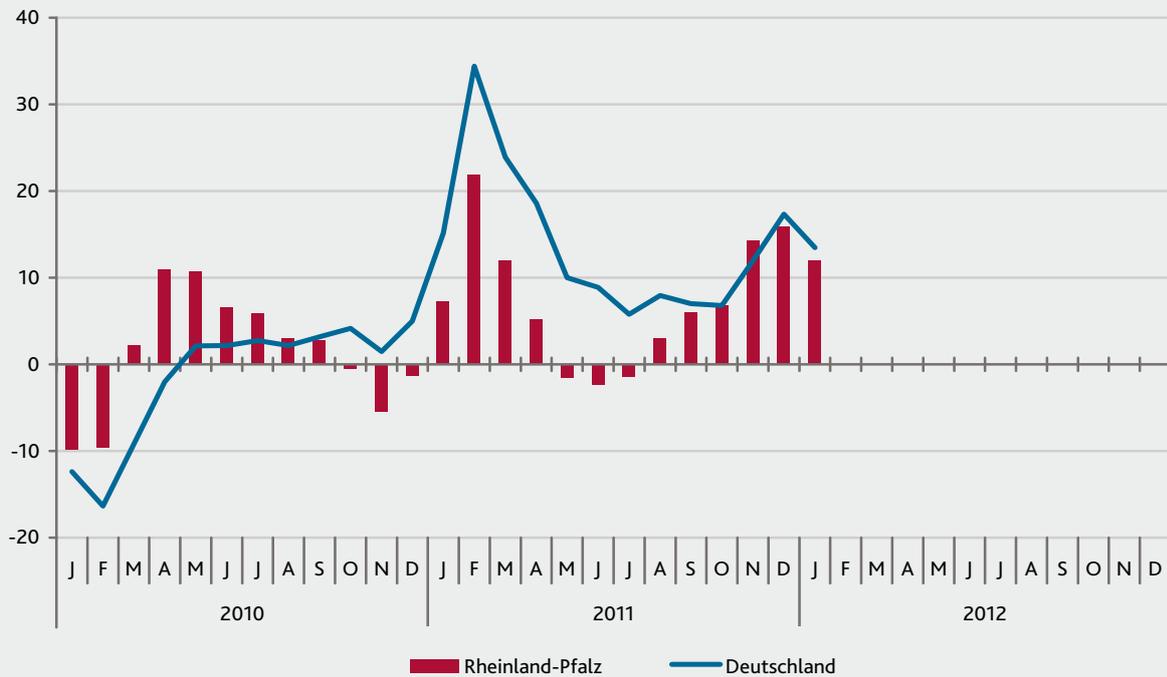
1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

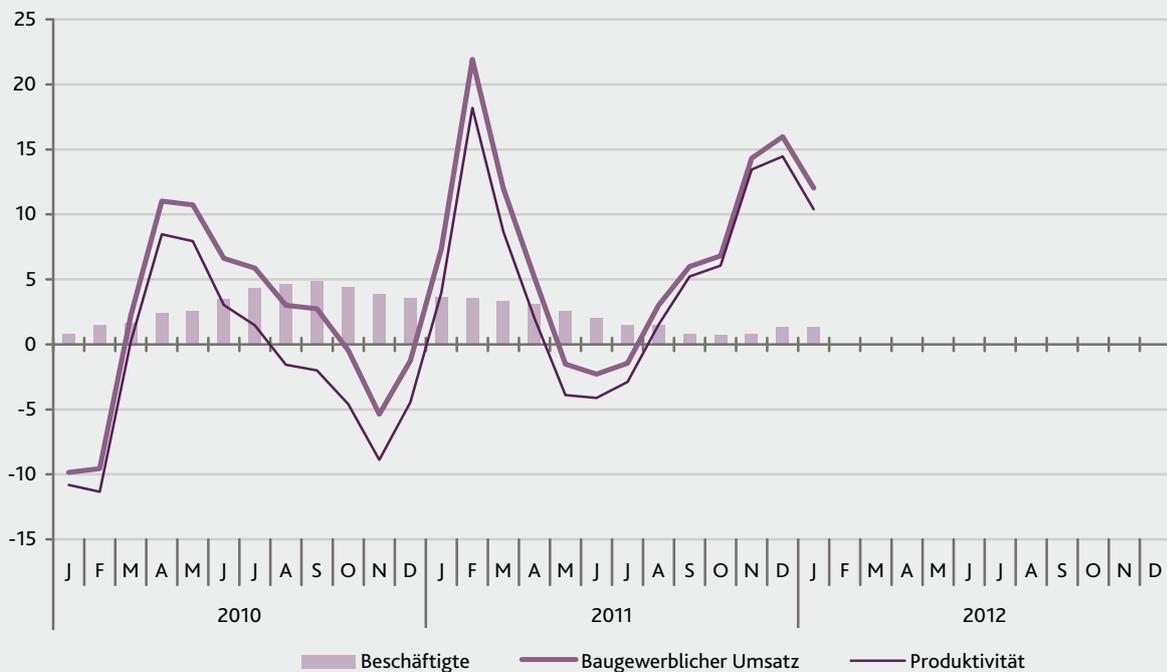


¹ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹ im Bauhauptgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

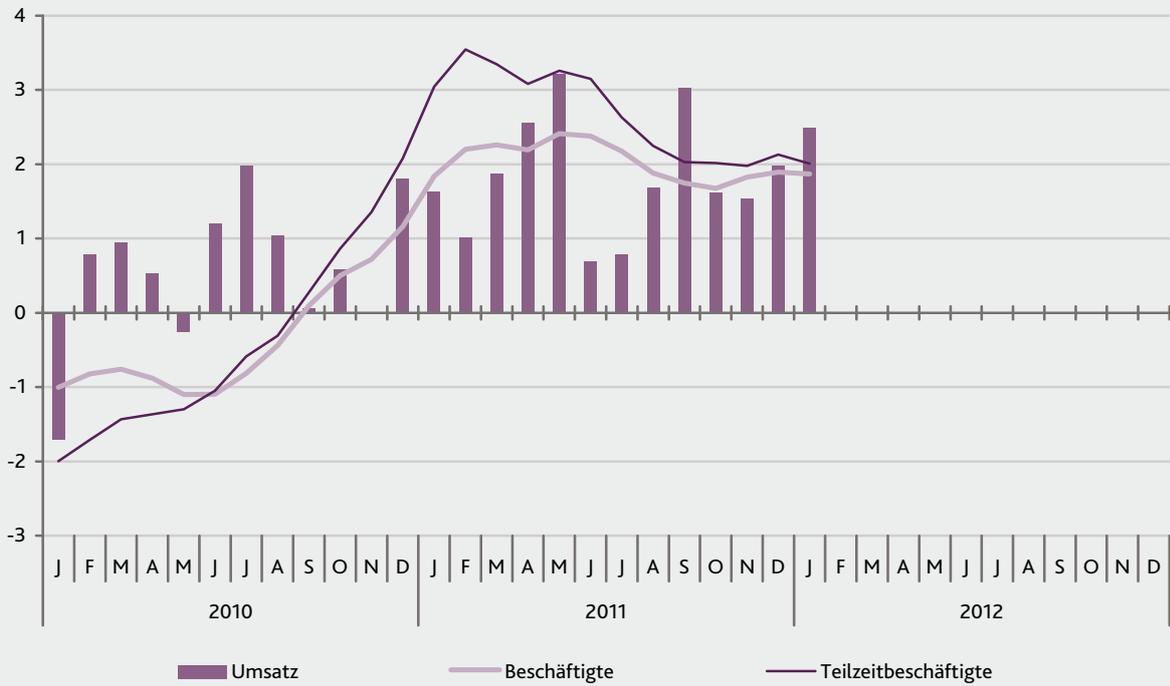


¹ Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – ² Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

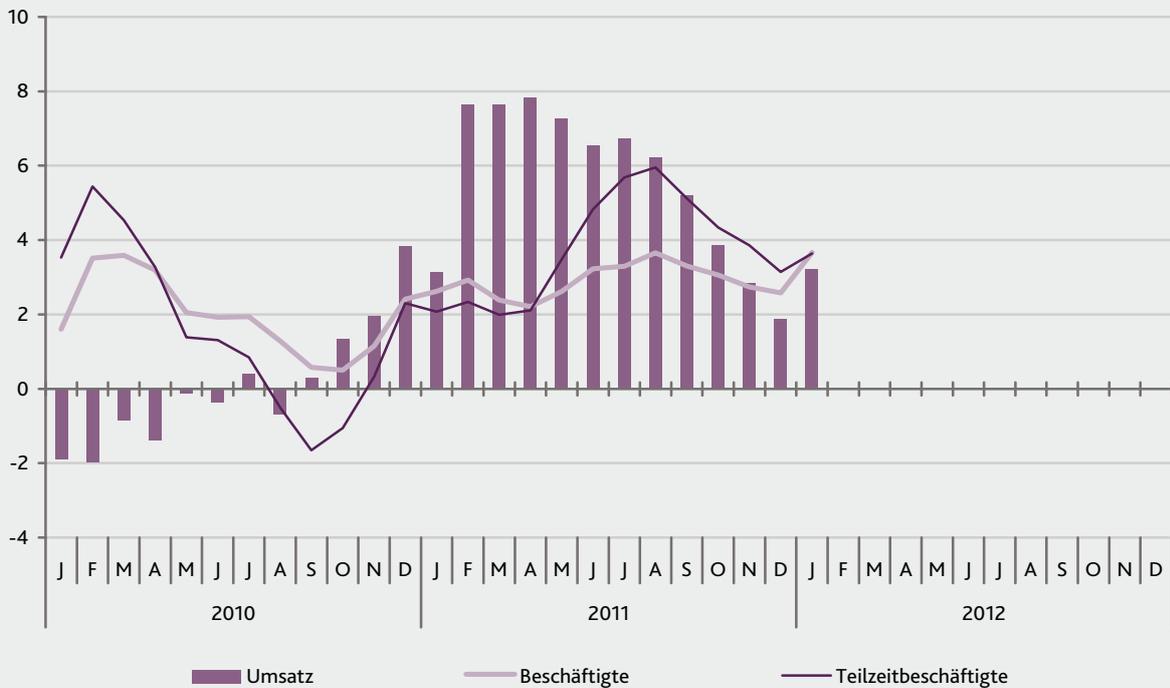


¹ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

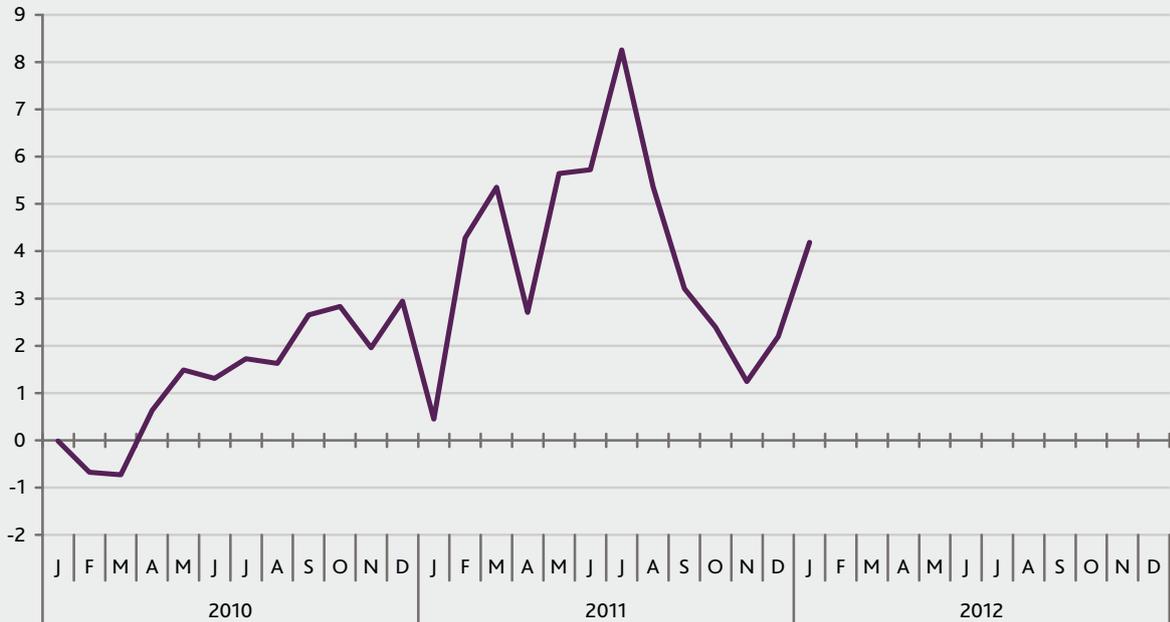


¹ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gästeübernachtungen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

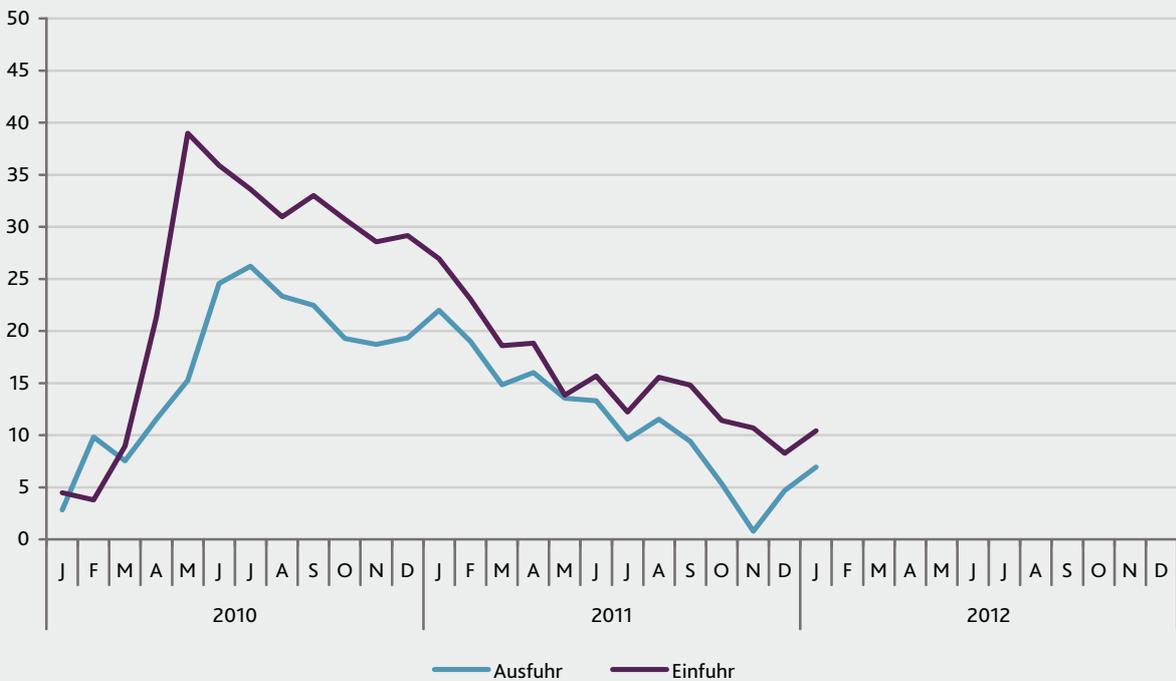


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Außenhandel¹ in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

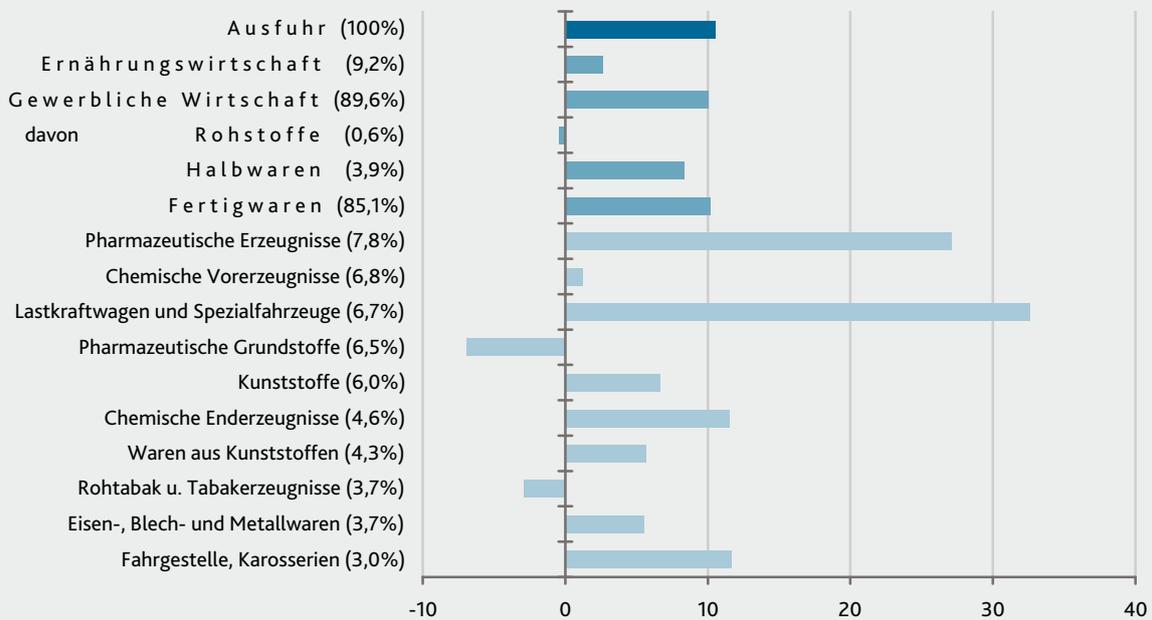


1 Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.

2 Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

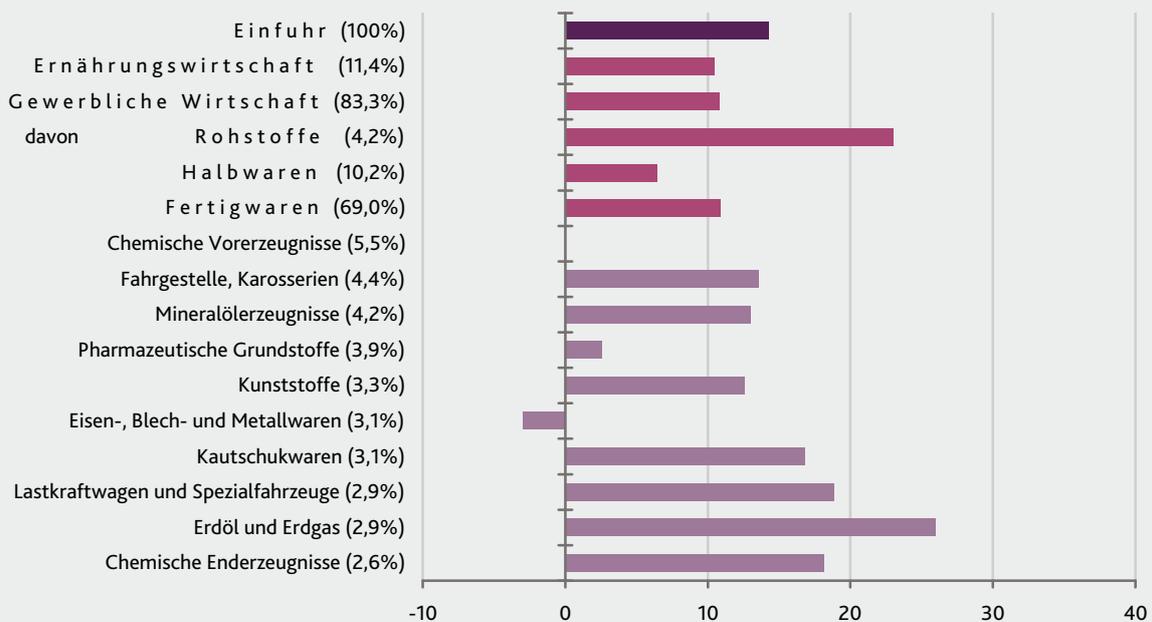
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Februar 2011 - Januar 2012 nach Warengruppen¹ Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

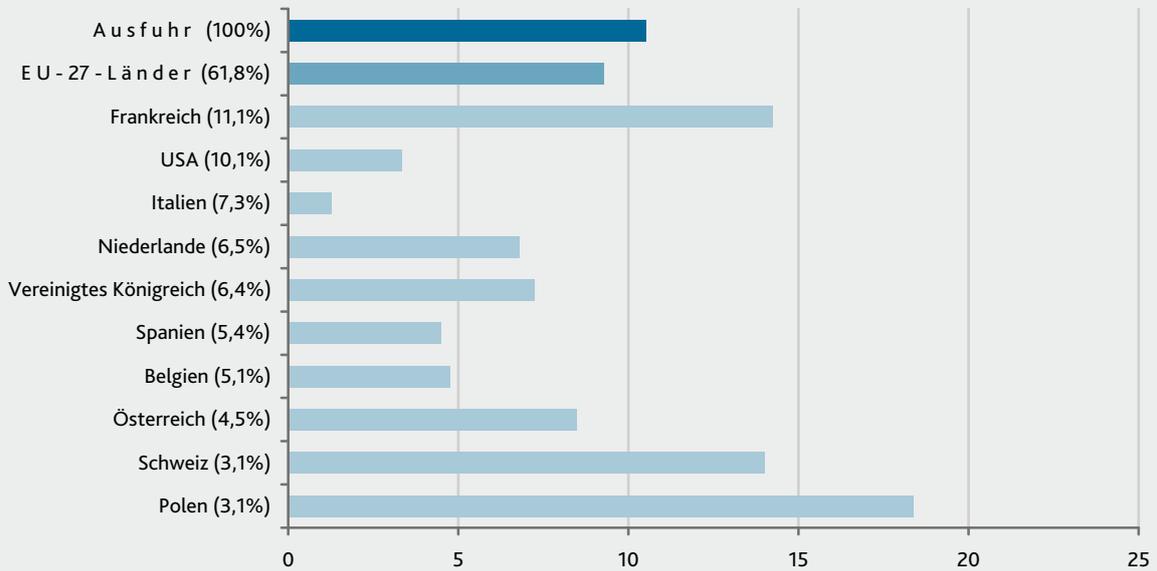
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Februar 2011 - Januar 2012 nach Warengruppen¹ Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

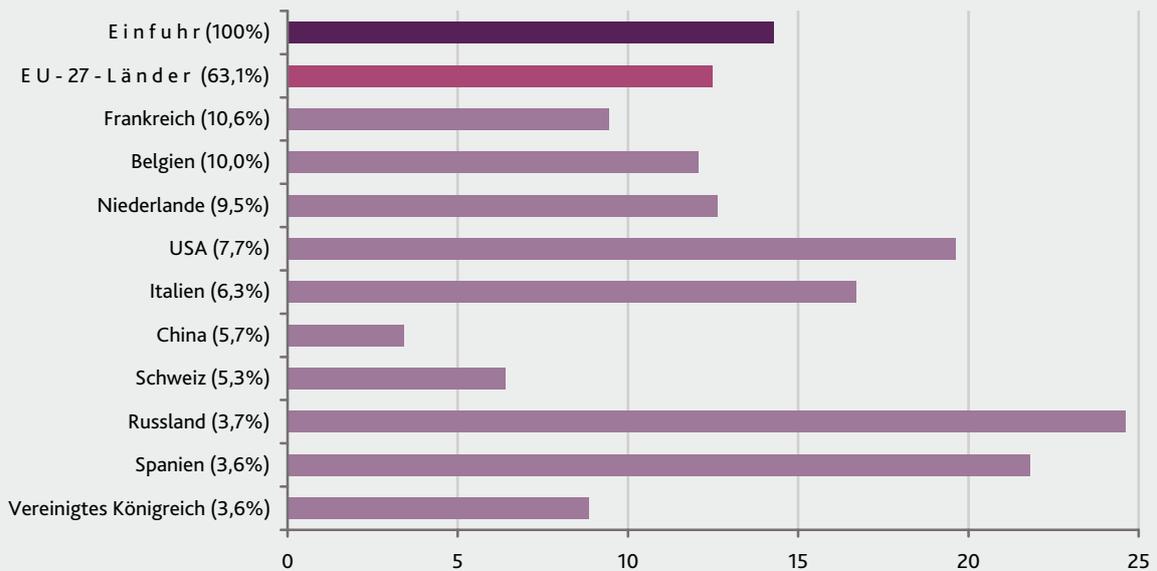
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Februar 2011 - Januar 2012 nach Bestimmungsländern¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

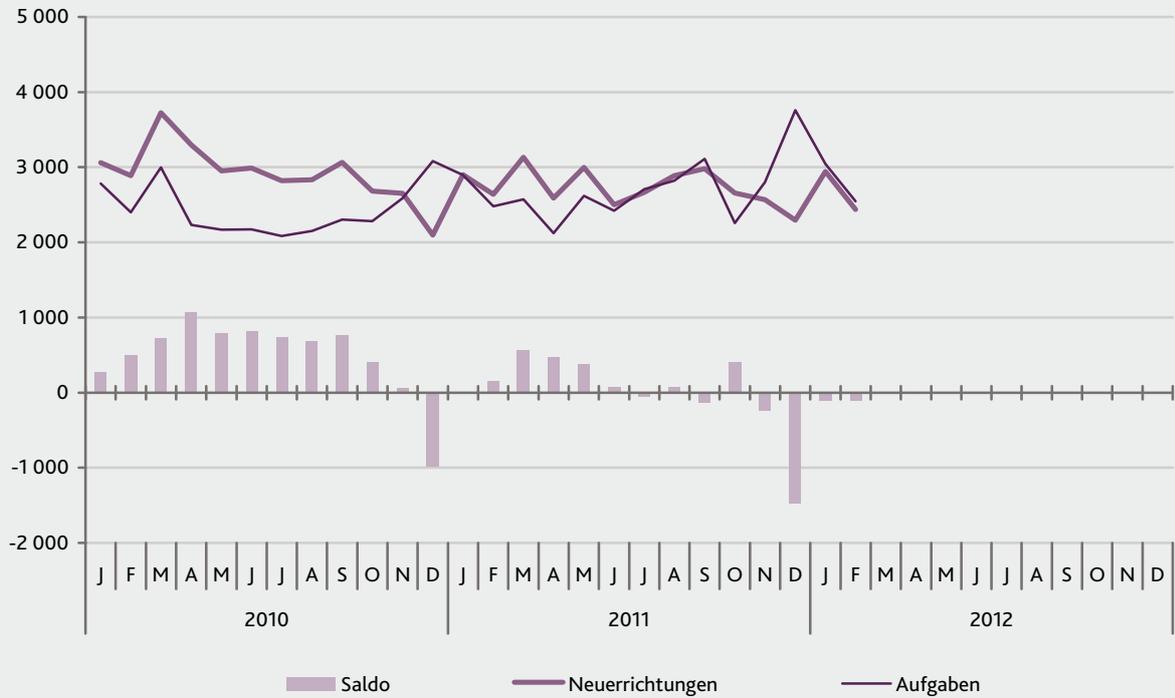
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Februar 2011 - Januar 2012 nach Herkunftsländern¹
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

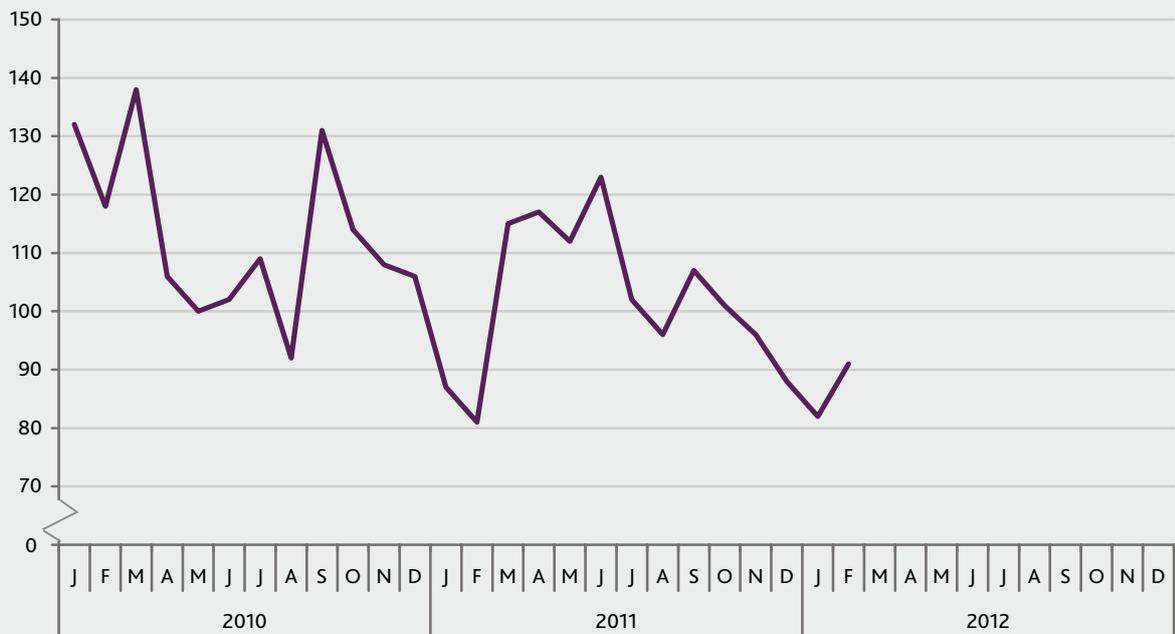
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gewerbeanzeigen



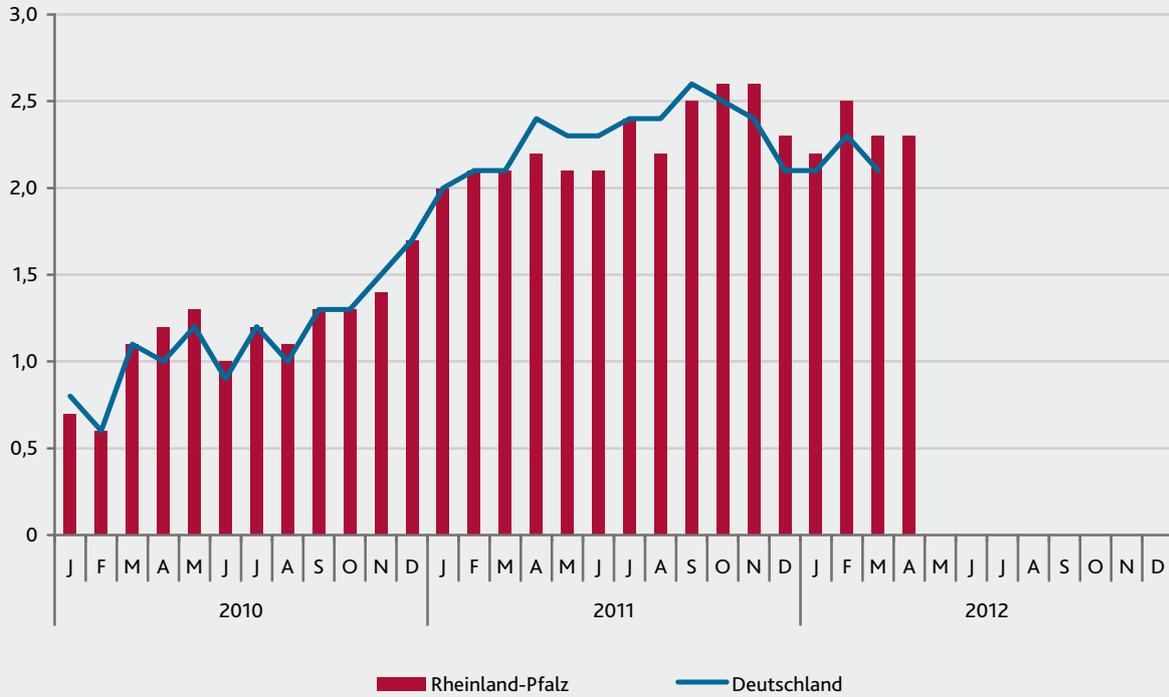
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Unternehmensinsolvenzen



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

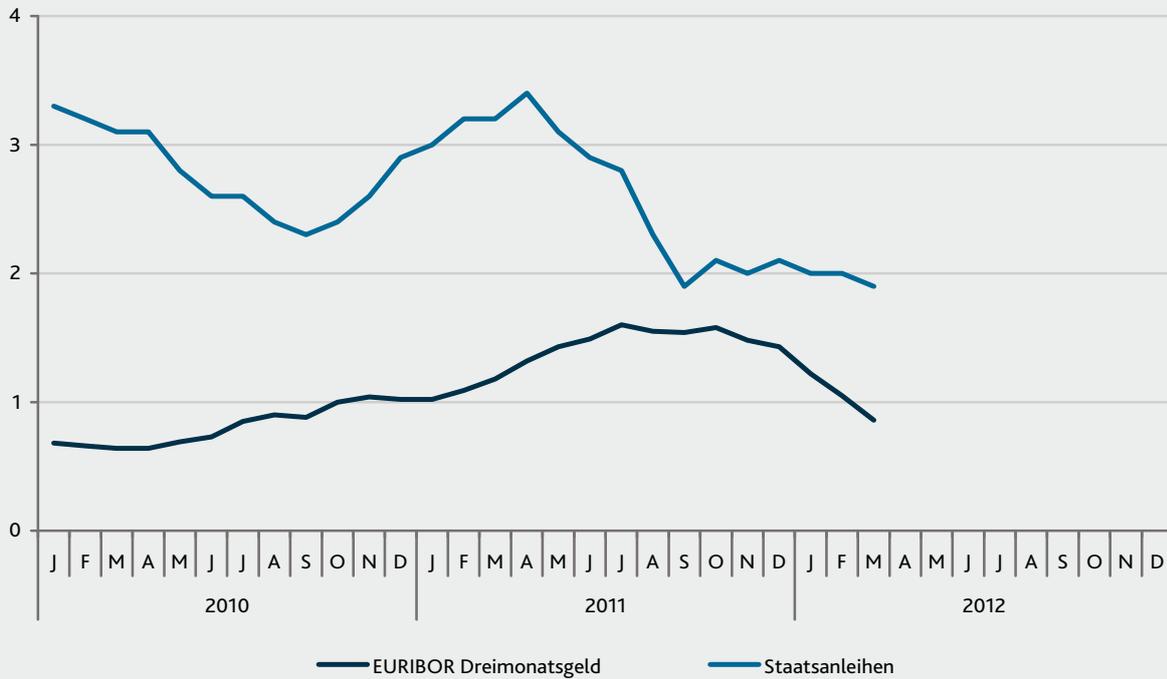
Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

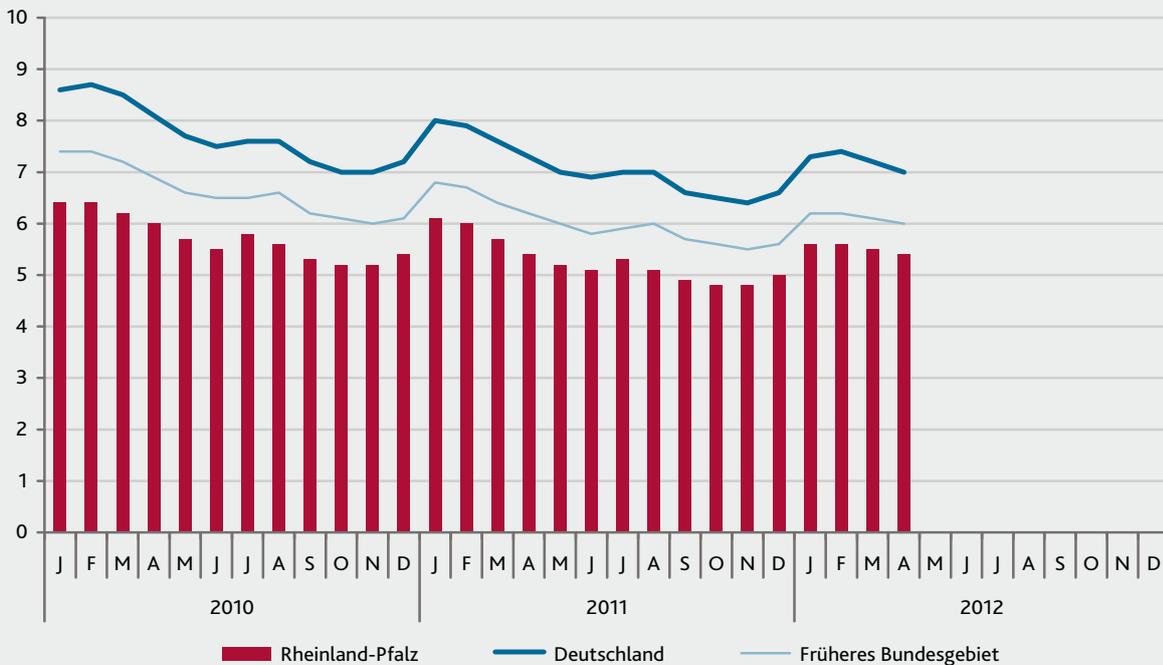
Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
 Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

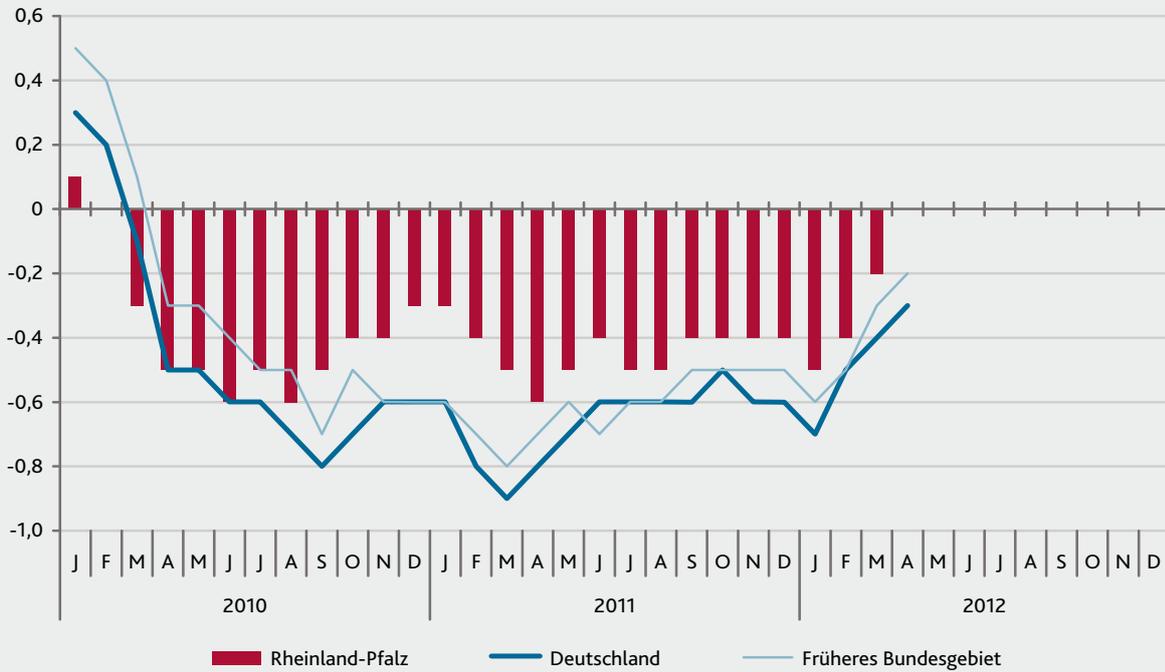
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
 Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

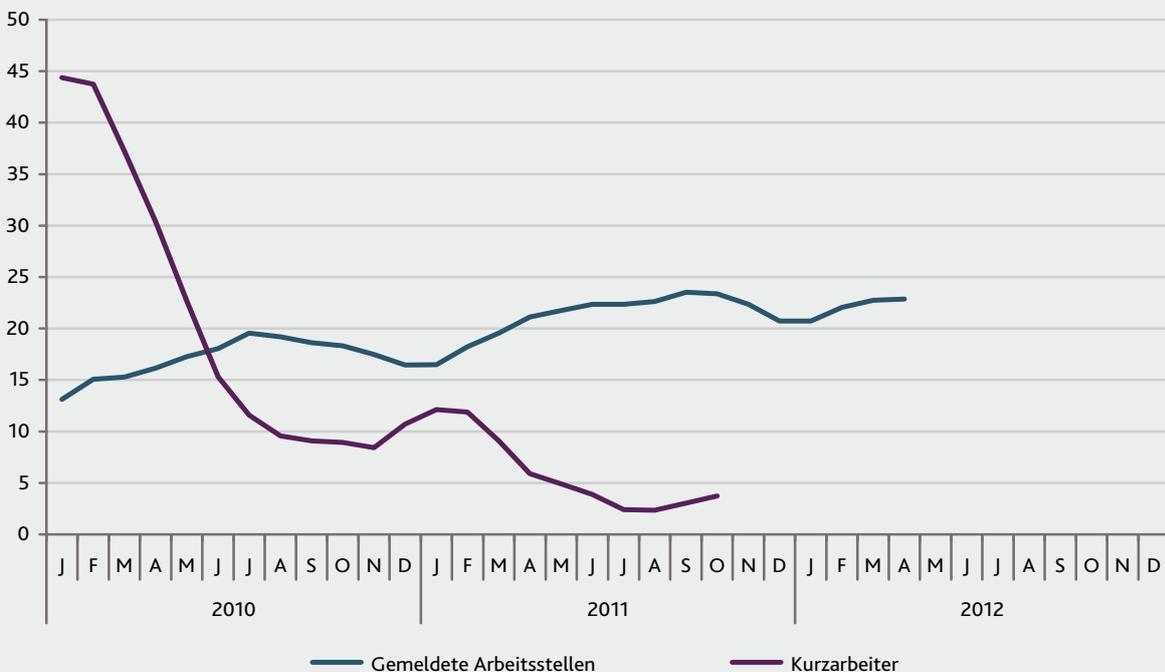
Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

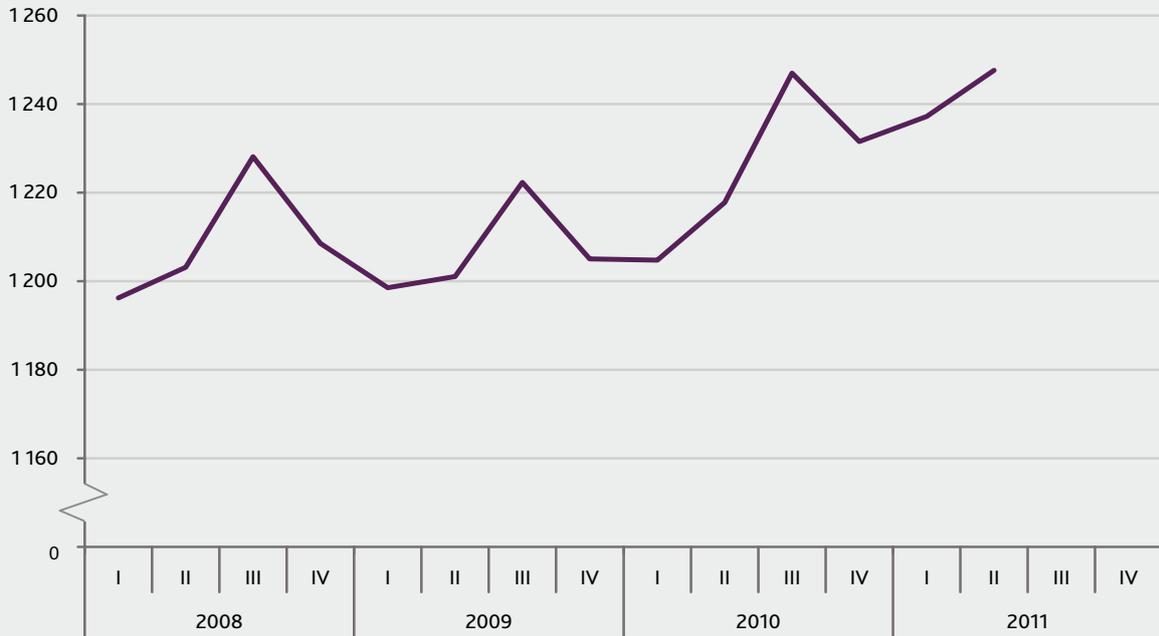
Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

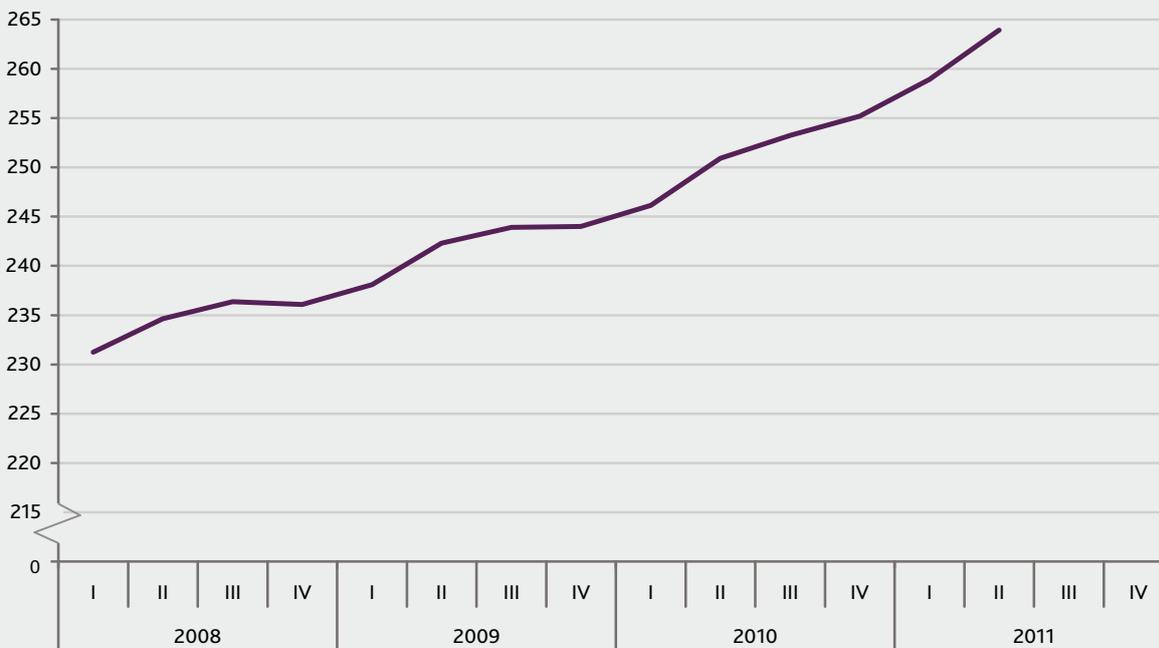
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort
in 1 000

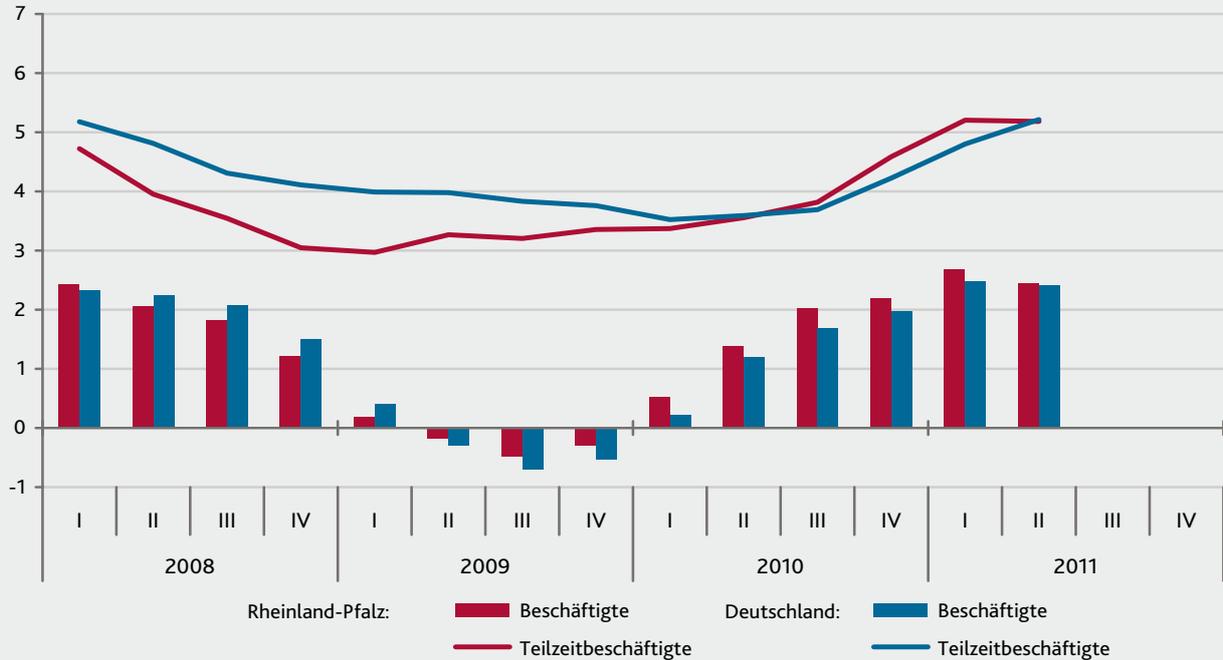


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

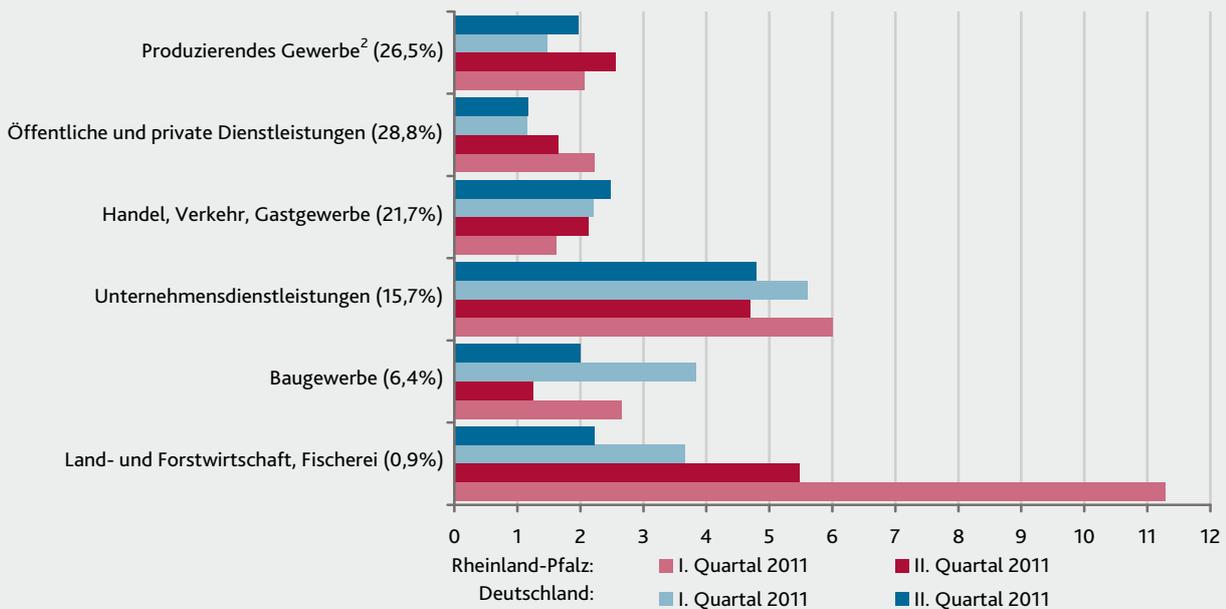


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

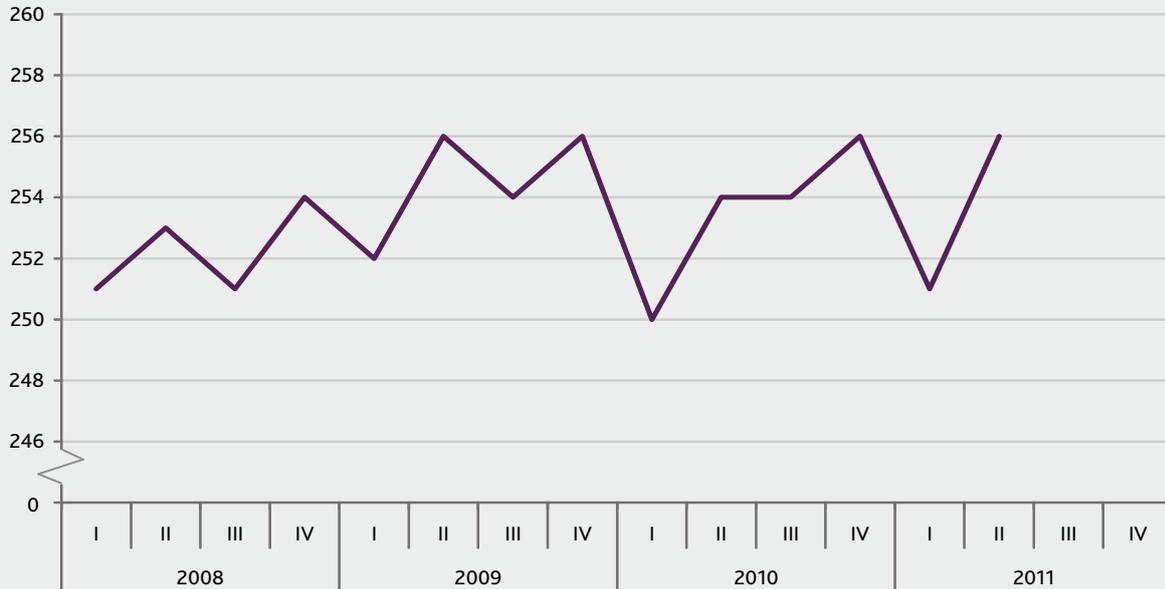
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2011. – ² Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

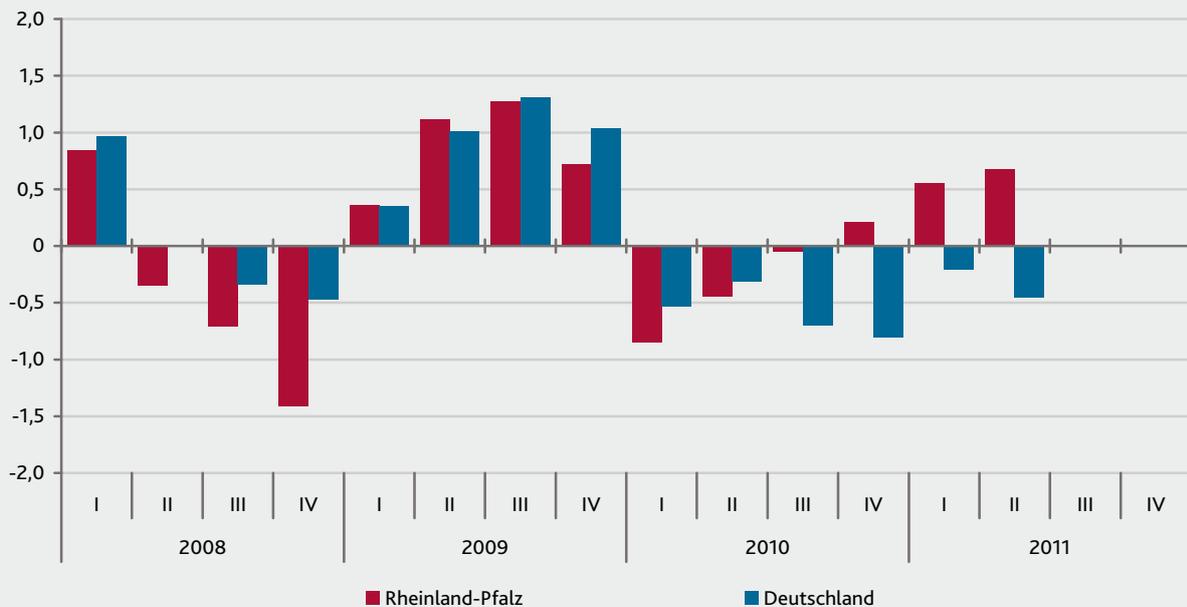
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte¹ am Arbeitsort
in 1 000



¹ Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

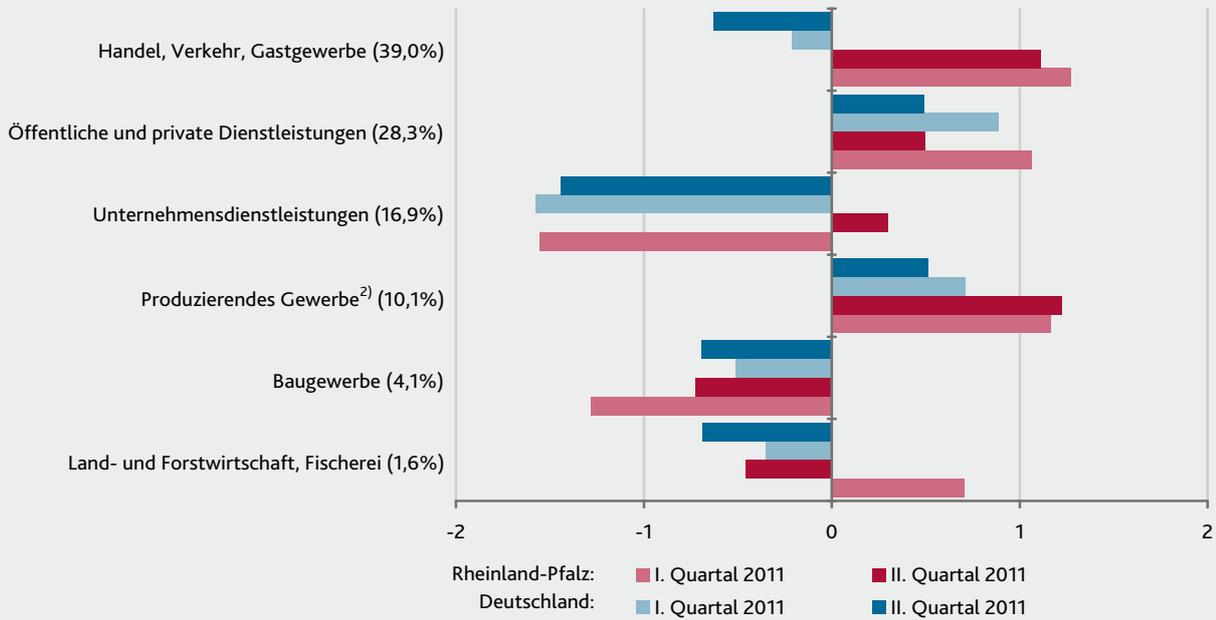
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen¹
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2011. – ² Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 4. Mai 2012.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= $\text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um

Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2005 (d. h. 2005=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbaurbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit

sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neueröffnung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug

in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunkturentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den

preisbereinigten Wertangaben werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2005 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 400 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatz-

steuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger durch Verteilung des Vermögens des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

The image shows a close-up, slightly blurred view of a statistical table. The table consists of several rows and columns of numbers. The numbers are printed in black on a light-colored background. The values are arranged in a grid-like pattern, with some numbers appearing to be part of a larger dataset. The numbers are: 20, 752, 6 058, 134 628, 157 811, 113 466, 87 007, 65 282, 78 320, 95 409, 129 151, 134 121, 126 824, 134 545, 157 827, 113 035, 84 980, 64 829, 78 146, 94 429, 125 677, 130 993, 128 093, 133 450, 157 264, 111 776, 80 756, 63 568, 77 648, 92 396, 125 873, 103 80, 127 962, 128 432, 152 522, 110 138, 77 082, 61, 69.

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung	Einheit	2009	2010			2011				
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 013 ¹	4 004 ¹	4 006	4 005	4 004	4 000	4 001	4 000	...
darunter Ausländer ²	1 000	306 ¹	309 ¹	309	309	309	314	316	316	...

Natürliche Bevölkerungsbewegung³

* Eheschließungen ⁴	Anzahl	1 656	1 681	1 996	996	2 119	2 239	1 457	1 537	...
* Lebendgeborene ⁵	Anzahl	2 573	2 631	2 609	2 696	3 260	2 942	2 698	2 435	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,7	7,9	7,7	8,2	9,6	8,9	7,9	7,4	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶	Anzahl	3 659	3 622	3 336	3 808	4 288	3 494	3 488	3 681	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,9	10,8	9,8	11,6	12,6	10,6	10,3	11,2	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁶	Anzahl	10	8	10	11	7	11	11	9	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	4,0	3,1	3,8	4,1	2,1	3,7	4,1	3,7	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 085	- 991	- 727	-1 112	-1 028	- 552	- 790	-1 246	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 3,2	- 3,0	- 2,1	- 3,4	- 3,0	- 1,7	- 2,3	- 3,8	...

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 989	8 088	9 555	8 270	6 339	10 097	11 078	8 734	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 656	2 746	3 057	2 855	2 031	4 079	3 937	3 258	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 224	7 851	9 194	7 726	6 952	9 556	9 751	8 104	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 608	2 273	2 251	2 355	2 171	2 631	2 221	2 464	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	- 234	237	361	544	- 613	541	1 327	630	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁷	Anzahl	12 832	12 576	12 798	13 333	11 372	13 330	13 968	12 560	...

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte ^{8,9}	Einheit	2008	2009		2010			2011		
		30.06.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹⁰	1 000	1 203	1 201	1 205	1 205	1 218	1 247	1 232	1 237	1 248
* Frauen	1 000	540	549	556	556	558	571	569	570	571

1 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 2 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 4 Nach dem Ereignisort. – 5 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 8 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 9 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 10 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit**Beschäftigte^{1,2}**

	Einheit	2008	2009		2010			2011		
			30.06.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
* Ausländer/-innen	1 000	77	76	71	74	78	81	76	79	84
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	235	242	244	246	251	253	255	259	264
* darunter Frauen	1 000	202	208	209	211	214	216	218	221	224
davon nach Wirtschaftsbereichen ³										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1.000	10	11	8	9	11	11	9	11	12
* produzierendes Gewerbe	1 000	411	404	401	398	402	410	404	407	411
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	263	264	264	262	265	272	268	267	270
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	185	176	177	181	187	192	188	192	195
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	333	345	354	354	353	361	362	362	359

Arbeitsmarkt⁴

	Einheit	2010	2011			2012				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Arbeitslose	Anzahl	119 933	111 054	125 614	120 206	114 082	117 907	118 320	114 595	112 909
* Frauen	Anzahl	55 198	52 451	56 275	55 061	53 334	53 515	53 062	52 287	52 992
Männer	Anzahl	64 735	58 603	69 339	65 145	60 748	64 392	65 258	62 308	59 917
SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁵	Anzahl	46 790	40 987	49 567	44 829	40 582	46 879	47 424	44 091	41 507
SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁶	Anzahl	73 143	70 067	76 047	75 377	73 500	71 028	70 896	70 504	71 402
* Arbeitslosenquote ⁷	%	5,7	5,3	6,0	5,7	5,4	5,6	5,6	5,5	5,4
* Frauen	%	5,7	5,4	5,8	5,6	5,4	5,5	5,4	5,3	5,4
* Männer	%	5,8	5,2	6,2	5,8	5,4	5,8	5,8	5,6	5,4
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	5,5	4,8	5,4	5,1	4,6	4,8	5,2	4,9	4,7
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,5	3,1	3,1	2,9	2,9	2,7	2,9	2,8	2,9
Ältere von 50–65 Jahren	%	6,0	5,8	6,7	6,5	6,2	6,2	6,1	6,0	5,9
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,4	6,3	7,1	6,9	6,7	6,6	6,6	6,5	6,4
* Ausländer/-innen	%	12,6	11,8	13,3	12,8	12,1	12,9	12,9	12,7	12,5
Deutsche	%	5,2	4,8	5,4	5,2	4,9	5,1	5,1	4,9	4,9
* Kurzarbeiter/-innen ⁸	Anzahl	21 000	...	11 875	9 095	5 901
* Gemeldete Arbeitsstellen ⁹	Anzahl	17 048	21 201	18 246	19 556	21 106	20 734	22 040	22 747	22 871

Bautätigkeit**(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für
Wohngebäude**

	Einheit	2009	2010		2011			2012		
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	432	452	453	507	513	490	425	455	465
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	408	426	439	475	484	465	385	434	439

1 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 3 Abgrenzung ab 2008 nach WZ 2008; frühere Ergebnisse sind nicht vergleichbar. – 4 Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit unter Arbeitsmarkt im Überblick zu finden. – 5 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 6 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 7 Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen. – 8 Ab Januar 2009 auf neuer methodischer Grundlage. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes.

noch: Bautätigkeit (Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude

Einheit	2009	2010			2011			2012		
	Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.		
Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	432	452	453	507	513	490	425	455	465
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	2	1	3	8	2	...	1	2	1
Unternehmen	Anzahl	63	50	89	159	63	78	34	34	39
private Haushalte	Anzahl	366	401	361	340	448	412	390	419	425
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	627	662	620	831	832	760	741	660	813
* Umbauter Raum	1 000 m ³	441	464	427	526	561	487	499	479	518
* Wohnfläche	1 000 m ²	80	87	80	104	102	93	94	91	96
Wohnräume	Anzahl	3 434	3 546	3 259	4 175	4 292	3 827	3 745	3 633	3 760
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	111	121	113	131	149	130	133	130	140

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	106	128	125	74	99	155	125	89	99
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	10	17	24	9	14	14	13	7	8
Unternehmen	Anzahl	89	107	97	63	82	125	108	80	89
private Haushalte	Anzahl	2	4	4	2	3	16	4	2	2
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	9	20	12	109	25	2	9	16	9
* Umbauter Raum	1 000 m ³	707	748	708	580	628	1 046	487	850	1 179
* Nutzfläche	1 000 m ²	98	104	104	68	74	140	82	101	128
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	75	80	62	45	46	103	61	87	66

Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	714	780	749	1 031	941	904	872	786	866
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	3 977	4 145	3 828	4 716	4 803	4 530	4 445	4 170	4 290

Landwirtschaft

	Einheit	2009	2010		2011				2012	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	10 468	10 541	10 503	10 578	10 222	12 471	12 330	11 519	10 532
darunter										
* Rinder insgesamt	t	2 406	2 291	2 473	2 340	2 110	3 029	3 083	2 109	1 905
darunter										
* Kälber ²	t	13	12	24	7	7	18	28	8	5
* Jungrinder	t	11	9	15	28	26	18	17	10	7
* Schweine	t	8 001	8 198	7 973	8 200	8 075	9 335	9 177	9 373	8 594
* Eierzeugung ³	1 000	8 738	12 188	15 443	12 952	13 620	11 893	13 213	14 253	14 196

Produzierendes Gewerbe**Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden⁴**

* Betriebe	Anzahl	1 039	1 006	1 007	984	994	1 001	1 001	997	1 000
* Beschäftigte ⁵	Anzahl	242 777	238 784	240 922	240 452	241 206	247 941	247 259	246 779	246 960
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	29 376	30 349	29 352	31 182	31 163	33 123	29 641	32 418	32 322
* Entgelte ⁶	Mill. EUR	852	853	874	838	823	1 218	909	863	874
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	5 209	6 217	6 334	5 978	6 566	7 244	6 605	6 423	6 970
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁷	Mill. EUR	2 805	3 609	3 352	3 525	3 850	4 016	3 289	3 850	4 027
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 285	1 470	1 771	1 299	1 518	1 884	2 044	1 359	1 711
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	96	100	98	92	105	124	92	100	107
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 023	1 038	1 112	1 061	1 093	1 220	1 180	1 114	1 125
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	1 499	2 050	1 941	1 951	2 236	2 285	1 926	2 239	2 423
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	598	745	856	666	756	959	1 072	586	857
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 526	3 240	3 310	3 135	3 484	3 810	3 645	3 384	3 669
Exportquote ⁸	%	48,5	52,1	52,3	52,5	53,1	52,6	55,2	52,7	52,6
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2005=100	76,7	95,4	98,8	106,4	101,6	96,9	92,9	102,8	104,2
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2005=100	78,0	91,9	82,9	93,2	96,3	84,9	75,4	97,7	96,7
Investitionsgüterproduzenten	2005=100	67,5	96,7	116,7	121,8	107,5	111,1	117,8	106,6	113,3

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickiern. – 4 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 5 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6 Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 7 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 8 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹

Einheit	2009	2010		2011				2012		
	Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.		
Gebrauchsgüterproduzenten	2005=100	78,9	103,0	81,5	156,0	112,7	114,7	93,0	146,1	111,6
Verbrauchsgüterproduzenten	2005=100	109,5	110,7	120,7	109,8	106,3	103,6	89,1	110,4	108,3
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2005=100	68,4	79,3	70,7	76,4	81,7	67,9	60,3	83,9	83,3
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005=100	54,0	87,1	97,0	117,2	95,8	87,9	97,9	90,7	107,2

Energie- und Wasserversorgung

* Betriebe ^{2,3}	Anzahl	116	164	163	167	169	167	167	171	171
* Beschäftigte ^{2,3,4}	Anzahl	10 014	9 470	9 464	9 460	9 430	9 643	9 621	9 563	9 547
* Geleistete Arbeitsstunden ^{2,3}	1 000 h	1 272	1 205	1 152	1 229	1 211	1 284	1 131	1 275	1 209
* Bruttoentgeltsumme ^{2,3}	Mill. EUR	36	36	36	34	33	51	36	34	34
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ⁵										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	567	494	531	538	482	433	507	488	473
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	551	480	516	524	470	421	493	475	461

Baugewerbe⁶

Bauhauptgewerbe⁷

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	36 362	37 497	37 515	36 953	36 738	38 473	38 068	37 410	37 176
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 479	3 512	2 102	2 563	3 082	4 402	3 069	2 775	2 253
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 291	1 326	843	1 059	1 227	1 704	1 292	1 219	1 032
* gewerblicher Bau ⁸	1 000 h	877	873	624	686	803	1 030	782	725	604
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 311	1 313	635	818	1 052	1 668	995	831	617
darunter Straßenbau	1 000 h	653	636	221	330	469	846	451	331	251
* Entgelte ⁹	Mill. EUR	83	85	80	74	73	108	90	79	69

1 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW. – 6 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 7 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 8 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 9 Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme.

noch: Baugewerbe¹**Bauhauptgewerbe²**

Einheit	2009	2010			2011				2012	
	Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.		
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	355	356	381	186	238	493	480	202	220
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	103	110	112	67	87	143	143	79	96
* gewerblicher Bau ³	Mill. EUR	102	94	107	47	66	131	141	53	56
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	150	151	162	72	85	219	197	70	69
darunter Straßenbau	Mill. EUR	74	70	59	30	36	117	91	28	25

**Ausbaugewerbe
(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)⁴**

Einheit	2009	2010				2011				
	Durchschnitt	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.		
Betriebe ⁵	Anzahl	358	362	362	362	361	355	354	352	352
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) ⁵	Anzahl	13 063	13 268	13 228	13 443	13 326	13 199	13 367	13 745	13 629
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 210	4 335	4 316	4 449	4 474	4 257	4 446	4 567	4 523
* Entgelte ⁶	Mill. EUR	90	94	95	93	101	92	97	99	107
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	330	343	328	348	439	274	364	387	477

Handel⁷**Großhandel⁸**

Einheit	2009	2010			2011				2012	
	Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.		
* Beschäftigte	2005=100	118,3	118,3	119,2	119,1	119,9	121,6	121,4	121,3	122,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	116,7	122,7	123,2	124,4	126,5	126,9	125,8	127,8	129,7
* Umsatz nominal ⁹	2005=100	105,9	113,6	114,1	101,3	107,3	125,8	116,8	105,1	112,8
* Umsatz real ⁹	2005=100	100,7	103,0	101,3	90,4	94,2	111,2	103,8	93,0	97,8

Einzelhandel^{9, 10}

* Beschäftigte	2005=100	106,3	105,8	107,7	106,8	106,9	109,5	109,9	108,8	108,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	107,9	107,4	110,0	109,1	109,3	112,0	112,3	111,6	111,1
* Umsatz nominal ⁹	2005=100	109,3	110,8	130,2	99,9	99,3	117,9	133,7	105,0	104,1
* Umsatz real ⁹	2005=100	106,5	106,9	125,8	96,6	95,0	111,7	128,0	99,8	97,5

1 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 5 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 6 Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 7 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 8 Einschließlich Handelsvermittlung. – 9 Ohne Umsatzsteuer. – 10 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel¹**Kfz-Handel^{P, 2}**

	Einheit	2009	2010		2011				2012	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Beschäftigte	2005=100	105,7	105,5	107,3	106,6	106,4	110,3	110,6	110,5	110,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	124,3	127,6	130,1	131,2	129,9	131,8	132,8	135,2	135,0
* Umsatz nominal ³	2005=100	94,0	92,2	93,1	79,4	83,7	104,8	92,6	84,0	86,3
* Umsatz real ³	2005=100	89,7	87,6	88,2	75,1	79,1	97,3	86,4	78,2	80,5

Gastgewerbe^P

* Beschäftigte	2005=100	103,8	105,8	103,3	101,4	101,0	106,6	107,1	104,0	105,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	113,1	114,9	112,2	111,5	111,4	116,4	118,0	113,7	115,6
* Umsatz nominal ³	2005=100	98,8	101,6	97,8	77,2	76,9	95,2	104,2	78,5	81,9
* Umsatz real ³	2005=100	92,7	92,6	89,0	70,3	69,8	85,1	93,3	70,2	73,0

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	620	640	399	329	360	513	409	338	378
* darunter von Auslandsgästen	1 000	150	156	97	66	76	104	96	65	80
* Gästeübernachtungen	1 000	1 678	1 714	1 042	865	897	1 236	1 061	891	976
* darunter von Auslandsgästen	1 000	437	449	253	157	183	253	242	163	200

Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2009	2010		2011				2012	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 950	1 886	2 050	1 801	1 501	2 081	1 898	2 059	1 651
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 293	1 229	1 279	912	912	1 400	1 232	1 240	976
* Getötete Personen	Anzahl	19	17	21	5	10	21	18	15	13
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	11	8	15	5	3	9	13	10	6
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	5	3	-	1	6	3	1	-
Radfahrer	Anzahl	1	1	-	-	-	1	1	-	1
Fußgänger	Anzahl	2	1	2	-	4	5	1	3	6
* Verletzte Personen	Anzahl	1 682	1 599	1 710	1 200	1 213	1 838	1 570	1 592	1 240

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwere Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2009	2010		2011				2012	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
schwer verletzte Personen	Anzahl	313	290	290	175	199	348	260	240	200
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	140	130	163	115	104	170	133	151	110
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	79	73	35	8	19	78	47	18	22
Radfahrer	Anzahl	48	43	29	10	23	44	38	13	21
Fußgänger	Anzahl	32	31	43	36	39	36	34	50	42

Kraftfahrzeuge¹

	Einheit	2009	2010		2011				2012	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	16 398	11 933	11 468	10 375	10 816	12 469	11 088	9 792	11 570
darunter										
Kraftträder	Anzahl	693	609	99	191	431	166	75	186	338
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	14 675	10 154	9 934	8 909	9 147	10 730	9 395	8 331	9 958
* Lastkraftwagen	Anzahl	716	833	1 017	863	832	1 104	1 123	943	936
Zugmaschinen	Anzahl	248	274	335	334	318	380	388	285	276

Personenbeförderung

	Einheit	2009	2010			2011				
		Durchschnitt	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	61 778	53 245	54 306	46 268	55 011	58 167	55 244	49 859	55 876
Personenkilometer ³	Mill.	574	530	535	455	589	543	534	478	594

Binnenschifffahrt

	Einheit	2009	2010		2011				2012	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Gütereingang	1 000 t	985	1 153	1 268	1 132	859	1 156	889	962	1 040
* Güterversand	1 000 t	834	930	984	737	564	780	598	666	724

Außenhandel⁴**Ausfuhr (Spezialhandel)⁵**

* Insgesamt	Mill. EUR	2 885	3 369	3 626	3 294	3 301	3 634	3 696	3 269	3 739
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	265	282	305	269	261	295	299	263	264
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 584	3 052	3 283	2 989	3 006	3 277	3 304	2 925	3 343

1 Quelle: Kaffahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹Ausfuhr (Spezialhandel)²

Einheit	2009	2010		2011				2012		
	Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.		
* Rohstoffe	Mill. EUR	18	23	22	20	21	23	22	21	18
* Halbwaren	Mill. EUR	111	152	171	150	143	153	148	140	163
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 455	2 877	3 090	2 819	2 841	3 101	3 134	2 763	3 162
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	787	912	903	784	886	911	844	674	1 020
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 667	1 965	2 187	2 035	1 955	2 191	2 290	2 089	2 143
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 002	2 328	2 560	2 253	2 327	2 575	2 609	2 194	2 487
* darunter in EU-Länder ³	Mill. EUR	1 766	2 023	2 215	1 962	2 034	2 193	2 231	1 880	2 146
Belgien	Mill. EUR	145	172	172	193	171	183	182	151	175
Luxemburg	Mill. EUR	44	52	51	52	48	59	65	55	64
Dänemark	Mill. EUR	33	34	35	34	32	38	34	30	38
Finnland	Mill. EUR	22	25	23	26	23	29	29	32	33
Frankreich	Mill. EUR	321	370	390	348	395	397	416	365	396
Griechenland	Mill. EUR	32	30	33	22	28	33	26	18	33
Großbritannien	Mill. EUR	184	201	239	183	199	223	241	182	222
Irland	Mill. EUR	8	9	12	9	8	9	9	11	11
Italien	Mill. EUR	211	247	281	222	238	251	230	177	236
Niederlande	Mill. EUR	185	205	219	208	208	203	186	209	204
Österreich	Mill. EUR	126	136	139	126	138	143	156	129	141
Schweden	Mill. EUR	41	58	62	52	56	68	65	55	68
Spanien	Mill. EUR	157	171	189	179	187	187	200	133	183
Portugal	Mill. EUR	18	20	22	19	22	22	20	18	19
* Afrika	Mill. EUR	76	82	83	85	67	95	90	95	69
* Amerika	Mill. EUR	406	452	389	388	410	443	426	442	641
darunter nach USA	Mill. EUR	296	289	233	219	257	272	275	271	447
* Asien	Mill. EUR	373	474	562	536	473	487	526	492	504
darunter nach China	Mill. EUR	85	118	170	151	139	104	125	117	128
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	28	31	31	32	25	33	46	45	39

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	1 809	2 257	2 471	2 274	2 368	2 662	2 607	2 519	2 560
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	206	216	240	212	223	234	257	267	244
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	1 507	1 969	2 142	1 984	2 091	2 297	2 178	2 108	2 119
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	76	91	111	119	144	102	143	149	56
* Halbwaren	Mill. EUR	184	293	320	284	283	338	262	283	313
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 248	1 585	1 711	1 582	1 664	1 856	1 773	1 676	1 750

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27).

noch: Außenhandel¹Einfuhr (Generalhandel)²

Einheit	2009	2010		2011				2012		
	Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.		
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	332	472	490	453	509	498	496	425	532
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	916	1 113	1 221	1 129	1 155	1 359	1 277	1 250	1 218
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 317	1 657	1 787	1 666	1 728	1 921	1 839	1 865	1 769
* darunter aus EU-Ländern ³	Mill. EUR	1 118	1 398	1 497	1 413	1 415	1 632	1 497	1 557	1 456
Belgien	Mill. EUR	180	240	268	234	234	275	257	255	242
Luxemburg	Mill. EUR	34	36	37	34	38	43	48	40	44
Dänemark	Mill. EUR	25	24	16	13	11	17	15	16	15
Finnland	Mill. EUR	9	11	11	14	9	10	10	9	7
Frankreich	Mill. EUR	192	225	238	234	227	255	230	243	216
Griechenland	Mill. EUR	7	8	8	9	5	7	7	9	6
Großbritannien	Mill. EUR	63	74	80	81	78	82	75	77	71
Irland	Mill. EUR	7	11	11	12	10	10	15	14	14
Italien	Mill. EUR	110	134	140	149	137	158	147	158	146
Niederlande	Mill. EUR	162	228	256	228	271	301	184	266	243
Österreich	Mill. EUR	59	81	90	92	88	81	97	90	77
Schweden	Mill. EUR	27	27	21	20	22	30	25	34	29
Spanien	Mill. EUR	67	82	86	80	73	105	108	104	93
Portugal	Mill. EUR	12	14	14	13	14	17	18	14	14
* Afrika	Mill. EUR	29	39	45	42	53	36	52	51	73
* Amerika	Mill. EUR	219	229	251	229	228	250	263	241	280
darunter aus USA	Mill. EUR	145	149	164	152	150	178	166	158	187
* Asien	Mill. EUR	239	327	384	334	355	451	448	359	435
darunter aus China	Mill. EUR	110	150	168	153	153	188	194	143	179
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	4	4	4	5	5	5	4	4

Gewerbeanzeigen⁴

Einheit	2009	2010		2011				2012		
	Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.		
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 517	3 434	2 615	3 588	3 210	3 066	2 845	3 685	2 931
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	517	496	420	553	486	576	551	648	503
sonstige Neugründungen	Anzahl	2 425	2 415	1 664	2 341	2 135	1 980	1 736	2 279	1 926
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	3 015	2 934	3 615	3 542	3 021	3 311	4 340	3 761	3 049
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	490	455	526	557	491	461	634	634	424
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 996	1 969	2 544	2 327	1 974	2 302	3 119	2 396	2 113

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27). – 4 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2009	2010		2011				2012	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Insgesamt	Anzahl	627	670	665	581	584	597	615	489	557
davon										
* Unternehmen	Anzahl	115	113	106	87	81	96	88	82	91
* Verbraucher	Anzahl	374	420	453	372	385	398	415	308	366
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	115	116	98	105	94	88	98	86	84
* sonstige natürliche Personen, ¹ Nachlässe	Anzahl	23	21	8	17	24	15	14	13	16
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	149	151	71	69	85	61	71	69	76

Handwerk²

	Einheit	2009	2010			2011				
		Durchschnitt	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	
* Beschäftigte ³	2007=100 ⁴	96,0	98,5	97,7	100,7	98,6	98,0	98,5	100,7	99,3
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2007=100 ⁶	101,1	97,7	98,7	101,5	113,7	84,6	104,6	107,8	118,9

Preise

	Einheit	2010	2011			2012				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005=100	107,4	109,9	109,0	109,5	109,7	110,9	111,7	112,0	112,2
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2005=100	104,6	105,7	105,2	105,4	105,4	106,5	106,5	106,5	106,6

Verdienste⁷

	Einheit	2010	2011	2010			2011			
		Durchschnitt		II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.
* Bruttomonatsverdienste ⁸ der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁹ im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 506	3 590	3 231	3 238	3 256	3 241	3 283	3 285	3 309
* Frauen	EUR	3 016	3 068	2 804	2 811	2 819	2 816	2 835	2 838	2 856
* Männer	EUR	3 699	3 798	3 399	3 405	3 428	3 411	3 461	3 463	3 490
* Leistungsgruppe 1 ¹⁰	EUR	6 079	6 240	5 484	5 486	5 546	5 452	5 543	5 558	5 598
* Leistungsgruppe 2 ¹⁰	EUR	3 971	4 075	3 678	3 691	3 714	3 700	3 762	3 769	3 796
* Leistungsgruppe 3 ¹⁰	EUR	3 057	3 144	2 818	2 835	2 845	2 832	2 881	2 890	2 904
* Leistungsgruppe 4 ¹⁰	EUR	2 502	2 579	2 331	2 361	2 360	2 358	2 398	2 408	2 410
* Leistungsgruppe 5 ¹⁰	EUR	1 867	1 926	1 783	1 779	1 813	1 809	1 829	1 836	1 854

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung (ab 01.01.2004); die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die entsprechenden Ergebnisse des Vorjahres wurden umgerechnet. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer.

noch: Verdienste¹

	Einheit	2010	2011	2010			2011			
		Durchschnitt		II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	3 689	3 842	3 315	3 343	3 359	3 353	3 430	3 435	3 449
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 425	3 542	3 097	3 122	3 214	3 220	3 230	3 306	3 289
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 777	3 943	3 372	3 400	3 421	3 424	3 492	3 491	3 508
* Energieversorgung	EUR	5 134	5 173	4 389	4 372	4 404	4 372	4 389	4 487	4 477
* Wasserversorgung ²	EUR	2 912	2 987	2 754	2 753	2 689	2 751	2 772	2 803	2 822
* Baugewerbe	EUR	3 001	3 090	2 858	2 920	2 881	2 815	2 961	2 987	2 981
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 377	3 408	3 171	3 163	3 183	3 160	3 177	3 177	3 206
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 386	3 285	3 095	3 092	3 122	2 945	2 968	2 984	3 020
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 835	2 888	2 627	2 620	2 646	2 643	2 678	2 679	2 707
* Gastgewerbe	EUR	2 044	2 058	1 977	1 974	1 987	2 004	2 009	2 002	2 004
* Information und Kommunikation	EUR	4 686	4 847	4 169	4 253	4 289	4 197	4 380	4 314	4 359
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	(4 528)	4 598	3 905	3 897	3 913	3 936	3 962	3 971	3 997
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 768	3 772	3 411	3 535	3 585	3 474	3 491	3 600	3 577
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	3 903	4 022	3 575	3 555	3 596	3 603	3 658	3 652	3 672
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	(1 902)	1 940	1 836	1 801	1 856	1 866	1 868	1 864	1 902
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 260	3 338	3 158	3 171	3 174	3 188	3 194	3 204	3 219
* Erziehung und Unterricht	EUR	3 991	4 040	3 926	3 925	3 926	3 887	3 904	3 919	3 946
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 480	3 567	3 259	3 268	3 285	3 287	3 324	3 369	3 381
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	(3 371)	3 374	(3 257)	3 118	3 155	3 173	3 167	3 205	3 228
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 802	2 828	2 662	2 647	2 650	2 668	2 657	2 640	2 682

Geld und Kredit³

	Einheit	2009	2010			2011				
		Durchschnitt	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	112 943	116 827	116 351	117 189	117 256	116 241	117 085	118 290	117 670
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	11 791	12 434	12 355	12 814	12 690	12 507	12 777	12 221	11 737

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die entsprechenden Ergebnisse des Vorjahres wurden umgerechnet. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit¹

Einheit	2009	2010			2011			
	Durchschnitt	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.

Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	11 679	13 693	13 673	13 792	14 007	14 092	14 368	15 191	14 919
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	89 473	90 701	90 323	90 583	90 559	89 642	89 940	90 878	91 014
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	103 636	106 680	106 220	107 461	107 548	106 664	107 629	107 811	107 259
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	95 570	97 386	97 402	97 717	97 495	96 721	97 134	97 515	97 203
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	8 066	9 294	8 818	9 744	10 053	9 943	10 495	10 296	10 056
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	9 307	10 147	10 131	9 728	9 708	9 577	9 456	10 479	10 411

Einlagen und aufgenommene**Kredite von Nichtbanken**

Sichteinlagen	Mill. EUR	34 674	41 764	40 771	43 811	43 584	43 233	43 891	43 853	44 412
Termineinlagen	Mill. EUR	34 510	31 010	31 191	30 462	30 389	29 690	30 015	30 419	30 667
Sparbriefe	Mill. EUR	8 091	7 040	6 999	6 909	7 098	7 252	7 628	7 825	7 981
Spareinlagen	Mill. EUR	26 394	29 304	29 149	29 335	29 774	29 874	29 721	29 448	29 525
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	101 502	106 608	105 579	108 007	108 404	107 672	108 995	109 181	110 083
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	99 326	104 341	103 462	105 680	105 624	105 248	106 430	107 057	107 012
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 176	2 267	2 117	2 327	2 780	2 424	2 565	2 124	3 071
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 167	2 510	2 531	2 510	2 441	2 377	2 260	2 364	2 502

Steuern

Einheit	2010	2011				2012		
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März

**Aufkommen nach
Steuerarten**

Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 103	3 398	2 898	3 437	3 082	4 164	2 768	3 635	3 488
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	923	1 002	720	976	979	1 709	617	1 032	1 170
Lohnsteuer	Mill. EUR	647	699	612	904	475	848	550	961	505
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	133	136	-	418	-	-	-	446	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	119	130	- 24	16	308	557	38	8	360
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	63	73	27	12	26	53	37	10	16

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

Einheit	2010	2011					2012		
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	

Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	34	30	85	44	12	11	80	39	9
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	15	13	-	35	-	-	-	27	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	60	69	21	0	158	240	- 89	15	280
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 2	- 7	-	- 5	-	-	-	- 3	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 180	2 397	2 178	2 462	2 103	2 456	2 151	2 603	2 318
Umsatzsteuer	Mill. EUR	443	441	393	527	289	458	434	556	370
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 737	1 956	1 784	1 934	1 814	1 997	1 716	2 047	1 948

Zölle

Mill. EUR	181	205	177	221	199	193	173	223	204
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Bundessteuern¹

Mill. EUR	114	109	97	67	132	181	96	70	127	
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	27	9	12	29	62	14	10	23
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	38	38	55	30	44	31	53	32	41
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	40	44	33	25	59	89	28	28	63

Landessteuern

Mill. EUR	45	43	49	55	60	- 57	52	45	56	
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	12	7	13	18	17	- 94	13	8	12
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	17	20	19	21	23	22	21	20	23
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	12	12	14	13	12	12	13	13	11
Feuerschutzsteuer ¹	Mill. EUR	1	2	1	1	6	2	1	1	7
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	2	2	3	3	2	3

Einheit	2009	2010			2011			
	Durchschnitt	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.

Gemeindesteuern	Mill. EUR	429	490	543	449	556	501	541	528	595
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	5	6	4	4	5	6	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	107	111	116	129	101	105	115	135	107
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	309	366	412	304	444	383	411	376	476
sonstige Gemeindesteuern ²	Mill. EUR	9	9	10	10	7	8	9	10	9

¹ Die Versicherungssteuer und die Feuerschutzsteuer werden ab dem 1. Juli 2010 nicht mehr von den Finanzämtern der Länder, sondern vom Bundeszentralamt für Steuern in Bonn verwaltet. Daher wird die Versicherungssteuer nicht mehr und von der Feuerschutzsteuer nur noch der Zerlegungsanteil nachgewiesen. – ² Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern**Steuerverteilung****Steuereinnahmen der
Gemeinden und Gemeinde-
verbände**

Einheit	2009	2010				2011				
	Durchschnitt	II. Q.	III. Q.	IV. Q.	I. Q.	II. Q.	III. Q.	IV. Q.		
Mill. EUR	690	762	826	686	1 035	557	798	819	1 121	
Gewerbesteuer (netto) ¹	Mill. EUR	255	299	357	222	332	352	336	298	352
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	283	298	297	284	525	77	300	329	576
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	32	39	41	35	66	12	33	41	75

Steuereinnahmen des Landes

Einheit	2010	2011				2012				
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März		
Mill. EUR	698	738	646	751	655	911	614	785	864	
Landessteuern	Mill. EUR	45	43	49	55	60	- 57	52	45	56
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	335	370	301	354	365	629	257	382	460
Lohnsteuer	Mill. EUR	213	236	260	326	145	245	234	355	158
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	50	55	- 10	7	131	237	16	3	153
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	26	31	3	2	6	22	15	- 1	6
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	15	13	37	19	5	5	35	17	4
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	30	35	11	0	79	120	- 44	7	140
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	301	304	286	329	229	287	298	346	347
Umsatzsteuer	Mill. EUR	221	211	192	257	126	188	209	267	243
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	80	92	94	72	103	100	89	79	104
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	4	6	3	3	0	14	2	3	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	1	2	0	6	1	1	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	9	11	6	7	1	27	4	6	0
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	1	1	0	6	1	1	0

Steuereinnahmen des Bundes

Mill. EUR	1 643	1 808	1 542	1 765	1 668	2 222	1 475	1 943	1 858	
Bundessteuern	Mill. EUR	114	109	97	67	132	181	96	70	127
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	401	436	310	415	429	748	259	440	519
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 124	1 257	1 136	1 276	1 106	1 279	1 118	1 430	1 212
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	4	6	- 1	7	0	14	2	3	0

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im April 2012

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Nutzung der Bodenfläche zum 31. Dezember 2011 –
Ergebnisse der Flächenerhebung
(tatsächliche Nutzung)
Kennziffer: A5013 201100

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Schlachtungen, Legehennenhaltung und Eier-
erzeugung 2011
Kennziffer: C3053 201144

**Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeits-
stätten, Insolvenzen**

Gewerbeanzeigen im Februar 2012
Kennziffer: C1023 201202

Insolvenzen 2011
Kennziffer: D3013 201100

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und
Gewinnung von Steinen und Erden im Februar 2012
Kennziffer: E1023 201202

Index des Auftragseingangs für das
verarbeitende Gewerbe im Februar 2012
Kennziffer: E1033 201202

Bauhauptgewerbe 2011 –
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2013 201100

Bauhauptgewerbe im Februar 2012 –
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2023 201202

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke
der allgemeinen Versorgung im Januar 2012
Kennziffer: E4023 201201

Regionale Stromeinspeisung aus erneuerbaren
Energien 2010
Kennziffer: E4133 201000

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Januar 2012
Kennziffer: F2033 201201

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und
im Gastgewerbe im Februar 2012
Kennziffer: G1023 201202

Aus und Einfuhr im Januar 2012
Kennziffer: G3023 201201

Gäste und Übernachtungen im Tourismus 2011
Kennziffer: G4023 201100

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im Januar 2012
Kennziffer: H1023 201201

Binnenschifffahrt 2011
Kennziffer: H2013 201100

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Gewerbesteuer 2007
Kennziffer: L4133 200701

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz
und in Deutschland im März 2012
Kennziffer: M1013 201203

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland
im Februar 2012
Kennziffer: M1043 201241

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Januar 2012
Kennziffer: Z1013 201201

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe April 2012
Kennziffer: Z2201 201204

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Feldmann

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Fotos: Stadtverwaltung Ingelheim und Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2012

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.